



DOSB | Sport bewegt!

DOSB | Informationsdienst

Sport schützt Umwelt

Jubiläumsausgabe Nr. 100



SPORT SCHÜTZT UMWELT – eine Tradition mit Zukunft

von **Thomas Bach** | Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes

Der Jubilar wird 100 und ist doch mit 25 Jahren jung geblieben. Mit Stolz blicken wir auf den weltweit einzigen Informationsdienst zum Thema Sport und Umwelt mit seiner 100. Ausgabe. Der deutsche Sport ist seit langem ein verlässlicher Partner des Umweltschutzes

und stellt dies in vielen Programmen und Projekten, aber eben auch vierteljährlich mit dem Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT unter Beweis.

Der DOSB und seine Vorgängerorganisationen haben im vergangenen Vierteljahrhundert in dieser Publikation die nationale und – vor allem in jüngerer Zeit – internationale Entwicklung des Handlungsfeldes „Sport und Umwelt“ dokumentiert. Zugleich wurden stets auch neue Themen gesetzt und Innovationen vorangetrieben. Hierzu zählt unter anderem die ökologisch verträgliche Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen, die spätestens seit den Olympischen Spielen in Sydney zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Derartige Veranstaltungen stellen einen wichtigen Impulsfaktor für den jeweiligen Austragungsort dar und sind auch für Veranstalter und Sportverbände von großer Bedeutung. Sie gehen jedoch auch mit Umweltbelastungen einher, die durch maßgeschneiderte Umweltkonzepte minimiert werden können. Umweltschutzmaßnahmen führen im Sport häufig zu echten Win-Win-Situationen, denn Ressourcenschonung und Kostenreduzierung gehen häufig Hand in Hand. Nicht zu unterschätzen ist darüber hinaus die umweltpolitische Vorbild- und Multiplikationsfunktion von nachhaltigen Sportgroßveranstaltungen. Und so haben das Internationale Olympische Komitee (IOC) und sein Präsident Jacques Rogge für die Implementierung stringenter Umweltanforderungen in die Vergabekriterien

für die Ausrichtung Olympischer Spiele den Umweltpreis „Champions of the Earth 2007“ des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), mit dem auch der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kooperiert, erhalten. Er hat die fachlichen und politischen Fortschritte bei der Entwicklung von Maßstäben und Instrumenten zur umweltfreundlichen Ausgestaltung von Sportveranstaltungen dokumentiert und vorangetrieben. Dies gilt gleichermaßen für die vielen weiteren Handlungsfelder des Wettkampf-, Breiten- und Vereinssports, die die Autorinnen und Autoren dieser Jubiläumsausgabe würdigen.

Den vielen hundert Autoren, die in den vergangenen 25 Jahren mit ihren informativen und profunden, aber auch provokativen und kritischen Kommentaren, Leitartikeln und Interviews das zunehmend bedeutsame Handlungsfeld „Sport und Umwelt“ entwickelt haben, danke ich an dieser Stelle aufs Herzlichste. Ich freue mich zugleich auf das goldene Jubiläum „50 Jahre Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT“ im Jahr 2036 – denn der Themenkomplex Umwelt hat seine Zukunft erst noch vor sich, er wird für den Sport weiter an strategischer Bedeutung gewinnen.



Inhaltsverzeichnis

I EDITORIAL

SPORT SCHÜTZT UMWELT – eine Tradition mit Zukunft I von Thomas Bach	1
---	---

I AUTORENBEITRÄGE

Wir haben unsere vielfältige Verantwortung für die Umwelt anerkannt und angenommen I von Dr. Jacques Rogge	5
Mission für eine nachhaltige Welt I von Pál Schmitt	5
Sport und Naturschutz – gemeinsam für die Erhaltung der Kultur- und Naturlandschaften I von Dr. Norbert Röttgen	6
Der Wald – unser größter und schönster Sportplatz I von Ilse Aigner	7
Sport ist auch eine Querschnittsaufgabe der Stadtentwicklung I von Dr. Peter Ramsauer	8
Sportler müssen eine wichtige Rolle in der UN Dekade für nachhaltige Bildung spielen I von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Klaus Töpfer	9
Botschafter für den Gedanken des Umwelt- und Naturschutzes I von Sigmar Gabriel	10
Bewusst und schonend mit den natürlichen Lebensgrundlagen umgehen I von Jürgen Trittin	10
Sport in der Natur – sensibler und verantwortungsbewusster Umgang mit Umweltressourcen erwünscht I von Dagmar Freitag	11
Gemeinsam für eine nachhaltige Entwicklung im Sport I von Walter Schneeloch	12
Umfassende und beispielhafte Beiträge zum Umwelt- und Naturschutz I von Prof. Dr. h.c. Walther Tröger	12
Mit politischer Weitsicht – ein breites meinungsbildendes Forum I von Erika Dienstl	13
Die Deutsche Sportjugend: Vorreiter für die Umweltpolitik des deutschen Sports I von Friedrich Mevert	14
Sport nachhaltig zu gestalten, ist ein dauerhaftes Unterfangen I von Erwin Lauterwasser	16
Bewusstsein für die globale Verantwortung I von Dr. Johannes Eulerling	16
Die Belange des Sports mit dem aktiven Schutz der Umwelt vereinen I von Willi Lemke	18
Sport und Naturschutz: gemeinsam die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen bewältigen I von Prof. Dr. Beate Jessel	20
Sport und Nachhaltigkeit – was ist zu tun? I von Jochen Flasbarth	20
DBU-Fördertätigkeit: Der Sport spielt auf Dauer eine wichtige Rolle I von Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde	21
Wir brauchen ein neues Denken! I von Hubert Weinzierl	22
Der Sport hat die Anforderungen, die die Gesellschaft an ihn stellt, erkannt I von Olaf Tschimpke	23
Gemeinsam für eine intakte und lebenswerte Natur in Deutschland I von Stefan Witty	24
Konsequentes Engagement in allen Fragen der Nachhaltigkeit I von Dr. Stephan J. Holthoff-Pförtner	25
Mens sana in corpore sano – et in natura sana! I von Rainer Griebhammer	26
Austauschplattform rund um den Umwelt- und Klimaschutz I von Dr. Natalie EBig	27
Starkes Medium für nachhaltige Kompromisse I von Adalbert von der Osten	27

25 Jahre SPORT SCHÜTZT UMWELT – eine erfolgreiche Partnerschaft von Sport und Umwelt vor neuen Herausforderungen von Prof. Dr. Franz Brümmer	28
Der Bergsport ist auf intakte Natur und Landschaft angewiesen von Josef Klenner	29
Wir wollen Fußballer mit Herz, aber auch mit sozialem und ökologischem Gewissen sein von Dr. Theo Zwanziger	30
Sport sensibilisiert Menschen für ihre Umwelt von Alfons Hörmann	31
Für ein verträgliches Miteinander von Golfsport und Umwelt von Hans Joachim Nothelfer	32
Wir haben eine gesellschaftliche Verantwortung für den Erhalt der Natur von Rolf Bähr	33
Für einen natur- und landschaftsverträglichen Kanusport von Thomas Konietzko	34
Freiwillig gewinnt – Umweltschutzpotential im Luftsport von Klaus Koplín	35
Sport und Umwelt – Kooperation statt Konfrontation von Rainer Hipp	36
Der Sport ist ein starker Partner für Umwelt, Klima und Natur von Günther Lommer	37
Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT – ein unverzichtbares Forum von Klaus Böger	38
Gut aufgestellt! von Rolf Hocke	39
Für eine umweltverträgliche und wirtschaftlich nachhaltige Sport- und Vereinsentwicklung von Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach	40
Im Einklang mit den Zielen des Umwelt- und Naturschutzes von Karin Augustin	42
Global United – Wir lieben Fußball. Wir lieben unsere Erde von Lutz Pfannenstiel	43
Sorgfalt im Umgang mit den Ressourcen – eine Forderung unserer Zeit von Prof. Dr. Ralf Roth	45
Projekte mit Signalwirkung weisen den Weg in eine klimafreundlichere Welt von Dr. Erich Vogt	46
Das Geheimnis von 100 Ausgaben „SPORT SCHÜTZT UMWELT“? Aktualität – Heterogenität – Kontinuität von Univ. Prof. Dr. Ulrike Pröbstl	48
Ein Anfang im Umwelt- und Klimaschutz ist gemacht – viel bleibt zu tun von Prof. Dr. Hartmut Graßl	49
Der Sport ist zu einem wichtigen Akteur in der Klima- und Umweltpolitik geworden von Christine Elsner	50
Vom Slogan zum anerkannten Fachinformationsdienst von Hans-Joachim Neuerburg	50
Sport und Umwelt – Von Gegnern zu Partnern von Thomas Wilken	51
Klärende Debatten in einer Atmosphäre der Wertschätzung von Dr. Johann Schreiner	52
Ausbau der Allianz für einen nachhaltigen Natur- und Landschaftsport von Prof. Klaus Werk	53
Die Macht des Vorbilds von Gabriele Hermani	54

Autorenbeiträge



Wir haben unsere vielfältige Verantwortung für die Umwelt anerkannt und angenommen

von **Dr. Jacques Rogge** | Präsident des Internationalen Olympischen Komitees

Die Olympische Bewegung sieht es als ihre Aufgabe an, den Sport in den Dienst der Menschheit zu stellen. Unser Engagement für die Umwelt ist dabei mehr als nur eine Frage des Eigeninteresses, es ist eine Frage von Werten.

In knapp einem Jahr begehen wir den 20. Jahrestag des Umweltgipfels von Rio de Janeiro, der 1992 einen Meilenstein darstellte und für die Umweltbewegung die zukunftsweisende Veranstaltung war. Das Treffen trug dazu bei, ein neues Bewusstsein und ein Gefühl für die Dringlichkeit der Umweltprobleme zu schaffen. Einzelpersonen, Unternehmen und NGOs wurden ermutigt und Regierungen aufgefordert, ihrer Verantwortung für die Umwelt gerecht zu werden und entsprechend zu handeln. Eingefahrene Denkweisen hinsichtlich natürlicher Ressourcen, die wir früher für selbstverständlich gehalten hatten, veränderten sich. Der Gipfel half uns zu erkennen, dass wir der Menschheit durch unseren Dienst an der Umwelt helfen können – und die Olympische Bewegung antwortete auf diesen Aufruf. Mit Hilfe des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), mit dem wir 1994 unsere Zusammenarbeit begannen, wurden Umweltüberlegungen in alle Aspekte der Ausrichtung von Olympischen Spielen einbezogen, von der frühesten Planungsphase bis hin zu einer Bewertung nach Umweltkriterien im Nachgang zu den Spielen. Diese Bemühungen haben zu klaren und messbaren Ergebnissen geführt. Die Spiele von Vancouver setzten 2010 einen neuen Standard für die Einbringung umweltbezogener Nachhaltigkeit beim Bau der Sportstätten, dem Umgang mit Energie und der nacholympischen Nutzung.

1999 kooperierten das IOC und UNEP bei der „Agenda 21 für die Olympische Bewegung“, die sich an dem Beispiel der Agenda 21 des Umweltgipfels orientierte und in der die allgemeinen Prinzipien der Politik

und Programme der Olympischen Bewegung im Zusammenhang mit Sport, Sportveranstaltungen und um-

weltbezogenen Initiativen dargelegt wurden. Diese Agenda ist die Grundlage für die Kreativität und den Ideenreichtum der Nationalen Olympischen Komitees, der internationalen und nationalen Sportverbände. Sie haben innovative Umwelt-Werkzeugkästen entwickelt, von Sponsoren geförderte Workshops durchgeführt und die negativen Auswirkungen von Weltmeisterschaften und anderen großen Sportveranstaltungen auf die Umwelt reduziert.

In Verlauf der vergangenen zwei Jahrzehnte haben wir schon einen langen Weg hinter uns gebracht. Wir haben unsere vielfältige Verantwortung für die Umwelt anerkannt und angenommen. Wir sind von Umweltbewusstsein zu Umwelthandeln gelangt. Wir sind neue Partnerschaften eingegangen, um unseren Verpflichtungen gerecht zu werden. Aber es gibt noch mehr für uns zu tun. Das erlangte Wissen, die eingegangenen Partnerschaften und die Verfügbarkeit von neuen Technologien sind die Bausteine für weitere Schritte. Es liegt nun an uns sicherzustellen, dass wir – wenn die Welt den 20. Jahrestag des Umweltgipfels im Jahr 2012 begeht – aufrichtig sagen können, dass die Olympische Bewegung ihren Teil beigetragen hat, um unsere Umwelt zu schützen und zu erhalten.

Mission für eine nachhaltige Welt

von **Pál Schmitt** | IOC-Mitglied, Vorsitzender der IOC-Sport- und Umweltkommission und Staatspräsident von Ungarn

Das Internationale Olympische Komitee war eine der ersten und auch die größte der Sportorganisationen, die den Sport in den Dienst einer nachhaltigen Umwelt stellte. Bereits 1994 standen Umweltfragen bei der Hundertjahrfeier des Olympischen Kongresses



weit oben auf der Tagesordnung, und als ein Ergebnis davon wurde die IOC Sport- und Umweltkommission gegründet. Dieses Gremium berät die IOC-Exekutive in Fragen des Umweltschutzes und nachhaltiger Entwicklung – und es ist mir eine große Ehre, ihr seit ihrer Gründung als Steuermann zu dienen.

1996 verpflichtete man sich verbindlich zur Übernahme von Umweltverantwortung, indem die Olympische Charta entsprechend geändert wurde. Auf der Grundlage dieser Verpflichtung ermutigt und unterstützt das IOC einen verantwortungsvollen und sorgsamen Umgang mit Umweltfragen, es fördert nachhaltige Entwicklung und verlangt, dass alle Olympischen Spiele dementsprechend ausgerichtet werden. Durch diese Änderung der Charta wird die Umwelt formal als dritte Säule der Olympischen Bewegung anerkannt, neben Sport und Kultur. Aufklärung ist seitdem zu einem integralen Bestandteil der Strategie des IOC und seines Wirkungsbereichs geworden und hat zum Thema Nachhaltigkeit mit einer Reihe von speziell entwickelten Maßnahmen wie Konferenzen, Sensibilisierungs-Workshops, Lernbaukästen und Referenzhandbüchern viel zur Entwicklung von Kapazität und Bewusstseinsbildung in der olympischen Familie beigetragen.

Aufklärung ist auch der Schlüssel, wenn es darum geht, die Jugend zu erreichen, die sich mehr als jede andere Gruppe auf die Umwelt einstellt. Überall in der Welt werden jede Woche Tausende von Sportveranstaltungen durchgeführt, die hervorragende Möglichkeiten bieten, aufklärerisch zu wirken und gute Beispiele vorzustellen. Selbst die kleinste Maßnahme sollte begrüßt werden, wenn es um den Erhalt von sauberer Luft, Wasser und Boden oder um Energieeinsparungen, spezielle Verwertung von angehäuften Abfallmaterialien, Transportorganisation, den Schutz von Pflanzen um das Sportfeld herum oder um die Minderung von Lärmbelastung geht. Aus meiner Sicht zeigt sich in dem Aufruf "global denken, lokal handeln" eine richtige Philosophie. Eine entscheidende Rolle spielen dabei die Nationalen Olympischen Komitees, die nationalen Sportverbände und die Vereine vor Ort, wenn es gilt, diese Intention in die Praxis umzusetzen.

Der DOSB ist hier führend und geht mit gutem Beispiel voran. Er war unter den ersten Sportorganisationen, denen der Sport- und Umweltpreis des IOC verliehen wurde, der „Good Practices“ im Hinblick auf Umwelterziehung und Anregungen zur Änderung von Umweltverhalten würdigt und auszeichnet.

Ich bin fest davon überzeugt, dass auch mit begrenzten Mitteln sehr viel erreicht werden kann. Jeder Schritt, der darauf abzielt, Sportentwicklung und Umwelt in einen harmonischen Bezug zu bringen, kann langfristig einen ganz wesentlichen Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit leisten. Viele wertvolle Initiativen von Sportorganisationen werden in Deutschland regelmäßig im Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kommuniziert. Ich freue mich außerordentlich, allen Beteiligten zum Jubiläum der 100. Ausgabe dieser Publikation zu gratulieren. Ich wünsche Ihnen allen künftig weiterhin viel Erfolg bei unserer gemeinsamen Mission, mit unserem Engagement zu einer sauberen und nachhaltigeren Welt beizutragen.

Sport und Naturschutz – gemeinsam für die Erhaltung der Kultur- und Naturlandschaften von **Dr. Norbert Röttgen** | Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit



Zum 25-jährigen Jubiläum des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT als wichtiges Element im Dialog zwischen Sport und Umwelt gratuliere ich herzlich!

Dass Sport fasziniert und große Aufmerksamkeit und enormes Interesse erzeugt, haben wir in diesem Jahr besonders durch die FIFA Frauen-WM erlebt. Nun mag dies am großen medialen Ereignis einer Fußballweltmeisterschaft liegen, doch in jedem Fall weckt Sport Emotionen und bietet so die Chance, Themen wie den Umweltschutz, der vielleicht erst auf den zweiten Blick etwas mit Sport zu tun hat, gut zu vermitteln. Ich begrüße deshalb das Engagement des

DOSB, durch Programme und Projekte wie das vom Bundesumweltministerium geförderte Projekt „Klimaschutz im Sport“ seine über 27 Mio. Mitglieder für dieses Thema zu sensibilisieren.

Sport und Umweltschutz gehören auch dann zusammen, wenn es gilt, unterschiedliche Interessen zusammenzubringen und möglichst in eine Win-Win-Situation zu führen. Beste Beispiele dafür sind die aktuellen Sportgroßveranstaltungen wie die FIS Alpine Ski WM 2011 in Garmisch-Partenkirchen und die Frauen-WM 2011. Im Rahmen des Umweltkonzepts zur Frauen-WM 2011 wurde beispielsweise erreicht, dass in allen neun WM-Stadien ein Umweltmanagementsystem im Vorfeld der Veranstaltung eingeführt wurde. Einsparungen an Energie und Wasser oder Reduktionen bei den Abfallmengen führen nicht nur zur Verringerung der Umweltauswirkungen, sie werden langfristig auch die Betriebskosten der WM-Stadien senken. Basis für die umweltverträgliche Konzeptionierung der Veranstaltungen war der gemeinsam mit dem DOSB entwickelte und 2009 vom Internationalen Olympischen Komitee prämierte Leitfaden „Green Champions“. Ich freue mich, dass Umweltkonzepte mittlerweile zum festen Bestandteil bei der Planung und Durchführung von Sportgroßveranstaltungen geworden sind, national wie international.

Auch beim Naturschutz setzen wir auf eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Sport und Naturschutz, denn die intakte Natur ist für Sportler und Sportlerinnen genauso wichtig wie für die im Naturschutz Aktiven. Unsere Vision in der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt ist es, dass sich Sport und Naturschutz gemeinsam für die Erhaltung der Kultur- und Naturlandschaften einsetzen. Im Rahmen des Umsetzungs- und Dialogprozesses der Strategie arbeiten wir deshalb gemeinsam an der konkreten Verwirklichung dieser Vision. Ich freue mich darauf, mit Ihnen als Partner neue, innovative Lösungsansätze zu entwickeln, um die biologische Vielfalt zu erhalten, die vielfältigen Nutzungsansprüche an die Natur nachhaltig und naturverträglich auszugestalten und die sozialen Aspekte dabei integrativ zu berücksichtigen.

Ich wünsche dem Deutschen Olympischen Sportbund und uns allen eine erfolgreiche Fortsetzung des Dialogs und der Partnerschaften zwischen Umwelt-, Naturschutz und Sport!

Der Wald – unser größter und schönster Sportplatz

von **Ilse Aigner** | Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz



Die 100. Ausgabe des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT fällt passenderweise mitten in das Internationale Jahr der Wälder. Ich freue mich, dass der Deutsche Olympische Sportbund mit seinen 27,5 Millionen Mitgliedern diese wichtige Kampagne zum Schutz der deutschen Wälder unterstützt.

Wald und Sport gehören für viele Menschen untrennbar zusammen. Wer im Wald wandert, joggt, reitet, Wintersport betreibt oder Fahrrad fährt, bewegt sich in herrlicher Umgebung und atmet gesunde Luft. Eine Wohltat für Körper und Seele. Dies belegen über 3.000 großartige Fotografien zu unserem laufenden Online-Wettbewerb auf www.wald2011.de! Im Wald ist jeder Erholungssuchende willkommen. Rund ein Drittel der Bundesrepublik ist bewaldet, so führt auch der Großteil unseres 200.000 km langen Wanderwegenetzes durch Waldgebiete. Dies macht ihn zum größten, schönsten und vielfältigsten Sportplatz unseres Landes. Der Wald ist jedoch kein Sportplatz wie jeder andere. Er ist Lebensraum für einen Großteil unserer heimischen Flora und Fauna. Wer den Wald betritt, sollte dies im Einklang mit Natur und Landschaft tun, auf den Wegen bleiben und die Wildtiere in ihrer natürlichen Umgebung nicht stören oder beunruhigen. Schutz und Respekt sollten das persönliche Credo eines jeden Waldgängers sein.

„Der Wald ist für Mensch, Tier und Pflanze von elementarer Bedeutung – Helfen Sie mit, ihn zu bewahren!“

Diesem Aufruf sind über 900 Partner mit bislang 4.200 Veranstaltungen gefolgt; weitere 1.500 Veranstaltungen werden noch stattfinden, darunter befinden sich allein 600 Wanderungen. Auf der Internetseite wald2011.de finden Sie umfangreiche Informationen zu diesen und weiteren interessanten Veranstaltungen zum Waldkulturerbe. Die hohe Wertschätzung für unseren Wald als Ort der Erholung und des Freizeitsports spiegelt sich auch in aktuellen Umfragen wider. Demnach besuchen 55 Millionen Deutsche zumindest einmal jährlich den Wald, 25 Prozent sogar einmal in der Woche. Der Großteil der Besucher genießt die Schönheit des Waldes bei einem entspannenden Spaziergang oder einer längeren Wanderung.

Der Wald ist ein Multitalent: Natürlicher Lebensraum und Wasserfilter, Arbeitsplatz und Holzlieferant, Erholungsort und Klimaschützer Nummer 1. Wenn wir ihm weiterhin mit Respekt und Wertschätzung begegnen, bleibt der Wald auch in Zukunft unser größter und schönster Sportplatz.



Sport ist auch eine Querschnittsaufgabe der Stadtentwicklung

von **Dr. Peter Ramsauer** |
Bundesminister für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

Zur 100. Ausgabe des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT gratuliere ich ganz herzlich! Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so

aussehen mag: Es geht bei den Themen Sport und Umwelt auch um Kernbereiche des Bundesbauministeriums – nämlich um die Unterstützung der Städte und Gemeinden bei ihrer nachhaltigen Entwicklung. Dabei spielt der Sport in der gebauten Umwelt eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund haben wir gemeinsam mit dem DOSB ein Forschungsvorhaben zum Thema Sportstätten und Stadtentwicklung abgeschlossen, das Möglichkeiten aufzeigt, wie Sport sich besser in die Stadtentwicklung und die Entwicklung der ländlichen Räume integrieren lässt. Das daraus

entstandene Praxisheft will Anregungen liefern, wie Kommunen zukünftig die Sportförderung in ihre Entwicklungskonzepte einbinden können, um die für die Gemeinschaft wichtige Infrastruktur zu erhalten.

Das Bundesbauministerium unterstützt den Sport auch durch Investitionen für die Sportstätten. Die jährlich mit den Ländern über die Städtebauförderung geschlossene Verwaltungsvereinbarung sieht ausdrücklich vor, dass die Finanzhilfen des Bundes auch zur Förderung von Sportstätten eingesetzt werden können. Außerdem konnten mit Geldern des Investitionspakts in den letzten Jahren zahlreiche Sportstätten energetisch saniert werden.

Sportstätten können die Stadtentwicklung unterstützen, indem sie beispielsweise Gelegenheiten für den Breitensport bieten und auf diese Weise Quartiere und Plätze beleben. Sportstätten können auch gute Beiträge leisten, um Jugendlichen Treffpunkte zu bieten. Nicht zuletzt kann die Nutzung von Schulsporteinrichtungen durch den Breitensport dabei helfen, die für schwierige Stadtteile oft so wichtigen Schulen nach außen zu öffnen. Eine integrierte Stadtentwicklung muss sich deshalb in vielen Fällen mit Sport auseinandersetzen.

Sport ist auch eine Querschnittsaufgabe der Stadtentwicklung. Im Quartier bündeln sich alle gesellschaftlichen Fragestellungen und Aufgaben räumlich. Gerade im Bereich des Sports lassen sich die starken Veränderungen ablesen, denen unsere Gesellschaft unterliegt. Der demographische Wandel macht sich auch hier bemerkbar, vielerorts sinkt dadurch die Auslastung der Sportanlagen. Hier geben gerade die Ehrenamtlichen in den Vereinen wichtige Impulse. Wer sich in seinem Verein oder seiner Initiative engagiert und einsetzt, der leistet Unbezahlabares für die Gesellschaft und die Entwicklung seiner gebauten Umwelt.

Lassen Sie uns gemeinsam auch zukünftig gute Lösungen für die Verbindung von Stadtentwicklung und Sport schaffen.



Sportler müssen eine wichtige Rolle in der UN Dekade für nachhaltige Bildung spielen

von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Klaus Töpfer |

Exekutivdirektor und Gründungsdirektor des Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS Potsdam)

Das Olympische Ideal – es war und es ist eine der ganz großen Herausforderungen für unsere Welt! Dieses Ideal steht nicht nur für den gemeinsamen Wettkampf.

Dieses Ideal steht für Fairness, steht für den Respekt und die Toleranz, steht für Freundschaft und das Verständnis des jeweils anderen. Dieses Ideal hat immer wieder einen Beitrag dazu geliefert, Grenzen zwischen Nationen zu überwinden. Es ist eine unmittelbare Herausforderung und eine Konsequenz aus diesem Ideal über all die Jahre und Jahrzehnte gewesen, Frieden zu erhalten und Frieden herzustellen. Mehr denn je ist in unserer globalisierten Welt dieses Olympische Ideal gefragt, um Frieden zwischen den Menschen zu ermöglichen und zu unterstützen. Diese Idee tragen die olympischen Ringe über alle Kontinente, sie zeigen den Weg zu friedlichem Miteinander auf.

Die Olympischen Ideale müssen aber auch dort gelten, wo der Mensch im Konflikt mit seiner Umwelt ist. Niemand ist mehr darauf angewiesen als die Sportler, dass die Luft sauber ist, dass das Wasser nicht gesundheitlich belastet ist, dass die Natur einlädt zu sportlicher Betätigung. So ist es nicht verwunderlich, sondern ganz selbstverständlich, dass gerade Sportler immer und immer wieder Initiativen ergriffen haben, um der wachsenden Belastung unserer Umwelt Einhalt zu gebieten, die nicht nur gefordert, sondern auch selbst gehandelt haben. Diese Aktivitäten von Sportlern sind und bleiben eine große Chance in einer Welt, in der die Massenmedien gerade solche Informationen glaubwürdig um die Welt tragen können.

Der Sport in seiner unmittelbaren Einwirkung auf viele Menschen in der ganzen Welt ist auch ein Beleg dafür, wie intensiv diese Ideale verbunden sein können und verbunden werden müssen mit der Wissensvermittlung, mit der Ausbildung und Erziehung von

die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen haben. Ich bin der festen Überzeugung, dass der Sportler und in besonderer Weise auch die Sportorganisationen eine wichtige Rolle in dieser Dekade spielen müssen. Es muss deutlich werden, dass Sport dann ad absurdum geführt wird, wenn er selbst zu einer großen Belastung der Umwelt wird. Immer wieder zeigt sich, dass etwa bei den Bewerbungen für große Sportereignisse, seien es Weltmeisterschaften oder Olympische Spiele, dem Umweltkonzept eine immer größere Bedeutung beigemessen wird. Immer mehr wird dadurch sichtbar, wie pfleglich gerade Sportler mit der Umwelt umgehen wollen und umgehen müssen. Die Gestaltung von Sportstätten in umweltverträglicher Art ist eine tagtäglich von vielen Menschen, darunter vor allem auch Kindern und Jugendlichen, gesehene Bestätigung dafür, dass man ohne Belastung der Umwelt auch Freude und Entspannung in der Natur finden kann.

Daher ist es besonders bedeutsam, darauf aufmerksam zu machen, welche große Rolle der Sport in unseren Schulen spielen muss. Es geht im Sport eben nicht in erster Linie um die Höchstleistung, so spektakulär und sichtbar diese auch ist. Es geht um den Breitensport, es geht um die vielen Kinder, Jugendlichen und älteren Menschen, die im Sport einen

jungen Menschen, mit der kritischen Distanz zu Informationen und Manipulationen. So ist es auch für den Sport eine große Chance, dass die Vereinten Nationen



Eine wichtige Erfahrung für Jugendliche: Umweltverträglicher Sport in der Natur

Ausgleich finden, die dadurch eine Gesundheitstherapie und vor allem eine gesundheitliche Vorbeugung betreiben, die von keinem anderen Bereich je erreicht oder ersetzt werden kann. So wünsche ich mir sehr, dass diese große Aufgabe für den Sport Beachtung findet, dass sehr viele Menschen mitwirken daran, dass aus dieser Symbiose von sportlicher Ertüchtigung und Erhaltung einer lebenswerten Umwelt eine Aufgabe für eine ganze Gesellschaft wird. Ein gutes Beispiel dafür ist der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT, dem ich zur 100. Ausgabe sehr herzlich gratuliere.



Botschafter für den Gedanken des Umwelt- und Naturschutzes

von **Sigmar Gabriel** | MdB, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Mehr als 27 Millionen Bürgerinnen und Bürger in unserem Land sind Mitglied in den Vereinen und Verbänden des Sportes. Das sind 27 Millionen Menschen, die zumeist ehrenamtlich engagiert sind, um sich und anderen eine gesunde, frohe und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung zu ermöglichen. Sie können aber auch 27 Millionen Botschafterinnen und Botschafter werden, um den Gedanken des Umwelt- und Naturschutzes in unser aller Bewusstsein zu stärken und aktiv zu leben. Wer beim Waldlauf, Skifahren, Reiten oder Tauchen Natur erlebt und zur Erholung nutzt, erlebt unmittelbar, welchen Schatz unsere Umwelt darstellt – aber auch, wie schützenswert unsere natürlichen Lebensgrundlagen sind. Sportliche Großereignisse wie Weltmeisterschaften oder andere große Turniere werden heute fast selbstverständlich „grün“ gestaltet, zum Beispiel durch CO₂ Kompensation oder ambitionierte Programme zur Energieeinsparung und Ressourcenschonung. Das ist ein großer Schritt voran, um Sport und Umwelt zusammenzubringen. Die Hauptchance für umweltfreundlichen Sport liegt aber nicht in den Großereignissen der Stadien. Sie liegt „nebenan“. Die Solaranlage auf dem Vereinsheim im Stadtteil

schützt nicht nur die Umwelt. Sie kann auch dem Sportverein helfen, die Kosten für Duschwasser und Heizung rasant zu senken. Sie schafft Arbeit beim örtlichen Handwerker, der vielleicht auch als Sponsor zu gewinnen ist. Und sie kann junge und ältere Sportler dafür sensibilisieren, dass Umweltschutz beim eigenen Verhalten beginnt. Die Sportvereine und -verbände als die größten Jugendorganisationen unseres Landes stehen hier in einer besonderen Verantwortung: Wenn es ihnen gelingt, Kinder und Jugendliche nicht nur für Bewegung in der Natur zu begeistern, sondern auch für den Erhalt dieser Natur, ist viel gewonnen. Schließlich geht es bei der Sportförderung und beim Naturschutz um dasselbe Ziel: Jugendlichen und Erwachsenen eine gute und gesunde Zukunft zu ermöglichen. Es lohnt, wenn alle Vereine und Verbände daran mitwirken!

Bewusst und schonend mit den natürlichen Lebensgrundlagen umgehen

von **Jürgen Trittin** | MdB, Fraktionsvorsitzender der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen



Wer wie ich gern im Freien Sport macht – joggt oder wandert zum Beispiel – schätzt neben den positiven Effekten von Bewegung an der frischen Luft vor allem die intensiven Naturerlebnisse, die damit verbunden sind. Aber nicht nur für die klassischen Freiluft-Sportarten gilt: Sport braucht eine gesunde Umwelt. Sport weckt bei den Aktiven das Interesse an Natur und Umwelt. Denn wer sich selbst gesund und fit hält, möchte sich auch in einer gesunden und intakten Umgebung bewegen und geht in der Regel bewusst und schonend mit den natürlichen Lebensgrundlagen um. Schon deshalb kann Sport viel zum Schutz der Umwelt beitragen.

Seit nunmehr 100 Ausgaben widmet sich der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT des Deutschen Olympischen Sportbundes den vielfältigen Beziehungen und Wechselwirkungen von Sport und

Umwelt. Dabei ist er nicht nur informativ und aktuell, sondern stets auch abwechslungsreich und unterhaltsam. Dem DOSB gebührt besondere Anerkennung dafür, dass er mit dieser weltweit einzigartigen Initiative den Fokus immer wieder auf die Schnittstellen von Sport und Umwelt lenkt und die beiden Themen unter den verschiedensten Blickwinkeln zusammenführt. Mit Schwerpunktthemen wie „Biologische Vielfalt“, „Umweltgesetzbuch“, „Klima- und Ressourcenschutz“ oder „Internationale Entwicklung“ blickt der Informationsdienst über den Tellerrand hinaus und zeigt Verbindungen zwischen Sport und Umwelt auf, die vielleicht nicht sofort ins Auge springen, gleichwohl aber von großer Bedeutung sind.

Mit seinen mehr als 90.000 Mitgliedsvereinen, in denen rund 27 Millionen Sportlerinnen und Sportler organisiert sind, erzielt der DOSB eine einzigartige Breitenwirkung. Es ist sehr zu begrüßen, dass der DOSB diese Reichweite nutzt, um das wichtige Thema Umweltschutz noch stärker in der Breite der Bevölkerung zu verankern. Für die Zukunft wünsche ich den Macherinnen und Machern von SPORT SCHÜTZT UMWELT weiterhin gute Ideen für spannende Beiträge und interessante Schwerpunkte und viele aufmerksame Leserinnen und Leser.



Sport in der Natur – sensibler und verantwortungsbewusster Umgang mit Umweltressourcen erwünscht

von **Dagmar Freitag** | MdB,
Vorsitzende des Sport-
ausschusses des Deutschen
Bundestages

Mit diesem DOSB-Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT halten Sie die 100. Ausgabe in den Händen. In den vergangenen 99 Publikationen hat das umweltpolitische Organ des Deutschen Olympischen Sportbundes die enge Verbindung zwischen Sport und Umwelt- und Naturschutz in unzähligen Beiträgen dargestellt und gewürdigt.

Viele Sportarten finden in der Natur statt – und haben damit einen direkten Bezug zum Umweltschutz. Wandern, Reiten, Winter- und Wassersport und diverse weitere Sportarten finden in natürlichen Bewegungsräumen statt und erfordern einen sensiblen und verantwortungsbewussten Umgang mit den Umweltressourcen. Jene Sportarten, die eine bauliche Infrastruktur benötigen, haben zwar eine weniger direkte Beziehung zur Natur, dennoch stehen sie nicht weniger in der Verantwortung für Umwelt- und Naturschutz: Sportplätze, Sport- und Schwimmhallen, Dusch- und Umkleieräume, Vereinsheime usw. müssen möglichst energieeffizient gebaut und unterhalten werden. Die Nutzung regenerativer Energien, moderne Beleuchtungstechnik, sparsame Wasserverwendung und eine optimale Wärmedämmung von Gebäuden sind nur einige der Maßnahmen, die für eine nachhaltige Ressourcenschonung unabdingbar sind.

Auch der Sportausschuss des Deutschen Bundestages nimmt das Thema Sport und Umwelt ernst. Im April 2011 haben wir uns intensiv mit der Thematik „Klima-/Umweltschutz im Sport(Verein)“ befasst und uns unter anderem vom Deutschen Olympischen Sportbund umfassend über aktuelle Kampagnen und Projekte informieren lassen. Auch bei der Durchführung internationaler Sportgroßveranstaltungen in Deutschland wird Wert gelegt auf eine umweltfreundliche Gestaltung, beispielsweise mit dem Umweltprogramm „Green Goal“ bei den Fußball-Weltmeisterschaften 2006 und 2011. Auch bei der Bewerbung Münchens um die Olympischen Winterspiele 2018 waren Umwelt-, Naturschutz und Nachhaltigkeit Kernelemente des Bid-Books.

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT hat in den vergangenen 25 Jahren dazu beigetragen, dass Sportvereine, Sportlerinnen und Sportler sich der engen, wechselseitigen Beziehung und der Notwendigkeit eines schonenden und schützenden Umgangs mit „Mutter Natur“ auch im Sport bewusst geworden sind. Ich bin sicher, dass er auch in Zukunft informativ und aktuell zum Thema Umwelt- und Naturschutz im Sport berichten wird.



Gemeinsam für eine nachhaltige Entwicklung im Sport

von **Walter Schneeloch** | Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes

Zu seinem 25jährigen Jubiläum gratuliere ich dem Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT sehr herzlich. Ich kenne wenige Medien, die auf ähnlich ausdauernde Weise ein Fachhema begleitet und vorangetrieben

haben. Die Redaktion des Informationsdienstes und die vielen hochkarätigen Autorinnen und Autoren aus Politik, Sport und Gesellschaft haben die Verbände und Vereine des organisierten Sports in Deutschland in den vergangenen 25 Jahren über aktuelle Entwicklungen im Umwelt- und Naturschutz und seit einigen Jahren auch im Klimaschutz informiert und die Bemühungen des Sports dargestellt, sich aktiv mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Dafür danke ich allen, die daran mitgewirkt haben, ausdrücklich. Zwischen den Organisationen des Sports und denen des Umwelt-, Klima- und Naturschutzes wurden in dieser Zeit viele Widersprüche und Konflikte überwunden und es haben sich beispielhafte, gemeinsame Ziele und Aktionen entwickelt.

Insbesondere die Einsparungen, die sich durch konsequenten Klima- und Ressourcenschutz an Sportanlagen ergeben, haben den Umweltschutz in den bundesdeutschen Sportvereinen auch inhaltlich fest verankert. Denn der milliarden schwere Sanierungsbedarf von veralteten deutschen Sportstätten bietet die Möglichkeit, heute in energieeffiziente und erneuerbare Technologien zu investieren und morgen neben Kostenersparnis auch einen qualitativen Entwicklungssprung zu machen. In vielen Sportvereinen ist es bereits mithilfe des Beratungsnetzwerkes der Sportorganisationen gelungen, zahlreiche energie- und wasserschonende Maßnahmen umzusetzen, über die der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT regelmäßig berichtet hat. Für eine verstärkte Fortsetzung dieser Entwicklung benötigt der Sport jedoch die intensive Unterstützung durch die öffentliche Hand und günstige politische Rahmenbedingungen. So kann er nicht nur einen Beitrag zum Umwelt- und

Klimaschutz leisten, sondern auch zum Motor einer regionalen Wirtschaftsentwicklung werden.

Natur und Landschaft sind eine grundlegende Ressource für den Sport, die in Zeiten von Bewegungsmangel und Naturentfremdung eine hohe Bedeutung haben. Sport in der Natur hat erwiesenermaßen positive Auswirkungen auf die körperliche und mentale Gesundheit der Sporttreibenden. Wenn der Sport in der Natur nach den Leitlinien der Natur- und Landschaftsverträglichkeit ausgeübt wird, verursacht er keine negativen Effekte auf die Naturräume. Deshalb unterstützt der Sport vielfach die Ziele des Naturschutzes und arbeitet am Erhalt der Naturräume aktiv mit. Nicht ohne Grund ist es gängige Praxis, dass im Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT der Umwelt- und Naturschutz in einer eigenen Rubrik zu Wort kommen kann. Ich bin überzeugt, dass sich diese gute Zusammenarbeit mit den Verbänden des Natur- und Umweltschutzes in den vergangenen Jahren zukünftig zu einer strategischen Partnerschaft weiterentwickeln lässt. Mit dem Informationsdienst haben wir ein starkes Instrument, unseren gemeinsamen Weg für eine nachhaltige Entwicklung im Sport zu begleiten. In diesem Sinne wünsche ich dem Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT und seinem Redaktionsteam auch in Zukunft viel Erfolg, Akzeptanz und Verbreitung.

Umfassende und beispielhafte Beiträge zum Umwelt- und Naturschutz

von **Prof. Dr. h.c. Walther Tröger** | Ehrenmitglied des Internationalen Olympischen Komitees

Der Sport und seine Organisationen gehörten vor 25 Jahren nicht zur Avantgarde des Umwelt- und Naturschutzes. Mit zunehmender gesellschaftlicher Bedeutung und Etablierung auf der politischen Agenda erkannten der Sport und hier insbesondere die



Verbände, die Flächen nutzten, wie die Wassersportorganisationen und der Deutsche Skiverband, dass sie Stellung beziehen und sich in die Debatte einbringen mussten. Sportverbände, deren Sportfläche die Natur war oder solche, die Outdoor-Veranstaltungen durchführten, konnten den Schutz von Natur und Umwelt nicht mehr außer Betracht lassen. Der Grünfaktor erhielt Priorität.

Im Internationalen Olympischen Komitee nahm sich damals Präsident Samaranch, der Trends und Verpflichtungen stets sehr früh erkannte, dieser Aufgabe an, indem er den Schutz der Natur und Ausgleichsmaßnahmen in die Pflichtenhefte für Olympiabewerbungen schrieb und dies zum Schwerpunkt vieler Aktivitäten und einer neu geschaffenen Kommission machte. Die Zusammenarbeit mit nationalen und globalen Organisationen des Umwelt- und Naturschutzes und die Veranstaltung einer Reihe von richtungweisenden Kongressen waren die Folge. Die Kommissionen des IOC, die Olympiabewerbungen bewerten und die Vorbereitung Olympischer Spiele kontrollieren, geben dem Umweltschutz höchste Priorität. In der Folge verpflichtete das IOC auch die ihm angeschlossenen Verbände und Nationalen Olympischen Komitees auf entsprechende Maßnahmen und Aktionen. Das NOK für Deutschland übertrug diese Verpflichtung auf den Deutschen Sportbund in seiner Gesamtverantwortung für den deutschen Sport und überließ ihm auch die dem NOK zugeteilte Position in der neu gegründeten Umweltkommission des IOC.

In den vergangenen 25 Jahren haben der Deutsche Sportbund und seine Nachfolgeorganisation Deutscher Olympischer Sportbund umfassende, beispielhafte und preiswürdige Beiträge für den Umwelt- und Naturschutz und seit einigen Jahren auch für den Klimaschutz geleistet, die nicht nur national, sondern international Anerkennung fanden und Anregungen gegeben haben. Ich gratuliere sehr herzlich zu den Ergebnissen dieser Jahre sowie insbesondere auch zum inzwischen 100 Mal erschienenen Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT und wünsche eine erfolgreiche Fortsetzung dieser richtungweisenden Publikation.

Mit politischer Weitsicht – ein breites meinungsbildendes Forum

von **Erika Dienstl** | ehem. Vizepräsidentin des Deutschen Sportbundes, ehem. Vorsitzende der Deutschen Sportjugend



Wenn den Verantwortlichen für den Bereich Sport und Umwelt im damaligen Deutschen Sportbund jemand prophezeit hätte, dass in diesen Tagen der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT mit seiner 100. Ausgabe erscheint, wäre er wahrscheinlich auf ungläubiges Staunen gestoßen.

Zwar hatten wir die ersten „Sturm- und Drangjahre“ vor allem in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Umweltverbänden bereits hinter uns, aber das Bewusstsein der Notwendigkeit, dass der Sport sich intensiver um die Umweltbelange kümmern müsse, war auch bei unseren Mitgliedsverbänden noch sehr entwicklungsfähig, um es freundlich auszudrücken.

Dazu kam, dass auch die damalige finanzielle Situation des DSB nicht gerade für einen neuen Informationsdienst sprach. Als es in den 90er Jahren eng wurde, sprang die Krupp von Bohlen- und Halbach Stiftung mit ihrem sportbegeisterten Vorsitzenden Berthold Beitz ein. Mehr als fünf Jahre hat die Krupp-Stiftung mit ihren finanziellen Beiträgen das Erscheinen des Informationsdienstes ermöglicht. Gerade in der 100. Ausgabe möchte ich diese große Hilfe dankbar erwähnen.

Diente der Informationsdienst zunächst als Plattform für unsere Verbände, um sich zu ihrer Arbeit im Bereich Umwelt zu artikulieren – nach dem Motto: Tue Gutes und rede darüber – so ist im Laufe der Jahre und mit fortschreitender Bewusstseinsbildung über die Partnerschaft von Sport und Umwelt ein breites meinungsbildendes Forum entstanden. Bei drei engagierten Mitstreitern, die mich als damalige verantwortliche Vizepräsidentin für diesen Bereich tatkräftig unterstützt haben, möchte ich mich in der Jubiläumsausgabe bedanken: Es sind dies die beiden

hauptamtlichen Referenten Dr. Frank Billion und Dr. Hans Jägemann, die mich als „Newcomer“ auf diesem Sektor mit ihrer Sachkenntnis weit über den Tellerrand des Sports hinaus sachkundig unterstützt haben, und der damalige Umweltminister Klaus Töpfer, mit dessen finanzieller und politischer Hilfe wir das erste gemeinsame Standardwerk „Sport und Umwelt“ herausgeben konnten.

Dass der DOSB nach seiner Gründung die Wichtigkeit und Wertigkeit des Bereichs Sport und Umwelt gleichfalls als besonderen Schwerpunkt in seiner Arbeit einbezogen hat und damit dem Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT eine besondere Position zukommen lässt, zeugt von der politischen Weitsicht des DOSB und vom Engagement der heutigen Verantwortlichen. Ich gratuliere herzlich und freue mich über die 100. Ausgabe.



Die Deutsche Sportjugend: Vorreiter für die Umweltpolitik des deutschen Sports von Friedrich Mevert | ehem. Geschäftsführer der Deutschen Sportjugend

Umweltschutz im und durch den Sport ist heute im deutschen wie im internationalen Sport ein wichtiger, ja unverzichtbarer Aufgabenbereich geworden.

Dazu gehört auch sportliche Betätigung von Millionen von Menschen in Natur und Landschaft zu regeln und zu ermöglichen. Die Vielfalt der Umwelt- und Klimaschutzaktivitäten von der Vereinsbasis bis zu den Landes- und Bundesorganisationen geht regelmäßig aus dem Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT des Deutschen Olympischen Sportbundes hervor, der 1985 vom damaligen Deutschen Sportbund ins Leben gerufen wurde und in diesem Jahr nun mit seiner 100. Ausgabe erscheinen wird.

Unter der Überschrift „Der Sport ist die größte Umweltschutzbewegung“ bezeichnete im Juni 2008 Fürst Albert II von Monaco, selbst IOC-Mitglied und ehemaliger Leistungssportler, in einem Gastbeitrag

in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung den Umweltschutz nach Sport und Kultur als „dritte olympische Säule“ in der Arbeit des Internationalen Olympischen Komitees und verwies auf den vom IOC von 1999 an entwickelten Leitfaden Agenda 21, „der die besonderen Herausforderungen eines Sportlers und seine Handlungsmöglichkeiten hervorhebt, um über die nachhaltige und umweltgerechte Entwicklung des Sports zu wachen“.

Bei Großveranstaltungen des Sports gehören Umweltkonzepte unter Berücksichtigung von ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit heute zum festen Bestandteil aller Planungen. Das war nicht immer so in der Sportentwicklung der Nachkriegszeit.

Als die Bilanz des Europäischen Naturschutzjahres 1970 erschreckend deutlich machte, wie die Luftverschmutzung durch ungefilterte Industrieabgase, das Gewässersterben durch mangelhaft gereinigte Abwässer und die Versenkung von Giftstoffen vor den Meeresküsten, die Schrott- und Schutthaufen rund um Städte und Dörfer und die wachsende Industrialisierung der Landwirtschaft die Umwelt immer mehr zerstörte, war es die Deutsche Sportjugend als damals schon größte deutsche Jugendorganisation, die den Kampf gegen diese Entwicklung aufnahm.

Als erste Organisation des Sports machte sie darauf aufmerksam, dass eine weitere Umweltverschmutzung auch das Ende für den Sport in seinen bisherigen Formen bedeuten würde. Im April 1971 – fast ein Jahrzehnt vor der Gründung der Grünen – startete die dsj mit einem gezielten Aktionsprogramm und proklamierte mit einer bundesweiten Plakataktion den „Modernen Dreikampf: 1. Kampf um sauberes Wasser – 2. Kampf um saubere Luft – 3. Kampf um saubere Umwelt – Umweltverschmutzung: Todesurteil für den Sport. Die Deutsche Sportjugend.“ Damit wurde der Grundstein gelegt, sich mit Umweltschutz – auch unter sportpolitischen Aspekten – zu befassen.

Begleitet von Grundsatzdebatten, Seminarschwerpunkten, Resolutionen und spektakulären Aktionen, aber auch selbstkritischen Debatten, von den Medien in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gebracht,

Moderner Dreikampf!

1. Kampf um sauberes Wasser | 2. Kampf um saubere Luft | 3. Kampf um saubere Umwelt

Umweltverschmutzung: Todesurteil für den Sport. Die Deutsche Sportjugend.

Vorreiter im Umwelt- und Naturschutz: Moderner Dreikampf – eine Plakataktion der dsj

schwankte man jedoch bei den damals Verantwortlichen in den Präsidien des Sports „zwischen Amüsement und Befremden“, wie die langjährige dsj-Vorsitzende Erika Dienstl später einmal ironisierend feststellte und vertrat vielfach die Auffassung, „dass dies keine Problematik sei, mit der sich der Sport auseinandersetzen müsse“.

Doch unter seinem politisch erfahrenen Präsidenten Willi Weyer griff einige Jahre später das DSB-Präsidium das zum wachsenden Problem werdende Thema auf und wies es zunächst dem Wissenschaftlichen Beirat zur Beratung zu. 1982 wurde dann eine Präsidialkommission „Sport und Umwelt“ berufen und DSB-Vizepräsidentin Erika Dienstl mit deren Leitung beauftragt. Bereits zwei Jahre später – 1984 – stand die Umweltproblematik auf der Tagesordnung des DSB-Bundestages in Bad Homburg.

In Anwesenheit von IOC-Präsident Juan Antonio Samaranch wurden nach ausführlicher Beratung „Umweltpolitische Grundsätze“ verabschiedet, in denen auch Appelle zum unverzüglichen Handeln auf allen Ebenen enthalten waren. Diese Grundsätze wurden in den folgenden Jahren ergänzt.

Eine enge Zusammenarbeit bei den anstehenden Problemen entwickelte sich von den 90er Jahren an

vor allem mit den deutschen Umwelt- und Naturschutzverbänden sowie mit dem Bundesumweltministerium, mit dem gemeinsam bereits 1992 ein Handbuch für den Bereich Sport und Umwelt herausgegeben wurde.

Nachdem IOC-Präsident Samaranch im Februar 1994 einen Kooperationsvertrag mit der UN-Organisation für das Umweltprogramm der Vereinten Nationen abgeschlossen hatte, gab es beim Olympischen Kongress 1994 in Paris erstmals einen Arbeitskreis, der sich mit Fragen von Sport und Umwelt beschäftigte. 1995 wurde vom IOC dann eine neue Ständige Kommission gebildet, zu deren

Mitgliedern auch Erika Dienstl für das NOK für Deutschland und Prof. Frieder Roskam (Köln) für den Internationalen Arbeitskreis Sportstättenbau (IAKS) berufen wurden.

Die Konstituierung dieser Kommission, deren deutsche Mitglieder heute Roland Baar und der Präsident des Internationalen Rennrodelverbandes, Josef Fendt, sind, fand am 11. März 1996 in Lausanne statt. Seit 1995 in Lausanne haben sich in der Folgezeit mehrere IOC-Weltkongresse mit dem Thema Sport und Umwelt auseinandergesetzt, um auch mit der Einbeziehung der internationalen Fachverbände und der NOKs aus allen Erdteilen sowie insbesondere der Veranstalter der Olympischen Spiele zu diesem Themenkreis deutlich zu machen, welche Bedeutung man im IOC der so genannten „dritten Säule“ beimisst.

„Es ist sicher nicht vermessen, festzustellen, dass der damalige ‚Versuchsballon‘ der Deutschen Sportjugend mit der Plakataktion 1971 der erste Schritt in die richtige Richtung war“, sagte Erika Dienstl, die als DSB-Vizepräsidentin und langjährige „Umweltministerin des deutschen Sports“ dessen umweltpolitische Arbeit ganz wesentlich aufgebaut und mitgestaltet hat. Es bleibt das Verdienst der Deutschen Sportjugend, damals den Anstoß zu heute selbstverständlichen Aktivitäten gegeben zu haben.



Sport nachhaltig zu gestalten, ist ein dauerhaftes Unterfangen

von **Erwin Lauterwasser** | Ehrenvorsitzender des Beirats für Umwelt und nachhaltige Skisportentwicklung des Deutschen Skiverbandes (DSV), der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) und der Freunde des Skisports (FdS)

100 ist eine stolze Zahl und wenn sie für so viele Ausgaben SPORT SCHÜTZT UMWELT steht, spricht das für sich. Vor 26 Jahren hatte nur eine kleine Schar darauf gehofft. Im Vorstand des damaligen DSB hatte das Thema Ge-

wicht gewonnen. Erika Dienstl war als Vizepräsidentin mit dem Bereich Sport und Umwelt verantwortlich betraut und Hans Jägemann ihr hauptamtlich als Referent zur Seite gestellt worden. Die Anfänge waren eher von Grabenkämpfen gekennzeichnet. Sport, besonders Natursportarten, waren wegen der Auswirkungen auf die Umwelt in die Kritik geraten, die auch sehr schrille Töne anschlug. Das war ungewohnt, wusste sich der Sport doch in der Gesellschaft tief verankert und in hohem Maße anerkannt. Nicht wenige meinten, man könne die Kritik als vorübergehende ideologische Mode abtun. Tatsächlich fehlte es noch an realen Einsichten, sei es in maßgebende Zusammenhänge im Sport oder in die immanenten Wirkungskreise der Umwelt. Daran galt es zu arbeiten. Der DSB schuf sich Gremien, die sich als Kommissionen oder Bundesausschüsse den Themen widmeten. Für sie war der Informationsdienst eine wichtige Bühne, Erkenntnisse zu vermitteln und zu vertiefen, sie offen und sachlich auszutauschen. Die einmal eingeschlagene redaktionelle Linie wurde bis heute konsequent fortgesetzt. Allein die Liste der Autoren gibt darüber überzeugenden Aufschluss. Großes Engagement der Redaktion, verbunden mit Namen wie Hans Jägemann, Harald Piper, Inge Egli oder Gabriele Hermani sicherten das Erscheinen des Informationsdienstes über alle Fahrnisse – auch finanzielle Engpässe – hinweg; 100 mal Sportinformationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kennzeichnet eine beachtliche Wegstrecke. Es wurden bedeutsame Teilziele erreicht: sachlicher Dialog mit dem Naturschutz, gemeinsame Foren, Partnerschaft mit der Bundesstiftung Umwelt, Umweltvorsorge bei Meisterschaften und manches mehr. Der Weg führt aber weiter. Sport nachhaltig zu gestalten, ist ein dauerhaftes Unterfangen, das immer

wieder der Überzeugung bedarf. Es gibt also genügend Gründe, den Herausgebern und der Redaktion Glück zu wünschen und dem Informationsdienst für die nächsten 100 Ausgaben viele Leser, Motivation und dankbare Aufnahme.

Bewusstsein für die globale Verantwortung

von **Dr. Johannes Eulerling** | ehem. Vizepräsident des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, Ministerialdirigent a.D.



In jenen aufbruchstarken, aber heute doch schon fern liegenden Tagen, als ein Bundeskanzler den Menschen an der Ruhr das Blaue am Himmel versprach – es war Willy Brandt –, und der junge Sportminister eines Bundeslandes den neuen Ruderachter am Baldeneysee mit der in einem Anflug von ökologischer Weitsicht (Harald Pieper) von der Deutschen Sportjugend kreierten Formel des „Modernen Dreikampfs“ – „saubere Luft, klares Wasser und gesunde Umwelt“ – taufte, begann mit wachsender Intensität die Begegnung zweier gesellschaftlicher Systeme, deren jeweilige Prognosen auf Expansion gestellt waren: des Sports und des Umweltschutzes. Der Sport, in großen Kampagnen getrimmt auf die verstärkte Entfaltung seiner Wohlfahrtswirkungen und in seiner Zielsetzung „Sport für alle“ gestützt durch Aktionsprogramme von Länderregierungen, erfasste mit seinen sozialen, bildenden und gesundheitlichen Wirkungen immer breitere Bevölkerungskreise; unbeschränktes Wachstum schien der am Gemeinwohl orientierten Bewegungs-, Spiel- und Leibeskultur garantiert. Aber die moderne Industriegesellschaft begriff ebenfalls in zunehmendem Maße, dass ihr Wohlergehen mehr und mehr auch vom Erhalt ihrer Lebensgrundlagen, von einem gelingenden Umwelt-

schutz abhing. Gerade diese Übereinstimmung in den dominierenden Zielsetzungen erschwerte die Zusammenarbeit.

Denn geprägt war das Aufeinandertreffen dieser gesellschaftlichen Bereiche in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zunächst eher durch ein Gegenüber als durch ein Miteinander. Dafür sei nur ein Zeitzeugnis zitiert. Im „Aktionsprogramm Ökologie“, das 1983 vom Bundesminister des Innern, der damals sowohl für den Umweltschutz als auch für den Sport innerhalb der Bundesregierung zuständig war, nach Beratungen mit einer halben Hundertschaft professoraler Experten vorgelegt wurde, lauteten ein paar streng formulierte Thesen: „...als Erscheinung der sozialen Massenwirklichkeit kann Sport rasch zur Umweltbelastung werden...Anlagegebundener Sport benötigt in jedem Fall Fläche und löst häufig weitere mittelbare Flächenverluste aus...Nichtanlagegebundene Sportarten (zum Beispiel Surfen, Tiefschneeskifahren) dringen häufig in ökologisch empfindliche Räume ein mit der Folge, dass ganze lokale Lebensgemeinschaften verloren gehen...Sportliche Aktivitäten und ihnen dienende Einrichtungen entsprechen zwar dem Idealbild eines ‚sportiven‘, aktiven, dauerjugendlichen Menschen als Hätschelkind namentlich der Kommunalpolitik...Auch beim Sport gilt es, weniger vom Bild eines daueraktiven, sportlichen Menschen, sondern von räumlichen Grenzen her zu denken.“ Als Quintessenz dieser zugespitzten Ausführungen wird schließlich enthüllt, dass als Motiv hinter diesem verzerrten Bild vom sich entfaltenden Sport auch schon der Konflikt um die Anteile an den öffentlichen Ressourcen steht: „Die Belastungen der öffentlichen Haushalte“ (durch Sportbauten, Flächenverbrauch, kostspielige Umnutzung in einer alternden Gesellschaft etc.) „führen zu Steuererhöhungen und damit zu einem negativen Standortfaktor.“ Eine stunde Unwissenheit über die verhandelte Sache, den Sport in seinen vielfältigen Erscheinungsformen, und ein erklärter Wille zur Grenzziehung für seine weitere Entfaltung führten hier die Feder.

Ein langer Lernprozess begann. Mit dem blauen Himmel über der Ruhr wurde sichtbar, dass die grundlegenden Probleme des Umweltschutzes kaum lokal

oder regional zu lösen sind: Die himmelan gebauten neuen Schornsteine transportierten die Abgase nach Skandinavien, die so genannten „Farthmannröhren“ brachten dort die Seen durch Übersäuerung bis an den Rand zum Kippen. Alle Beteiligten mussten einsehen: Die wirklich existentiellen Umweltprobleme erfordern globale Lösungen. Das Bewusstsein für die globale Verantwortung ist bei führenden und weltweit handelnden Sprechern des Sports heute, wie beispielsweise der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT vom Juni 2011 des DOSB für den



Sport vor Ort ist Klimaschutz – beim dsj-Jugendevent 2011 in Burghausen

interessierten Beobachter belegt, gut ausgeprägt. Jacques Rogge, IOC-Präsident, deklariert die ökologische Nachhaltigkeit als entscheidenden Teil des Aufgabenspektrums der Olympischen Bewegung spätestens seit dem Jubiläumskongress 1994 in Paris, und DOSB-Präsident Thomas Bach kennzeichnet, ebenfalls in dieser Ausgabe des Informationsdienstes, die Entwicklung der vergangenen Jahre: „Die Umweltschutzarbeit des IOC hat sich ebenso programmatisch geöffnet – vom Umwelt- zum Klimaschutz, vom reagierenden Konfliktreduzierer zum aktiven Umweltschützer, vom Naturschutz zur Nachhaltigkeit.“

Das Miteinander von Sport und Umwelt hat die Spitze der Sportpyramide erreicht. Konfliktreduktion zwi-

schen Sportentwicklung und Umweltschutz auf der lokalen und regionalen Ebene war und ist aber nach wie vor keine leichte Aufgabe. Als institutionelle Stütze zur Bewältigung des neuen Politikfeldes hat sich in der Vergangenheit der Bundesausschuss des DSB „Umwelt und Sportstättenentwicklung“ mit seinen Unterkommissionen erwiesen. Die Zusammenführung von Vertretern des Sports wie des Sportstättenbaus mit Befürwortern eines auch lokal wirkenden Umweltschutzes ermöglichte den Beginn eines kontinuierlichen, aufklärenden Gesprächs. Allmählich wurde den Beteiligten bewusst, dass der Begriff Sport ein hoch differenziertes gesellschaftliches Feld abdeckt, dass Lösungen aus der Sicht des Umweltschutzes nicht nur lokale Gegebenheiten berücksichtigen müssen, sondern auch die Werthaltigkeit des Sports in der modernen Gesellschaft, dass seine lebensförderliche Bedeutung besonders für Kinder und Jugendliche wie zugleich auch für alte Menschen in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen ist. Allerdings musste aber auch der Sport lernen, dass er nicht mehr alles machen oder auch nur fordern darf, was aus seiner Sicht machbar wäre.

In den Dialog schalteten sich auch die Umweltministerkonferenz und die Sportministerkonferenz ein – etwa durch gemeinsame Beschlüsse 1984 –, denn für die Um- und Durchsetzung ihrer Intentionen verfolgten die Befürworter des Umweltschutzes wie die des Sports sehr unterschiedliche Strategien. Während sich der Sport traditionell für seinen weiteren Ausbau in erster Linie auf seine eigenen Potentiale stützte und sich erst dann subsidiär von der öffentlichen Hand fördern ließ, setzten die Protagonisten des Umweltschutzes von Anfang an für die Umsetzung ihrer Ziele auf die staatliche Hilfe, strebten zum Beispiel im Naturschutz oder bei der Abwehr schädlicher Immissionen direkt eingreifende gesetzliche Regelungen an. Dadurch wurde der zögernd in Gang kommende Dialog vielfach beeinträchtigt; er wurde zu einem fortdauernden, konfliktträchtigen Diskurs besonders „vor Ort“, wo die gegensätzlichen Interessen manchmal hart aufeinanderprallen, wie die jüngsten Debatten um Kinderlärm in reinen Wohngebieten im Bundeskabinett und Sportausschuss des Bundestags nach langen Jahren der Auseinandersetzung noch

einmal eindringlich gezeigt haben. Hinter dem Stichwort Umweltschutz verbergen sich eben auch Probleme des Zusammenlebens in unseren Städten, geht es auch um soziale Konflikte. Aber auch die Kanuten haben beispielsweise immer noch mit verordneten Einschränkungen „ihrer Wasserwege“ zu kämpfen. Als Staatsziel mit allen Konsequenzen gelang dem Umweltschutz dank einer umfassenden politischen Unterstützung die Verankerung im Grundgesetz und in den Länderverfassungen leichter als dem Sport.

Für das Miteinander von Sport und Umwelt bleibt noch viel zu tun. Dem Deutschen Olympischen Sportbund und seinen beauftragten Vertretern gebührt aber jetzt schon nachdrücklicher Dank und hohe Anerkennung für das nunmehr jahrzehntelange Engagement auf diesem gesellschaftspolitisch so wichtigen Aufgabenfeld. In den Jahren des Ringens um verträgliche Lösungen waren sachliche Informationen, waren Informationsfluss und Informationssicherheit die notwendigen Voraussetzungen für eine insgesamt gedeihliche Entwicklung – sowohl des Sports als auch des Umweltschutzes. Dazu hat der DOSB mit seinem Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT wesentliche und die Kooperation, aber auch sportgerechte Regelungen ermöglichende Beiträge geleistet. Das Bewusstsein für die Notwendigkeiten des Umweltschutzes wurde bei den Millionen Sportanhängern gefördert.

Die Belange des Sports mit dem aktiven Schutz der Umwelt vereinen

von **Willi Lemke** | Sonderberater des Generalsekretärs der Vereinten Nationen für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden



Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT ist der weltweit einzige Fachinformationsdienst zu den Bereichen „Sport – Umwelt – Natur – Klimaschutz“, und ich freue mich sehr, dass Sie heute die nunmehr schon 100. Ausgabe in Ihren Händen halten können.



Sport für Entwicklung und Frieden – junge Fußballtalente in Kapstadt

Als Sonderberater des Generalsekretärs der Vereinten Nationen für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden ist es mir ein großes Anliegen, die Belange des Sports mit dem aktiven Schutz der Umwelt zu vereinen. Um dieses Vorhaben weiter voranzutreiben, besuchte ich Ende April 2011 in Doha die neunte internationale Konferenz für Sport und Umwelt des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) und des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), in deren Verlauf einmal mehr deutlich wurde, wie groß unsere Verantwortung für den Schutz unseres natürlichen Lebensraumes ist. Die dort verabschiedete Doha-Erklärung richtet den Fokus auf Bereiche, in denen wir vermehrt aktiv werden müssen. Dies gilt vor allem im Hinblick auf die UN-Versammlung für Umwelt und Entwicklung „2012 Rio + 20 Earth Summit“ im kommenden Jahr, die nicht nur an den Earth Summit aus dem Jahre 1992 anknüpft und dessen Ergebnisse in unser Gedächtnis rufen, sondern uns auch einen sinnvollen Weg in die Zukunft weisen soll.

In meiner Funktion als Sonderberater des Generalsekretärs der Vereinten Nationen für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden liegt mir sehr viel daran, Sport als Mittel für den gesellschaftlichen Wandel, insbesondere auch im Bereich Umwelt und Naturschutz, weiter zu stärken. Große Schritte sind uns vor

allem seit 1994 gelungen: Die Olympischen Winterspiele in Lillehammer waren die ersten, in deren Planung Umweltstandards umgesetzt wurden. Auch der Beginn der verstärkten Kooperation des IOC mit den Vereinten Nationen datiert auf eben-dieses Jahr.

Letztlich möchte ich im Besonderen auf die Millenniums-Entwicklungsziele hinweisen, die im Jahr 2000 verabschiedet wurden und deren Umsetzung bis 2015 erreicht werden sollen. Zu ihnen zählt als Ziel Nummer

sieben die Absicht, international ökologische Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Die Vertreter der Welt des Sports können einen großen Beitrag leisten – beispielsweise durch die Organisation von Sportkampagnen und -initiativen – um ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Umweltschutz und ökologischer Nachhaltigkeit zu schaffen.

Die Bereitschaft des Deutschen Olympischen Sportbundes, neben der möglichst umweltfreundlichen und naturverträglichen Ausrichtung von Sportveranstaltungen auch den Beitrag des Sports zur Gestaltung einer ökologisch nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft als zentrale Aufgabe in seiner Arbeit anzusehen, möchte ich ausdrücklich hervorheben. Die Tatsache, dass der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT seit nunmehr 25 Jahren viele Vereine und Verbände zu seinen Adressaten zählen kann, zeugt von der Bedeutung, die dieser Thematik im deutschen Sport beigemessen wird. Eine spezifische Veröffentlichung von Sportverbänden zum Thema ist auch heute noch die Ausnahme; der Informationsdienst erscheint hingegen heute schon in seiner 100. Ausgabe. Ich hoffe, dass das Handeln des DOSB als gutes Beispiel dient und so der Beitrag des Sports zum Umwelt- und Naturschutz weiter gestärkt werden kann.



Sport und Naturschutz: gemeinsam die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen bewältigen

von Prof. Dr. Beate Jessel | Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz

Einen herzlichen Glückwunsch an den Deutschen Olympischen Sportbund zur 100. Ausgabe des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT!

Seit dem ersten Erscheinen des Informationsdienstes vor 25 Jahren haben sich Sport und Naturschutz stark angenähert und viel erreicht. Dazu hat die gute und enge Zusammenarbeit zwischen dem DOSB, seinen Mitgliedsvereinen und dem Bundesamt für Naturschutz wesentlich beigetragen. Viele Konflikte konnten in dieser Zeit gelöst, vor allem aber eine ganze Reihe gemeinsamer Aktivitäten wie die Broschüre „Natura 2000, Sport und Tourismus“, die Veranstaltung „Naturschutz und Gesundheit“ im Jahr 2009 sowie der seit 2010 stattfindende „Wandertag der biologischen Vielfalt“ umgesetzt werden. Durch die Bereitstellung von Informationen und Fakten konnten gegenseitiges Verständnis aufgebaut und die Akzeptanz für einander deutlich erhöht werden.

Sport und Naturschutz stehen gegenwärtig vor einer Reihe gemeinsamer aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen. Zu nennen sind insbesondere die Auswirkungen des Klimawandels, die Herausforderungen der Energiewende im Hinblick auf mögliche Veränderungen in Natur und Landschaft sowie der Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt. Naturnahe „schöne“ und reich strukturierte Landschaften sind wichtige Räume für viele Sportlerinnen und Sportler. Dies belegt auch die Naturbewusstseinsstudie des Bundesamtes für Naturschutz, die 2010 veröffentlicht wurde. Bewegung und Erholung in der Natur können helfen, das Naturverständnis zu vertiefen und einen positiven Naturbezug herzustellen. Naturschutz und Sport sind wichtige Partner mit vielen gemeinsamen Interessen.

Ich danke dem Deutschen Sport für sein großes Engagement, zum Beispiel im Bereich des Klimaschutzes. Der Deutsche Olympische Sportbund mit seinen

27,5 Millionen Mitgliedern in 91.000 Vereinen ist ein wichtiger Multiplikator, um diese Themen in die breite Öffentlichkeit und zu den einzelnen Mitgliedern zu transportieren.

Lassen Sie uns daher unseren erfolgreich beschrittenen Weg gemeinsam fortsetzen. Gute Anknüpfungspunkte bieten die Durchführung gemeinsamer Tagungen und Projekte, beispielsweise im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt oder unsere jährliche bundesweite Wanderaktion zum internationalen Tag der biologischen Vielfalt.

Sport und Nachhaltigkeit – was ist zu tun?

von Jochen Flasbarth | Präsident des Umweltbundesamtes

Der Puls rast, die Erschöpfung steigt – und trotzdem gilt: Wer regelmäßig Sport treibt, unterstützt damit seine Gesundheit. Darüber hinaus kann Sport zum Klimaschutz beitragen.

Egal ob im Verein oder durch Aktionen rund um den Sport – Klimaschutz kann als Chance zur nachhaltigen und ökonomischen Modernisierung unseres Landes verstanden werden. So werden inzwischen Sportveranstaltungen klimaneutral durchgeführt. Planungen für Großveranstaltungen wie die vergangene Bewerbung Münchens für die Winterolympiade 2018 setzen auf eben dieses Ziel. Wichtigstes Element ist das mit Sportveranstaltungen verbundene Verkehrsaufkommen: Zu Veranstaltungen sollte möglichst mit dem öffentlichen Nahverkehr angereist werden. Weiterhin sollten bei Bau und Sanierung von Sportstätten Energieeffizienz und erneuerbare Energien optimal genutzt werden – hier besteht noch Handlungsbedarf. In einzelnen Bundesländern gibt es dazu Förderprogramme und Beratungsangebote.



Die energetische Sanierung des Gebäudebestandes in Deutschland insgesamt und die Verringerung des Energieverbrauchs im Verkehr sind wesentliche Parameter, um den Temperaturanstieg unter 2 Grad zu halten und die schlimmsten Folgen eines ungebremsten Klimawandels zu verhindern. Deutschland muss seine Emissionen weiterhin bis 2020 gegenüber 1990 um 40 Prozent mindern. Ein klares Minderungsziel ist dabei ein wichtiger ökonomischer Impuls. Wer als Kommune etwa in besser gedämmte Schulen, Rathäuser oder Schwimmbäder investiert, kann die öffentlichen Haushalte spürbar entlasten. Die Potentiale für den kommunalen Klimaschutz sind noch groß: Durch eine effizientere Gestaltung der öffentlichen Strom- und Wärmeversorgung, die energetische Sanierung von Gebäuden oder durch eine am Klimaschutz orientierte Verkehrsplanung können Kommunen ihre Treibhausgasemissionen beträchtlich reduzieren.

Wenn sich der Sport heute auch mit Blick auf den kommenden Gipfel Rio+20 dem Thema Nachhaltigkeit zuwendet, ist wichtig zu betonen, dass es sich bei Nachhaltigkeit nicht um eine Ethik des Verzichts handelt. Vielmehr sind Fantasie, Kreativität und technisches Know-how gefragt, um umweltverträgliche und ressourcensparende Produktions- und Konsummuster voranzutreiben. Jede Generation muss ihre Aufgaben lösen und darf sie nicht den nachkommenden Generationen aufbürden. Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie wurde 2002 beschlossen und bestimmt seitdem den Kurs für eine nachhaltige Entwicklung in unserem Land. Sie hat den Titel „Perspektiven für Deutschland“ und enthält konkrete Aufgaben und Ziele.

Ich würde mich freuen, wenn der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT auch weiter eine Vielzahl von Themen behandelt und seinen Leserinnen und Lesern einen guten Überblick über die aktuelle Agenda des Umwelt- und Naturschutzes bietet.

DBU-Fördertätigkeit: Der Sport spielt auf Dauer eine wichtige Rolle

von **Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde** |
Generalsekretär der Deutschen
Bundestiftung Umwelt



Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) und den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) verbindet eine langjährige, sehr erfolgreiche Zusammenarbeit. Die Vereinbarkeit von Sport und Umwelt ist ein großes Ziel des DOSB, und die DBU unterstützt dieses Engagement. Denn Sportvereine sind ein Begegnungsort von engagierten Menschen. Die guten Organisationsstrukturen ermöglichen eine sehr gute und konstruktive gemeinsame Arbeit bei der Umsetzung von Umweltzielen. Sportstätten und Vereine sind daher für die DBU ausgezeichnet geeignet, um Umweltbildungsmaßnahmen in die Tat umzusetzen und ein motiviertes und interessiertes Publikum zu erreichen. Die DBU hat eine Vielzahl von Projekten im Sportbereich gefördert. Beispielsweise hat sie die energetische Sanierung von Vereinsgebäuden unterstützt.

Doch auch im sportlichen Bereich selbst gibt es viele wichtige Aktivitäten. Wurden Sport und Umwelt früher als Gegensatz angesehen, zeigt sich nun, dass gerade sportliche Aktivitäten hervorragend geeignet sind, das Verständnis für Umwelt und Natur zu verbessern. Der Umwelt-, Klima- und Naturschutz stellt inzwischen eine wesentliche Säule der Olympischen Bewegung dar. Die DBU hat darum in vielen sportlichen Bereichen und Aktivitäten Projekte gefördert. Veranstaltungen und Symposien zu Umweltthemen im Sport wurden ebenso unterstützt wie Projekte mit Jugendlichen oder Senioren.

Die Erschließung neuer Zielgruppen und die Erweiterung des Verständnisses für Zusammenhänge im Umwelt-, Klima- und Naturschutz ist auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe der DBU-Fördertätigkeit. Der Sport wird dabei auf Dauer eine wichtige Rolle spielen. Auch Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie Benachteiligte können über

sportliche Aktivitäten eingebunden und stärker in gesellschaftliche Strukturen integriert werden. Über den Sport können Menschen erreicht und für neue Themen begeistert werden.

Ich wünsche dem Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT auch für die nächsten 100 Ausgaben weiterhin alles Gute und viele interessierte Leser.



Wir brauchen ein neues Denken!

von **Hubert Weinzierl** | Präsident des Deutschen Naturschutzrings (DNR)

Seit 25 Jahren gibt es den Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT und zur 100. Ausgabe darf ich den DOSB beglückwünschen. Es ist sehr verdienstvoll über einen solchen

langen Zeitraum kontinuierlich den Zusammenhang zwischen Sport und Umwelt aufzugreifen.

Bereits im Heft 92 hatte unser Generalsekretär, Dr. Helmut Röscheisen, auf die intensive und ergebnisreiche Zusammenarbeit zwischen DNR und dem damaligen DSB hingewiesen und einige Beispiele angeführt. Ich hoffe, dass wir auch mit dem DOSB in der Zukunft gemeinsam Dinge anstoßen und bewegen können. Die Herausforderungen sind gewaltig.

Wir stehen am Beginn eines Jahrhunderts der Ökologie. Es fordert die Umwelt- und Naturschutzbewegung in besonderer Weise heraus, nicht nur auf Missstände und Fehlentwicklungen hinzuweisen, sondern stärker noch als bisher eigene Gestaltungsvorschläge zu machen und sie mit Nachdruck zu vertreten. Es geht nicht um einzelne Korrekturen, an den Grenzen des Wachstums ist eine grund-

legende Erneuerung des Modells der europäischen Moderne notwendig. Wir erleben nämlich einen Epochenbruch, in dem „altes Denken“ in Sackgassen führt. Nachhaltigkeit, die große ökologische Leitidee, ist ein neues Denken und muss gegen harte Interessen und eingeschlifene Denkweisen durchgesetzt werden.

Nach einer intensiveren Beschäftigung mit den Grenzen des Wachstums in den siebziger Jahren (Club of Rome, Ende oder Wende?) gab es nach dem Ende der zweigeteilten Welt und mit der Globalisierung in den vergangenen zwei Jahrzehnten nur wenige Debatten über die Wachstumsgrenzen. Doch jetzt rückt das Thema durch das Erreichen innerer Grenzen (Versagen der Banken) und äußerer Grenzen (Klimawandel, Artenvernichtung, Rohstoffknappheit und nachholende Industrialisierung) ins Zentrum. Der Traum von der immer währenden Prosperität ist endgültig vorbei.

Diese grundlegende Herausforderung beschreibt nicht nur große Gefahren, sie öffnet auch ein Gestaltungsfenster, das bisher nicht genutzt wird. Die grüne Revolution ist keine Frage des Anscheins, sondern der Taten. Wir dürfen nicht länger hinnehmen, dass die Wahrheit vertuscht und verdrängt wird.

Wir lassen uns nicht täuschen, wenn sich auch große Unternehmen und Fonds nur als nachhaltig ausge-



Vom Klimawandel bedroht – Der Kreidefelsen im Nationalpark Jasmund

ben. Entscheidend ist, ob es zu wirklicher Reduktion des Naturverbrauchs und zu einem Umbau kommt. Viele wollen jedoch das neue Wachstum mitnehmen, ohne aber das bisherige aufzugeben. Ökologie ist jedoch keine Fortführung des Alten nur mit grünem Anstrich, sondern erfordert eine grundlegende Erneuerung. Das muss in unserem Land geschehen. Die Umwelt- und Naturschutzverbände setzen dem rückwärtsgerichteten Ungeist der brüchig gewordenen Wachstumsgesellschaft ein zukunftsfähiges Konzept der Gesundung von Staatshaushalt und Naturhaushalt entgegen. Wir werben für Schöpfungsverantwortung und nachhaltigem Konsum mit dem Ziel eines verbürgten Nachhaltigkeitsbegriffes, der vom Missbrauch und Beliebigkeit befreit ist und zu zukunftsfähigen Lebensstilen hinführt, die in einen weltfamiliären Konsens eingebunden sind.

1970 hat der DNR im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland das Europäische Naturschutzjahr ausgerichtet. Damals herrschte eine fulminante Aufbruchstimmung und wir haben über fünfhundert Veranstaltungen in Deutschland durchgeführt. Die Säle waren voll und die Herzen der Menschen schienen offen für den Naturschutz. Der Artenschutz war in aller Munde.

Leider haben wir in diesem Bereich nur Enttäuschungen und immerwährende Verlust-Bilanzen zu vermelden. Niemand wagt mehr eine Prognose, wann oder ob überhaupt das Ziel vom Stopp des Artenschwundes erreicht wird. Der sich verstärkende Abwärtstrend macht uns schier hoffnungslos und traurig, zumal wir inzwischen über das dramatische Zusammenspiel von Klimaschutz und Artenschwund Bescheid wissen.

Zu Recht hat die Bundeskanzlerin bei der Eröffnung des Jahres der Biologischen Vielfalt 2010 den Artenschwund und den Klimawandel als die größten Herausforderungen unserer Zeit bezeichnet. Leider weist die Tagespolitik in die verkehrte Richtung.

In jüngster Zeit haben sich auch die Wirtschaftswissenschaftler und die Finanzkundigen des Wertes von Tier- und Pflanzenarten angenommen und versucht, deren Geldwert zu erfinden, nachdem der Verlust von Artenvielfalt für die menschliche Ernährung, für

Medizin oder vielerlei Rohstoffe und für das Geschäft mit der Natur gefährlich wird. Vom „Kapitalabbau“ im Naturhaushalt ist die Rede und dass die Menschheit Hunderte von Milliarden an Euro oder Dollar durch den „Biodiversitätsverlust“ verliere. Es ist ja gut, dass diese Inwertsetzung der Arten endlich in das politische Tagesgeschäft Eingang gefunden hat. Mir scheint aber, dass wir mit dem Schwund der Artenfülle mehr verlieren als bloßes Geld. Nie zuvor in der Geschichte gab es so viele Umbrüche auf einmal in der Welt wie in unserer Zeit. Wir sind an einen Punkt gekommen, wo das Fenster für einen Paradigmenwechsel, also für den Ausstieg aus der Wachstumsgesellschaft und für einen Wertewandel immer enger wird.

Dies ist die zentrale Herausforderung für den DNR und auch für den DOSB: Es ist Zeit für gemeinsame Aktivitäten.

Der Sport hat die Anforderungen, die die Gesellschaft an ihn stellt, erkannt

von **Olaf Tschimpke** | Präsident des Naturschutzbundes Deutschland (NABU)

Der Deutsche Olympische Sportbund legt nun die 100. Ausgabe seines Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT vor – ein Anlass auch für den NABU, herzlich zu gratulieren!

Im großen Themenbereich Sport und Umwelt gibt es eine Fülle von Projekten, Kampagnen und Nachrichten, aus der ich einige wenige herausgreifen möchte. Ganz aktuell steht im „Internationalen Jahr der Wälder“ natürlich auch der heimische Wald im Vordergrund. Das Verhältnis von Sport und Naturschutz im Wald war und ist nicht immer konfliktfrei, aber der Inhalt diverser Artikel des Informationsdienstes wird vom NABU nicht nur mitgetragen, sondern ausdrücklich begrüßt. So fordern einige Berichte eine naturnahe Waldwirtschaft mit der Abkehr von Monokulturen und dem Ziel struktureicher Misch-



wälder. Hier treffen sich das Bedürfnis von Erholung und Sport in einer attraktiven Landschaft mit dem Ziel, die wertvolle Biodiversität der Natur zu schützen. Dabei wissen wir es zu schätzen, dass der DOSB mit solchen Forderungen potentiell sehr viel mehr Mitglieder erreicht, als es den Naturschutzverbänden alleine möglich ist.

Eine positive Entwicklung ist auch die zentrale Stellung des Themas Klimaschutz in der Berichterstattung. In Heft 99 finden sich allein zwölf Kapitelüberschriften zu diesem Thema, dazu kommen fünf weitere mit dem Stichwort Nachhaltigkeit. Zudem führt der DOSB das Projekt „Klimaschutz im Sport“ durch und auch bei der 9. IOC Weltkonferenz „Sport und Umwelt“ im April in Doha nahmen diese Fragen einen wichtigen Rang ein. Der Sport hat die Anforderungen, die die Gesellschaft an ihn stellt, erkannt. Seine Spitzenfunktionäre wie Jacques Rogge oder Thomas Bach bekennen sich zu einer nachhaltigen Entwicklung, wie man im Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT ausführlich lesen kann. Dabei muss sich zeigen, ob die Konzepte, die sich bei vergangenen Großveranstaltungen wie den Olympischen Winterspielen in Vancouver durchaus bewährt haben, auch an anderen Stellen verwirklicht werden können. Mit Blick auf die Olympischen Spiele im russischen Sotschi sind da leider Zweifel angebracht.

SPORT SCHÜTZT UMWELT berichtet nicht nur über Großereignisse oder umfassende Konzepte, sondern es zeigt auch eine ganze Reihe von Initiativen und nachahmenswerten Beispielen einzelner Mitgliedsverbände. Hier liegt ein großes Potential für lokale Aktivitäten für den Klimaschutz, etwa bei der Steigerung der Energieeffizienz durch Wärmedämmung von Gebäuden inklusive dem Clubheim des Dorfvereins. Es ist sehr wünschenswert, dass die Anregungen von SPORT SCHÜTZT UMWELT von vielen Sportfunktionären aufgenommen werden, und natürlich bietet der NABU dafür seine aktive Mitarbeit an.

SPORT SCHÜTZT UMWELT erfüllt also eine wichtige Aufgabe als Informationsquelle und Diskussionsforum und gerne unterstützen wir den Appell an die Mitglieder des DOSB für mehr Umweltschutz ein-

zutreten. Ich wünsche dem Heft über die Hundert hinaus zahlreiche weitere Auflagen und eine große Verbreitung.

Gemeinsam für eine intakte und lebenswerte Natur in Deutschland

von **Stefan Witty** |
Geschäftsführer der CIPRA
Deutschland



CIPRA-Deutschland – der Dachverband der Umweltverbände im deutschen Alpenraum – gratuliert herzlich zur 100. Ausgabe des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT. Dies ist der Titel eines Newsletters, der seit 25 Jahren aufmerken lässt und über den man bei flüchtiger Betrachtung erst einmal stolpern könnte. Denn, schützt „Sport“ tatsächlich die „Umwelt“? Die vielen alpinen Sportarten lassen zunächst Zweifel aufkommen: Skilauf alpin, Skitourengehen, Schneeschuhgehen, Mountainbike, Bergwandern, Hochtouren, Klettern, Klettersteige, Eisfallklettern, Wildwasserfahren, Canyoning, Skilanglauf klassisch und Skating, Gleitschirmfliegen, Drachenfliegen, ... und noch viele weitere Spielarten des Sports werden in den Alpen ausgeübt. Der Druck auf die Alpen ist in den vergangenen 25 Jahren zumindest in der Nähe von großen Ballungszentren wie München und Augsburg ständig gestiegen. Neue Trends im Sport lassen die Inanspruchnahme der Alpen scheinbar ins Unermessliche wachsen. Der Erfindungsreichtum der Sportartikelindustrie scheint kein Ende zu finden.

Genau an dieser Stelle setzt der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT an. Ein Newsletter, der die Mitgliedsverbände des DOSB informieren und wachrütteln will, um sich mit und wegen der Sportausübung für Natur- und Umwelt einzusetzen. Diesen Auftrag sieht auch der bundesdeutsche Gesetzgeber so. Der Zustand unsere Natur in Deutschland soll erhalten und verbessert werden, damit die Natur auch dem Menschen zur Erholung dient. Die natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigung in

der freien Landschaft wird dabei explizit als Bestandteil der Erholung genannt. „Sport“ und „Umwelt“ sind folglich keine Gegensätze. Das Wortpaar hat viel mehr den Auftrag, sich gegenseitig zu ergänzen und zu stützen. Was täte der Wanderer, der Kletterer, der Skitourengeher, wenn er nicht auf intakte Lebensräume träfe? Um genuss- und erlebnisvoll seine Sportart auszuüben, benötigt der alpine Natursportler eine intakte Landschaft. Mitgliedsverbände von CIPRA-Deutschland wie der Deutsche Alpenverein – auch Mitglied im DOSB –, der Bund Naturschutz, der Landesbund für Vogelschutz, die Bergwacht, der Verband der deutschen Ski- und Bergführer, der Verein zum Schutz der Bergwelt, Mountain Wilderness und die NaturFreunde Deutschlands setzen sich gemeinsam dafür ein, Konzepte für naturverträglichen Sport in den Alpen mit Leben zu Füllen. Im Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT wird über diese Aktivitäten seit 25 Jahren berichtet. Doch nicht nur die sportspezifischen Themen waren und sind Bestandteil. Auch über die Alpenkonvention – ein internationaler Vertrag zum Schutz der Alpen – wurde genauso wie über umweltpolitisch aktuelle Themen –etwa dem Klimawandel – fortlaufend berichtet.

Gerade hinsichtlich des Klimawandels werden die Naturschutzverbände in Zukunft verstärkt die Unterstützung von Sportverbänden benötigen. Die Gewinnung von erneuerbaren Energien wird auch vor den Alpen nicht halt machen. Umweltschutz und Landschaftsschutz werden in Zukunft verstärkt gegeneinander bewertet werden müssen. Windräder und Speicherseen werden den Druck auf die alpine Erholungslandschaft erhöhen. Hier braucht es ausgewogene Konzepte, die den Ansprüchen von Mensch und Natur gleichermaßen gerecht werden. Ausgewogenheit wird nur durch einen breiten gesellschaftlichen Konsens möglich sein, bei dem auch der Sport seine Stimme in die Waagschale werfen sollte. In diesem Sinne wünscht CIPRA-Deutschland dem Deutschen Olympischen Sportbund weitere 100 Ausgaben von



Ansprüchen von Mensch und Natur gerecht werden – Nationalpark Berchtesgarden

SPORT SCHÜTZT UMWELT, um gemeinsam eine intakte und lebenswerte Natur in Deutschland zu erhalten.

Konsequentes Engagement in allen Fragen der Nachhaltigkeit

von **Dr. Stephan J. Holthoff-Pförtner**
| Präsident der Internationalen
Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS)



Im deutschen Sport engagieren sich 27,5 Millionen Mitglieder von 91.000 Vereinen und Verbänden. Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT als umweltpolitisches Organ des Deutschen Olympischen Sportbundes wendet sich nun bereits zum 100. Mal mit großem Erfolg an dieses große Publikum. Dazu gratuliere ich im Namen der Internationalen Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS) herzlich.

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT engagiert sich seit 25 Jahren für den Umwelt-, den

Klima- und den Naturschutz. Der DOSB und SPORT SCHÜTZT UMWELT sind für den gesamten Sport zuständig, die IAKS für die Sportanlagen: Wir kümmern uns um Fragen der Planung, des Baus und der Unterhaltung von Sportstätten, wir veranstalten Kongresse und Seminare und publizieren „sb“, eine ebenfalls erfolgreiche Fachzeitschrift über Sportstätten und Freizeitanlagen. Dabei eint uns mit dem DOSB und SPORT SCHÜTZT UMWELT das konsequente Engagement in allen Fragen der Nachhaltigkeit, nicht nur bei den populären Sportstätten für Großveranstaltungen, sondern auch bei Planung, Bau und Betrieb der Schulsportthalle um die Ecke.

Gemeinsam mit dem Internationalen Olympischen Komitee und dem Internationalen Paralympischen Komitee vergeben wir alle zwei Jahre die weltweit wichtigsten internationalen Architekturpreise für Sportanlagen, und auch hier siegt nicht nur das gelungene Design, sondern die langfristig in ökologischer wie ökonomischer Hinsicht beispielhafte, alltagstaugliche Lösung.

Wir freuen uns auf die nächsten 25 Jahre von SPORT SCHÜTZT UMWELT und gratulieren nochmals zu den ersten 100 Ausgaben und den damit erreichten Erfolgen!



Mens sana in corpore sano – et in natura sana!

von **Rainer Griebhammer** |
Mitglied der Geschäftsführung
des Öko-Instituts

Die alte römische Weisheit „mens sana in corpore sano“ – ein gesunder Geist in einem gesunden Körper – hat nichts von ihrer Bedeutung verloren. Sport hat eine enorm wichtige Funktion für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Menschen. Sport findet oft im Freien statt und die Nähe zur Natur verstärkt die Glücksgefühle, die Sport auslösen kann. Beim Dreisprung Sport-Umwelt-Gesundheit wird aber seit einigen Jahrzehnten zunehmend gepatzt. Die ersten Fehlritte bemerkte man

bei einzelnen Sportarten, die bei großer Intensität oder Rücksichtslosigkeit Natur und Umwelt gefährden konnten. Dann fiel der Blick auf den Bau großer Sportstätten und verhunzte Wintersport-Orte. Und zuletzt wurde deutlich, dass große Sportveranstaltungen wie Fußballweltmeisterschaften oder Olympiaden eine vergleichbare Auswirkung auf Ressourcenverbrauch und Umweltbelastung haben können wie ein mittleres Industrie-Unternehmen. Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT hat früh auf diese Entwicklungen aufmerksam gemacht und Lösungen angeboten. Dafür gebührt ihm eigentlich eine Goldmedaille.

Das Öko-Institut – in dem auch viele sportbegeisterte Mitarbeiter(innen) arbeiten – hat eine Reihe von Projekten zum Thema „Sport und Umwelt“ und in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund durchgeführt. Den Startschuss gab das jahrelang vorbereitete und umgesetzte Umweltkonzept zur Fußballweltmeisterschaft 2006 („Green Goal“). Trotz vieler Aktivitäten im Vorfeld – beim Bau oder Umbau der Fußballstadien – und bei der WM selbst (umweltfreundliche Verkehrskonzepte und Catering, Nutzung von Ökostrom) verblieb immer noch eine Belastung von 100.000 Tonnen CO₂, die durch CO₂-Einspar-Projekte in Entwicklungsländern kompensiert wurden. Die Zahlen zeigen die potentiell großen Auswirkungen von großen Sportveranstaltungen.

Weitere Steilpässe für die Allianz „Sport und Umwelt“ folgten für einzelne Vereine (den HSV und den 1. FSV Mainz 05), die Frauen-Fußballweltmeisterschaft 2011, die Olympia-Bewerbung von München und die Evaluation der Olympischen Sommerspiele in Peking 2008.

Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Olympischen Sportbund wird besonders gut durch den Leitfaden für umweltfreundliche Sport(groß)veranstaltungen (Green Champions), illustriert, der 2009 in Vancouver als bester europäischer Beitrag mit dem ersten Umweltpreis des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) gewürdigt worden ist. Hier wurde auch deutlich, wie „Sport und Umwelt“ auch zum Massensport werden kann und muss.



Austauschplattform rund um den Umwelt- und Klimaschutz

von **Dr. Natalie Eßig** | Technische Universität München, Fraunhofer-Institut für Bauphysik

Zwischen Menschen und Natur existieren zahlreiche Wechselwirkungen und Abhängigkeiten. Die Realisierung des Umweltschutzes bei gleichzeitiger Förderung des sozialen und ökonomischen

Fortschritts ist jedoch erst ein Produkt des 20. Jahrhunderts und basiert auf der Leitidee der nachhaltigen Entwicklung. Auf nationaler und internationaler Ebene wurden in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Ansätze und Leitlinien entwickelt, um die weltweit zunehmenden Umweltbelastungen zu reduzieren und das Wohlergehen und die Bedürfnisse der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen abzusichern. Der Bereich des Sports kann und darf hierbei nicht isoliert betrachtet werden. Ob körperliche Betätigung als Freizeitbeschäftigung oder im Spitzensportbereich – das Sporttreiben stellt ein zentrales Element unserer Gesellschaft dar und vereint weltweit Millionen von Männern, Frauen und Kindern in Vereinen, Verbänden und privaten Netzwerken. Hierbei hat auch der Sport sowohl positive, als auch negative Auswirkungen auf die umgebende Umwelt. Sport und nachhaltige Entwicklung sind deshalb eng miteinander verbunden und müssen verstärkt zusammenhängend betrachtet werden. Hierbei spielen insbesondere die Räume für den Sport eine bedeutende Rolle. Ob überdachte Sportstätten, wie Sporthallen, Schwimmbäder und Eissporthallen oder ungedeckte Anlagen, wie Tennisplätze, Leichtathletik-Anlagen und Reitplätze – alle diese Sporträume verbrauchen natürliche Ressourcen, wie Land, Materialien und Energie.

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT hat seit den 1980er Jahren mit seinen vielfältigen Themenfeldern intensiv dazu beigetragen, dem Sportstättenbau eine breite Austauschplattform rund um den Umwelt- und Klimaschutz zu bieten. Hierfür die herzlichsten Glückwünsche zur 100. Jubiläumsausgabe und zu 25 Jahren intensiver Informationsarbeit. Das breite Themenspektrum der Ausgaben

informiert stets über aktuellste Neuerungen für den Sportstättenbereich und reicht von ökologischen und gesellschaftlichen

Betrachtungen bis hin zu wirtschaftlichen Aspekten. Umfangreiche Berichte zu folgekostenbewussten ökologischen und soziokulturellen Bauweisen, über Maßnahmen für die Flächenschonung und Bedarfsgerechtigkeit und über Ansätze für Energie- und Ressourceneffizienz und erneuerbare Energien runden das breite Themenspektrum des Fachinformationsdienstes für den Breitensport bis hin zu Großveranstaltungen ab. Somit leistet dieser Fachinformationsdienst eine bedeutende Rolle die Qualität von Sporträumen nachhaltig über deren gesamten Lebenszyklus zu fördern.

Starkes Medium für nachhaltige Kompromisse

von **Adalbert von der Osten** | Geschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Sportartikel-Industrie e.V. (BSI)

Der DOSB Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT erscheint nunmehr zum 100. Mal. Nicht nur diese runde Zahl ist Grund dafür, den Machern zu dieser Publikation zu gratulieren. Noch viel entscheidender für die Würdigung dieser nachhaltigen Arbeit – dafür steht die 100. Ausgabe ebenfalls – ist der Erfolg dieses Informationsdienstes für das Miteinander von Sport und Umwelt. Dieses Medium trägt entscheidend mit dazu bei, dass die Vereinbarkeit von Sport- und Umweltinteressen in die Öffentlichkeit getragen wird. Es ist nicht selbstverständlich, dass der organisierte Sport permanent eine konstruktive Diskussion führt, um die Wünsche des Sports und die Notwendigkeit der Schonung unserer Umwelt in Einklang zu bringen.

Der DOSB Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT leistet einen wichtigen Beitrag, einen Konsens zwischen nicht selten zunächst sehr gegensätzlich



erscheinenden Interessen herzustellen, in dem hier der Dialog zwischen unterschiedlichen Interessengruppen geführt wird. Das Zusammenbringen von Informationen und die Beleuchtung der Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln macht es möglich, in der Gesellschaft Lösungen zu finden, mit denen alle Beteiligten leben können. Dadurch ist es häufig gelungen, Kompromisse zwischen den Nutzern der Natur und den Schützern der Natur zu finden, egal ob es um die Befahrung von Gewässern, um die Nutzung von Kletterfelsen, die Ausweisung von Skigebieten, das Verhalten in Naturschutzgebieten oder die Durchführung sportlicher Veranstaltungen bis hin zu Mega-Events geht. Im Dialog wurden viele Lösungen gefunden, die von der Gesellschaft getragen werden, ohne dass der Gesetzgeber aktiv werden musste.

Der Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie (BSI) weiß sehr wohl um die Bedeutung des Strebens nach Vereinbarkeit von Sport und Umwelt. Unsere Mitgliedsunternehmen leben von der Möglichkeit, Sport in einer intakten Umwelt ausüben zu können und haben daher allein schon aus wirtschaftlichen Gründen ein existenzielles Interesse daran,



Artenreichtum bewahren

unsere Umwelt lebenswert zu erhalten. Aber auch aus moralischen Beweggründen zählen die Sportartikelunternehmen in Deutschland zu den Vorkämpfern in Bezug auf Umwelt- und Ressourcen-Schonung bei der Herstellung, möglichst langfristige Nutzung

und späteren Entsorgung ihrer Produkte. Aus diesem Grund unterstützen der BSI und seine Mitglieder die Bemühungen des organisierten Sports, die Umwelt zu schützen und bedanken sich beim DOSB für die Herausgabe dieses Informationsdienstes. Wir wünschen viel Erfolg beim Erstellen der nächsten 100 Ausgaben.

25 Jahre SPORT SCHÜTZT UMWELT – eine erfolgreiche Partnerschaft von Sport und Umwelt vor neuen Herausforderungen

von Prof. Dr. Franz Brümmer |
Präsident des Verbandes Deutscher Sporttaucher, Vorsitzender des Kuratoriums Sport und Natur



Sport, Bewegung und Spiel gehören ebenso zu den Grundlagen menschlichen Daseins wie Natur und Umwelt – diese zu pflegen und zu erhalten, liegt auch in der Verantwortung des Sports.

Wir beanspruchen heute Natur und Umwelt übermäßig, sei es durch eine nach wie vor ungebremste Flächenversiegelung, ein extrem hohes Verkehrsaufkommen, eine auf Masse ausgerichtete Landwirtschaft und einen immer noch gewaltigen CO₂-Ausstoß.

Zwar ist die Sport-Umwelt-Problematik im Verhältnis zu den Hauptursachen der Umweltzerstörung insgesamt von geringem und untergeordnetem Stellenwert, doch nehmen auch Sportaktivitäten und die Sportinfrastruktur natürliche Ressourcen in Anspruch. Dabei ist es völlig unabhängig, wo und wie Sport stattfindet: ob in der Stadt oder im Wald, in Hallen oder in Stadien, ob einzeln, in der Gruppe oder beim Sportfest. Es ergeben sich immer Effekte auf die Umwelt und der Sport hinterlässt dabei seinen eigenen ökologischen Fußabdruck – wie jede andere unserer Lebensaktivitäten auch. Umgekehrt beeinträchtigen die Belastungen von Luft, Wasser und Landschaft Gesundheit und Wohlbefinden und damit auch die

Voraussetzungen von Sport, Spiel und Bewegung. Schon daher hat der Sport ein ureigenes Interesse, zur allgemeinen Umweltvorsorge beizutragen.

Aus diesem Zusammenhang heraus hat sich der Bereich Sport und Umwelt inzwischen nicht nur zu einem etablierten Thema innerhalb der Umweltdiskussion entwickelt. Die Auseinandersetzung mit diesem Begriffspaar auf unterschiedlichen Ebenen im Sport und mit vielfältigen Akteuren auch außerhalb des Sports hat – nicht zuletzt durch Kooperation – in den vergangenen Jahren zu einer Vielzahl konstruktiver Partnerschaften, Programmen und Projekten geführt. Das Wissen und das Bewusstsein über Umweltbelastungen hat sich so im Sport stetig erweitert. So hat nicht nur der Sport über seine Aktivitäten und die damit verbundenen Auswirkungen nachgedacht und diese untersucht, sondern die Fortschritte, ja Verdienste des Sportes auf diesem Gebiet finden zunehmend Beachtung und Anerkennung. Ob Naturschutz, Klimaschutz oder Umweltschutz – der Sport hat sein ureigenes Interesse an einer gesunden und intakten Natur, an arten- und abwechslungsreichen sowie an intakten und zusammenhängenden Naturräumen formuliert und leistet zu deren Erhaltung und Wiederherstellung einen nicht unerheblichen Beitrag. So vielfältig die Natur- und Landschaftsräume sind, so vielfältig und kreativ sind die Maßnahmen, Initiativen und Aktionen, des organisierten Sports im Natur- und Umweltschutz. Der Sport hat sich damit als engagierter und zuverlässiger Partner des Natur- und Umweltschutzes erwiesen.

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT des Deutschen Olympischen Sportbundes hat hierzu einen sehr wesentlichen Beitrag geleistet! Als „Fünf-Jahres-Projekt“ hat er nunmehr 25 Jahre nicht nur überdauert, sondern in den bisher erschienen Ausgaben mit Schwerpunktthemen, Leitartikeln und Meinungen sowie der Darstellung beispielhafter Aktionen aus den Sportverbänden die Problemstellung transportiert, zum Nachdenken und Nachahmen angeregt und erfolgreiche Lösungswege vorgestellt. So fällt die 99-Ausgaben-Bilanz überaus positiv aus und das Jubiläum der 100. Ausgabe gibt Anlass zum Feiern! Glückwunsch und vielen Dank!

Doch auch die unbestreitbaren und unübersehbaren Erfolge können und werden sicherlich kein Anlass sein, sich darauf auszuruhen. Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT hat sich zukünftig den vor uns liegenden Herausforderungen im Interesse des Sports aktiv zu stellen und Themen wie Biologische Vielfalt, Klimaveränderung, Mobilität und Sport, Gesundheit – um nur einige der dringlichsten Themen zu nennen – verstärkt aufzugreifen. Es geht dabei auch um die Verringerung der Diskrepanz zwischen Umweltwissen und einem entsprechenden umweltbewussten Handeln. Umweltfragen sind nach wie vor im wahrsten Sinne des Wortes Überlebensfragen. Es geht also um die Zukunftsfähigkeit des Sports, es geht um die Entwicklung eines nachhaltigen Sports!

Sportaktivität und Umweltschutz können einen gemeinsamen kleinen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit gehen: quasi ein Mosaikstein, um das Prinzip der Nachhaltigkeit in unserem „sportlichen Lebensstil“ zu verankern und damit auch die Sportausübung zukünftiger Generationen zu ermöglichen. Doch gerade der relativ unbestimmte Begriff „Nachhaltigkeit“ bedarf einer konkreten Interpretation und Anwendung im Sport und durch den Sport. Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kann und wird sicherlich hierzu auch weiterhin und verstärkt Möglichkeiten aufzeigen und daran mitwirken, das Prinzip der Nachhaltigkeit als ein wichtiges Querschnittsthema im gesamten Sport und für die Sportentwicklung zu verankern. Gutes Gelingen!

Der Bergsport ist auf intakte Natur und Landschaft angewiesen

von **Josef Klenner** | Präsident des Deutschen Alpenvereins

Als vor 25 Jahren und 100 Ausgaben das erste Exemplar des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT herausgegeben wurde, stand der Sport in der Natur vor wichtigen Weichenstellungen: Natursportler als Umweltzerstörer oder als starke Partner des Naturschutzes. Dass im



Laufe der Zeit die Partnerschaft zusehends die Oberhand gewonnen hat, ist der engagierten Arbeit vieler Verbände und dem DOSB als Dach zu verdanken. Gerade der Deutsche Alpenverein (DAV), gleichzeitig anerkannter Naturschutzverband und Spitzenverband im DOSB, verkörpert das Motto SPORT SCHÜTZT UMWELT in besonderer Weise. Der Bergsport ist auf intakte Natur und Landschaft angewiesen und bietet hervorragende Voraussetzungen, um das Naturverständnis zu fördern. Sei es beim Skibergsteigen in den Bayerischen Alpen, bei der Bergtour von Hütte zu Hütte oder beim Klettern im Mittelgebirge – die Partnerschaft zwischen Sport und Umwelt ist von beiderseitigem Nutzen.

Nicht zuletzt deshalb hat der DOSB den Natur- und Umweltschutz in seiner Organisation als zentrale Aufgabe verankert. Der Deutsche Alpenverein (DAV) wünscht sich auch in Zukunft den DOSB und die Sportverbände unter seinem Dach als starke Partner für Natursport und Umweltschutz. Gemeinsam muss es gelingen, das Erreichte für die Zukunft zu sichern und neue Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen: Herausforderungen wie den Klimaschutz und die Bewältigung der Folgen des Klimawandels. Hier hat der DOSB eine aktive und wichtige Rolle übernommen. Aus diesem Engagement und den großen Potentialen der Sportverbände kann eine langfristige Erfolgsgeschichte werden. Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT war und ist dabei ein wichtiges Kommunikationsmedium. Der DAV wünscht viel Erfolg für die kommenden 25 Jahre.



Wir wollen Fußballer mit Herz, aber auch mit sozialem und ökologischem Gewissen sein

von **Dr. Theo Zwanziger** | Präsident des Deutschen Fußball-Bundes

Fußball begeistert, quer durch alle Schichten und Kulturen, jung wie alt, er weckt Emotionen, er verbindet und vereint. Fußball ist sozial, emotional und nachhaltig. Wir überziehen nicht, wir sind nicht



Green Goal: Neue Standards beim Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz im Fußball

arrogant, wir sind nicht überheblich. Aber: Wir sind etwas. Und dieses etwas zu sein heißt auch für Werte wie Fairness, Teamgeist und Respekt einzustehen und sie zu leben. Das gilt vor allem auch für den Schutz von Umwelt und Klima. Denn wer achtsam mit den natürlichen Ressourcen umgeht, schützt diese für nachfolgende Generationen.

Zu einem erstklassigen Wettkampf gehört stets auch ein Umweltbewusstsein und ein entsprechend nachhaltiges Programm, das die negativen Auswirkungen auf die Umwelt ermittelt und mit gezielten Maßnahmen reduziert und kompensiert. So begleitete der DFB bereits die WM 2006 mit dem Umweltprogramm „Green Goal“, mit dem wir im Sport neue Standards beim Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz setzten. Es bezieht sich auf die fünf Kernbereiche Wasser, Abfall, Catering, Energie und Mobilität. Mit der so erfolgreichen FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland ist es uns gelungen, ein nachhaltiges und klimafaires Turnier auszurichten. Auch dadurch motiviert wollen wir den Umweltschutz künftig noch stärker als festen Bestandteil im DFB und bei der FIFA verankern und dauerhaft vorantreiben. Wesentlich ist die Sensibilisierung und Beteiligung der Fußballfans in den Stadien und am Bildschirm, die ebenso das „Green Goal“ schießen müssen. Denn es geht um die Teilhabe aller Beteiligten – nur dann kann Nachhaltigkeit wirken.

Wir wollen Fußballer mit Herz, aber auch mit sozialem und ökologischem Gewissen sein. Fußballer, die in diesem Sinne auch den nachwachsenden Generationen ein gutes Beispiel geben. Der Deutsche Fußball-Bund zeigt mit seinem gesellschaftspolitischen und ökologischen Engagement, wie der Fußball zum Vorreiter einer neuen Nachhaltigkeitskultur werden kann, denn die gemeinschafts- und sinnstiftende Kraft des Sports wirkt hier weit über den reinen Spielbetrieb hinaus. Denn wenn wir uns nur darauf beschränken, unseren Kindern und Jugendlichen eine saubere Schusshaltung zu lehren, dann machen wir einen immensen Fehler.

Ich freue mich, dass das umweltpolitische Organ des Deutschen Olympischen Sportbundes – der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT – mit seinen vielfältigen Aktivitäten ebenfalls einen sehr wichtigen und unverzichtbaren Beitrag zur Nachhaltigkeit leistet und unserer gesellschaftlichen Aufgabe gerecht wird. Für die kontinuierliche Förderung und Unterstützung unserer gemeinsamen Ziele gilt mein großer Dank und meine Anerkennung. Ich wünsche mir, auch im Interesse des Sports, weiterhin eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Von Herzen gratuliere ich zur 100. Ausgabe, die zugleich Zeugnis ablegt von einer positiven Bilanz des deutschen Sports im Bereich Umwelt, Klima- und Naturschutz, der in den vergangenen 25 Jahren nachhaltige Spuren hinterlassen hat.



Sport sensibilisiert Menschen für ihre Umwelt

von **Alfons Hörmann** |
Präsident des Deutschen Skiverbandes

Zur 100. Jubiläumsausgabe des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT gratuliere ich dem Deutschen Olympischen Sportbund herzlich. Viele Organi-

sationen, Persönlichkeiten, Autorinnen und Autoren haben seit der Gründung des Informationsdienstes

SPORT SCHÜTZT UMWELT vor 25 Jahren mitgewirkt, Umwelt- und Naturschutzthemen im Sport mit Hilfe dieses Organs stärker wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Sport sensibilisiert Menschen für ihre Umwelt, denn die Faszination des Sports ist in vielerlei Wechselbeziehungen mit der Landschaft verknüpft. Besonders deutlich wird dies in den Bergen.

Daher nutzt der DSV-/SIS-Umweltbeirat die Möglichkeit des Austausches und informiert regelmäßig im umweltpolitischen Organ des DOSB über Projektarbeiten und wissenschaftliche Studien. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung werden dabei konkrete zukunftsfähige Perspektiven für einen umweltverträglichen Skisport in diesem Jahrtausend aufgezeigt. Strategien zum Klimawandel sind für den Deutschen Skiverband von zentraler Bedeutung: Denn die schneesportlichen Möglichkeiten in deutschen Mittelgebirgen und den Alpenregionen sind als Entwicklungsgebiete für den Nachwuchs unersetzlich – für die Vereine und den Dachverband gleichermaßen. Aus der Aufarbeitung der Daten zu bestehender Infrastruktur, ökologischen Vorranggebieten und ökonomischen Parametern lassen sich Anpassungsstrategien für die skisportliche Entwicklung ableiten.

Eine wesentliche Aufgabe des deutschen Sports ist es folglich, sich auch im Bereich des Consultings von Unternehmen, Behörden, Kommunen und öffentlichen Institutionen zu engagieren. Dabei steht seitens des DSV-/SIS-Umweltbeirats der Wissenstransfer aus Forschungs- und Modellprojekten im Vordergrund. Das gilt für den Bau und Betrieb von Sportstätten genauso wie für die Ausrichtung von Großveranstaltungen.

Bereits 1999 wurden die FIS Snowboard-Weltmeisterschaften am Göttschen umfassend auf ihre Umweltauswirkungen hin untersucht. Für die FIS Nordischen Ski-Weltmeisterschaften 2005 in Oberstdorf haben Experten ein Umwelt-Leitbild zur Durchführung von Weltmeisterschaften entwickelt. Die Nordischen Junioren-Ski-Weltmeisterschaften 2010 konnten aufgrund umfangreicher Umweltmaßnahmen in einem Natura-2000-Gebiet im Schwarzwald stattfinden – im Einvernehmen mit dem Naturschutz!

Die Bedeutung von umweltgerechten Sportgroßveranstaltungen ist nicht nur für den Skisport sehr groß: Geeignete Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzepte der FIS Alpinen Ski-WM in Garmisch-Partenkirchen kamen auch im Rahmen der Bewerbung der Paralympischen und Olympischen Winterspiele München 2018 zum Einsatz. Eine weitere Aufgabe sehen wir in der Thematik Sport und Bildung: Natursportcamps oder das Konzept „ticket2nature“ befördern sportliche Aktivitäten in der Natur. Natursport schult dabei nicht nur die motorischen Fähigkeiten, sondern trägt auch dazu bei, junge Menschen auf spielerische Art mit den Aspekten eines umweltverträglichen Lebensstils vertraut zu machen. Spaß und Freude an der Bewegung in der Natur zu erleben, ist ein vorrangiges Ziel in der Erziehung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

In diesem Sinne freue mich auf viele weitere Denkanstöße, Strategien und Diskussionen in dem von uns allen überaus geschätzten Organ SPORT SCHÜTZT UMWELT!



Für ein verträgliches Miteinander von Golfsport und Umwelt

von **Hans Joachim Nothelfer** | Präsident des Deutschen Golf Verbandes

Golf und Natur gehören zusammen. Laut Marktforschung ist „Bewegung und Entspannung in der freien Natur“ mit Abstand der wichtigste Grund, warum Menschen Golf spielen. Die

Freude an der Natur ist ein grundlegender, fast archaischer Aspekt von Outdoor-Sportarten, denn Bewegung in freier Natur ist ideal für Stressabbau und gesundheitliche Prävention. Was liegt also für den Dachverband des Golfsports näher, als sich dem verträglichen Miteinander von Golfsport und Umwelt, der Basis unseres Sports, intensiv zu widmen?

Der Deutsche Golf Verband (DGV) hat diese Fragestellung bereits vor 20 Jahren aufgenommen und richtete die Arbeitsgruppe Golf und Naturschutz ein.



Ökologische Nischen schaffen – nicht gemähte Bereiche auf dem Gelände des Golfclubs Schwäbisch Hall

Aus diesem zarten Pflänzchen hat sich inzwischen mit der Initiative „Golf und Natur“ ein beeindruckendes Qualitätsprogramm entwickelt, das schon mehrfach ausgezeichnet wurde, zuletzt als einer von „365 Orte im Land der Ideen“ unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Initiatoren des Programms waren vor sechs Jahren der DGV, der Greenkeeper Verband Deutschland und das Bundesamt für Naturschutz. Weitere Partner sind die Rasenfachstelle der Universität Hohenheim, die Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Management-Systemen DQS und der Golf Management Verband Deutschland. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Wildtierstiftung oder dem NABU sind Beispiele für Kooperationen mit unterschiedlichen Institutionen. Diese haben sich in den vergangenen Jahren sehr positiv entwickelt. Hier hat sogar ein Paradigmenwechsel stattgefunden, galt Golf doch früher oft als Umweltzerstörer und nicht als Bewahrer der Natur. Heute erkennen auch Naturschutzorganisationen an, dass Golfplätze wertvolle ökologische Nischen schaffen.

Die Serviceangebote zur Golfplatzpflege- und Umweltberatung des DGV haben vor allem ein Ziel: Die Schaffung eines hohen Pflege- und Spielstandards auf Golfplätzen bei gleichzeitiger nachprüfbarer ökologischer Qualität. Die vorgeschlagenen Maßnahmen

verbinden eine Verbesserung der Bedingungen für den Sport mit dem größtmöglichen Schutz der Natur.

Die Stichworte hierzu sind „Nachhaltigkeit“ und „Übernahme gesellschaftspolitischer Verantwortung“. Nicht zuletzt die Aufnahme des Umweltschutzes in die Satzung des Golf-Dachverbandes 2010 garantiert, dass der Umwelt- und Naturschutz im DGV angemessene Berücksichtigung erfährt. Aber: Wir dürfen nicht ruhen! Die Zukunft bringt neue Herausforderungen. Unser Ziel ist es, den Mitgliedern und -anlagen auch künftig das Rüstzeug für eine ökologisch engagierte und erfolgreiche Arbeit mitzugeben. Die Aufgabe besteht im Schutz der natürlichen Ressourcen.

Der Golfsport in Deutschland hat eine über 100-jährige Tradition. In St. Andrews wird organisierter Golfsport seit mehr als 250 Jahren betrieben. Diese Tradition verpflichtet: Unsere Strategien für morgen müssen nachhaltig sein. Das Thema Ökologie gehört unbedingt dazu und wird an Bedeutung weiter zunehmen. Ökologisch nachhaltig zu handeln, heißt zukunftsorientiert zu handeln! In diesem Sinne gratulieren wir dem DOSB zur 100. Ausgabe des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT, dessen Rubrik „Nachrichten aus Verbänden und Vereinen“ der Deutsche Golf Verband immer wieder gerne nutzt, um seine Projekte vorzustellen – dafür danken wir!



Wir haben eine gesellschaftliche Verantwortung für den Erhalt der Natur

von **Rolf Bähr** | Präsident des Deutschen Segler-Verbandes

Segler und Umweltschützer haben ein gemeinsames Ziel: Sie wollen die Vielfalt und Schönheit der Natur für sich und für nachfol-

gende Generationen erhalten. Entsprechend müssten beide eigentlich seit jeher gut miteinander auskommen und an einem Strang ziehen. Vor 25 Jahren, als die erste Ausgabe des Informationsdienstes SPORT

SCHÜTZT UMWELT erschien, war dies jedoch bei weitem nicht der Fall. Im Gegenteil: Das Verhältnis von Sportlern und Umweltschützern war angespannt und von gegenseitigem Misstrauen gekennzeichnet. Während wir Segler auf dem Standpunkt standen, unser Sport sei per se umweltfreundlich, sah der Naturschutz grundsätzlich in jedem Segler einen Störer.

Ich kann mich noch gut an eine Sitzung im Sommer 1998 in unserer Geschäftsstelle erinnern, in der es um Schlussfolgerungen aus dem Ökosynthesebericht für das Wattenmeer ging. Die Sportvertreter wiesen jede Verantwortung für Störungen in der Natur von sich, während die Vertreter des Naturschutzes am liebsten das gesamte Wattenmeer zu einer Null-Nutzungszone für Wassersportler erklären wollten. Die Gesprächsatmosphäre war aggressiv, selbst Handgreiflichkeiten schienen nicht ausgeschlossen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kamen sich beide Seiten dann doch noch näher und vereinbarten schließlich die gemeinsame Erarbeitung eines Faltblattes mit freiwilligen Verhaltensempfehlungen und Naturinformationen für Wassersportler. Dieses wurde realisiert, kommuniziert und war für alle Seiten ein voller Erfolg.

Dieses Beispiel steht sinnbildlich für den Wandel des Selbstverständnisses von Sport- und Naturschutzorganisationen sowie deren Verhältnis zueinander. Der Sportler als Naturnutzer ist sich seiner gesellschaftlichen Mitverantwortung für den Erhalt der Natur und der biologischen Vielfalt bewusst, und der Naturschutz sieht im Sport nicht länger nur den Störer, sondern einen gewichtigen Partner an seiner Seite. So sind mittlerweile gemeinsame Aktivitäten und Projekte nicht mehr nur gesetzlich verankert, sondern werden täglich mit Überzeugung und Erfolg durchgeführt und gelebt.

Einen großen Beitrag zu diesem Wandel hat der vor 25 Jahren vom DOSB ins Leben gerufene Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT geleistet. Er bietet Sportverbänden und Naturschutzverbänden gleichermaßen eine fruchtbare Plattform zum Austausch und zur Diskussion und fördert die gemeinsame Lösungsfindung zum Nutzen aller.

Der Deutsche Segler-Verband dankt allen Mitarbeitern von SPORT SCHÜTZT UMWELT herzlich für dieses Angebot und gratuliert zur 100. Ausgabe. Sie können sich weiterhin unserer Unterstützung gewiss sein – angesichts des Klimawandels und des notwendigen Erhalts der biologischen Vielfalt warten auch zukünftig große Aufgaben auf unseren gemeinsamen Einsatz.



Für einen natur- und landschaftsverträglichen Kanusport

von **Thomas Konietzko** |
Präsident des Deutschen
Kanu-Verbandes

Schon immer stand Kanusport im Fokus der Auseinandersetzungen zwischen Naturschutzvertretern und Natursportlern. Die einhundert Ausgaben

des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT spiegeln die Geschichte dieser Diskussionen wider, die mal konfrontativ, mal kooperativ geführt wurde. Es ist auch ein Verdienst des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT, dass die Diskussion versachlichtet wurde, weil viele gelungene Beispiele einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Kanusportlern sowie behördlichem und ehrenamtlichen Naturschutz veröffentlicht wurden und zur Nachahmung angeregt haben. Auch die Ergebnisse von störoökologischen Untersuchungen, die die Möglichkeit des Nebeneinanders von Kanusport und Naturschutz vielfach belegt haben, wurden von der Redaktion aufgegriffen und so nicht nur dem Kreis der Fachleute bekannt gemacht.

In Deutschland gibt es aktuell 823 einzelne Befahrungsregelungen, von denen alleine 407 ein ganzjähriges Verbot enthalten. Weitere 121 Regelungen beinhalten ein

zeitlich befristetes Befahrungsverbot. Erfreulich ist die stetige Zunahme der so genannten Sonderregelungen: In 261 Fällen konnten Lösungen gefunden werden, die Kanusport erlauben, wenn bestimmte Rahmenbedingungen wie beispielsweise ausreichender Wasserstand, berücksichtigt werden. Abgerundet werden die behördlichen Festlegungen von 34 freiwilligen Befahrungsverzichtern einzelner Gewässer.

Die Umsetzung der Vorgaben von Natura 2000 oder der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie wird dazu beitragen, dass auch zukünftig die Zahl der Befahrungsregelungen ansteigen wird. Der Deutsche Kanu-Verband (DKV) wird sich als Interessenvertreter aller Kanusportler auch zukünftig an der Entwicklung differenzierter Lösungen bundesweit engagieren. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Einbeziehung der gewerblichen Anbieter, die vielfach noch ohne Sensibilität für Belange der Natur arbeiten. Hier erweist sich die Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung Kanutouristik als hilfreich, um die Qualifizierung der Anbieter voranzutreiben und qualifizierte Betriebe zu privilegieren. Die Einbindung nichtorganisierter Kanuten bleibt eine Herausforderung - der gemeinsam mit sechs weiteren europäischen Kanuverbänden entwickelte Europäische Paddel-Pass ist ein Beitrag des DKV, allen Kanuten eine fundierte Ausbildung inklusive der Informationen zum natur- und land-



Landschaftsverträglicher Kanusport

schaftsverträglichen Kanusport, auch in einer europäischen Dimension anzubieten.

Ein wichtiges Thema der Zukunft für alle Sportlerinnen und Sportler ist das Thema Klimaschutz – hier wird der DKV ab 2012 eine Initiative beginnen, um mit Praxisbeispielen aufzuzeigen, wie auch Kanusportler ihr Verhalten verändern können und auch müssen. Die vom DOSB dazu entwickelten Materialien bieten hierfür eine hervorragende Grundlage.

Der Deutsche Kanu-Verband wird weiterhin ein Partner des Naturschutzes sein und seine Ergebnisse im Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT vorstellen.



Freiwillig gewinnt – Umweltschutzpotential im Luftsport

von **Klaus Koplín** | Präsident
des Deutschen Aero Clubs

Was fliegt denn da? Luftsportler wollen es genau wissen. Naheliegend, dass sie sich für die Flugzeugtypen und Luftsportgeräte interessieren. Aber auch die

gefiederten Kollegen erregen ihre Aufmerksamkeit. Vögel sind die besseren Flieger. Beeindruckend wie elegant, schnell, akrobatisch und scheinbar mühelos sie sich am Himmel bewegen. Zuhause sind sie auch auf den Fluggeländen der Luftsportvereine. Diese Flächen sind oft wertvolle Lebensräume, die nicht nur den Vögeln Platz geben. Auch andere Tiere und Pflanzen finden auf den extensiv genutzten Flächen oft gute Lebensbedingungen.

In den vergangenen 15 Jahren hat sich das Verhältnis der Luftsportler und Umweltschützer deutlich verändert. Unter dem Motto „Kooperation statt Konfrontation“ ist es gelungen, Piloten auf die Themen des Umwelt- und Naturschutzes neugierig und Umweltschützer auf das enorme Potential der Luftsportler aufmerksam zu machen. Profitiert haben alle Beteiligten. Die Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen

Aero-Club und dem Bundesamt für Naturschutz sowie anderen Behörden und Organisationen hat sich dabei sehr gut bewährt. Die großen und kleinen Projekte, oft gefördert mit öffentlichen Mitteln, sind effektiv und wirken nachhaltig. Wichtig sind beispielsweise die Ausbildungsunterlagen „Naturschutz für Piloten“. Die Unterlagen sind speziell für Luftfahrer zusammengestellt, nutzerfreundlich aufbereitet und kurzweilig geschrieben. Sie sind kostenlos und als Download auf der DAeC Website für jeden verfügbar. Das Sport-Audit Luftsport als weiteres großes Projekt wird jetzt bundesweit umgesetzt. Mit Hilfe dieses Umwelt- und Qualitätsmanagementsystems können Vereine Probleme und Verbesserungspotential aufspüren. Es ist ein praxisorientiertes Verfahren, das nicht nur Umwelt-, Natur- und Klimaschutzziele umsetzt, sondern darüber hinaus auch hilft, anhand von Checklisten einfach und sicher zu prüfen, ob rechtliche Bestimmungen eingehalten werden.

Elektromobilität steht seit einigen Jahren hoch im Kurs. Die ehrgeizigen Vorhaben haben weit über die Grenzen des Sports schon Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Hochdotierte Wettbewerbe spornen die Piloten und ihre Ingenieure zu Pionierleistungen an. Die ersten Elektroflugzeuge haben hunderte von Kilometern zurückgelegt. Der Segelflugzeughersteller Schempp-Hirth hat in diesem Jahr mit seinem Arcus E den mit 100.000 Euro ausgestatteten Berblinger Preis gewonnen.

Für alle Maßnahmen, beispielsweise auch das Forschungsprojekt „Luftige Begegnungen“, die Mitarbeit beim Wettbewerb „Entdecke die Vielfalt der Natur“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt oder die ABAs in den neuen Luftfahrtkarten, die markierten Aircraft relevant Bird Areas, gilt: Sie sind freiwillig! „Verstehen statt verbieten“ nach diesem Grundsatz arbeiten wir. Mag sein, dass der Einstieg mühsamer und die Erfolgsquote zunächst kleiner ist. Wir sind aber überzeugt, dass wir nur so nachhaltig und langfristig unsere Ziele im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz erreichen und wir freuen uns über die Unterstützung unserer Projekte im Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT, dem wir herzlich zu seiner 100. Ausgabe gratulieren!



Sport und Umwelt – Kooperation statt Konfrontation

von **Rainer Hipp** | Hauptgeschäftsführer des Landessportverbandes Baden-Württemberg

Der Landessportverband Baden-Württemberg engagiert sich bereits seit Anfang der 1980er Jahre im Umweltschutz. Der damalige LSV-Präsident Dr. Hans Schaible war es, der 1983 die erste Umweltkommission einberief.

Das Ziel lautete „Kooperation statt Konfrontation“. Die ein Jahr später verabschiedete LSV-Resolution „Sport und Umwelt“ rückte die Themen Bewusstseinsbildung und Mitverantwortung des Sports in den Mittelpunkt. Das Bewusstsein über die gesellschaftliche Bedeutung des Sports galt es in der Öffentlichkeit ebenso zu schärfen, wie das der Sportler für die Belange und Erfordernisse des Schutzes von Umwelt, Natur und Landschaft. Schließlich sind gegenseitige Wertschätzung, Toleranz und Problemerkennntnis die Voraussetzung für eine entsprechende Eingliederung des Sports und seiner Aktivitäten in eine intakte Umwelt. Der Sport und die Sportorganisationen in Baden-Württemberg sind sich ihrer Mitverantwortung zum dauerhaften Erhalt einer gesunden Umwelt bewusst. Sie leisten hierzu einen aktiven und wichtigen Beitrag. Dazu zählen beispielsweise die Aufklärungsarbeit in der Übungsleiterausbildung oder die Initiierung umweltfreundlicher Verhaltensweisen in den verschiedensten Sportarten.

Im Jahr 2001 wurde der Umweltschutz mit dem Passus „Der LSV unterstützt den Schutz von Umwelt, Natur und Landschaft“ in der LSV-Satzung verankert. Dieser Zusatz bedeutete zugleich die formalrechtliche Voraussetzung für ein erhöhtes Umweltbewusstsein in den baden-württembergischen Sportorganisationen. Aktivitäten für mehr Umweltschutz im Sport bedingen jedoch auch die Kenntnis über Umweltbelastungen, die mit dem Sport einhergehen. Denn unabhängig davon, ob Sport oder Sportveranstaltungen in Hallen, Stadien oder auf der Straße, innerhalb von Siedlungen oder außerhalb in freien Naturlandschaften stattfinden, ergeben sich Effekte auf die Umwelt, bei denen es sich zumeist um Belastungen im Sinne

von Umweltbeeinträchtigungen handelt. Die Autoren Chernushenko, van der Kamp und Stubbs beschreiben in ihrem Buch „Sustainable Sport Management: running an

environmentally, socially and economically responsible organization“, (2001), die Effekte des Sporttreibens auf die Umwelt wie folgt: „From the moment an athlete begins to use equipment, apparel or facilities, there is an ‘ecological footprint’ – an impact on the natural environment.“ Dieser Impact bezieht sich auf verschiedenste umweltrelevante Bereiche. Klima und Energie, Verkehr und Lärm, Wasser und Abwasser, Abfall und Materialverbrauch oder Natur und Landschaft. Keine Frage: Der Sport schafft Belastungen! Wie übrigens andere menschliche Wünsche und Bedürfnisse auch! Sie mögen – verglichen mit anderen menschlichen Aktivitäten – relativ bescheiden sein. Aber wir wissen, dass es sie gibt! Und wir dürfen nicht vergessen, dass in den Summationseffekt aller Belastungen auch die weniger Gewichtigen mit eingehen. Nur: Wenn Umweltbelastungen durch Sport reduziert werden sollen, muss auch der Sport reduziert werden. Man mag gewinnen: Ruhe



Mit Solarenergie Stromkosten senken – wie beim SV Kali in Rossleben

vor Geräuschen, ein geschütztes Biotop, ein Stück Landschaft. Man wird verlieren: die Chance für eine Vielzahl von Menschen, aus dem Sport Befriedigung zu erzielen. Es ist zu überlegen, was für die Allgemeinheit wichtiger ist: die durch den Sport belasteten Umweltmedien und Umweltinteressen oder die durch

den Sport geförderten Ziele und Anliegen. Speziell dieser Abwägungsprozess führte zu kontroversen Diskussionen und Debatten. Einsichten mussten vermittelt und Kooperationen eingegangen werden. Dieser Prozess dauert bis heute an.

Auf Drängen des LSV wurde der Sport im Jahr 2000 in die Verfassung des Landes Baden-Württemberg aufgenommen. Somit war die rechtliche Voraussetzung geschaffen, dass bei entsprechenden Güterabwägungen der Schutz der Umwelt nicht kraft seines Verfassungsgrades gegenüber dem Sport bevorzugt werden konnte.

Das Umweltprojekt ÖKO-CHECK im Sportverein war eine von zahlreichen Kooperationen zwischen dem Land Baden-Württemberg und den Sportorganisationen. Mit dem ÖKO-CHECK konnten in zwei Jahren 100 Vereine in Fragen des Umweltschutzes und der Kostenreduktion unterstützt werden. Der Wunsch des LSV ist es, diese Thematik weiter zu intensivieren und die Beratungsleistungen für Sportvereine finanziell dauerhaft abzusichern. Der in Baden-Württemberg bis 2016 geltende Solidarpakt Sport II wird insbesondere das Handlungsfeld „Substanzerhaltung von Sportstätten“ stärken. Mit Investitionen in energetische Maßnahmen wird die Basis gelegt, den unverändert hohen Antragsstau im Bereich der Sportstättenanierung abzubauen. Eine klassische Win-Win-Situation – sportpolitisch und umweltpolitisch. Mit der Teilnahme am ÖKO-CHECK verdeutlichten die Vereine ihre Mitwirkung am Agenda 21-Prozess und ihr Engagement für eine nachhaltige ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung. Seit 1999 besteht beim LSV eine eigenständige Agenda 21-Arbeitsgruppe. Diese damals bundesweit einmalige Agenda 21-Arbeitsgruppe übernahm eine Vorreiterfunktion nicht nur im Bereich Sport und Umwelt, sondern auch im Bereich Sport und Nachhaltigkeit.

Im Juli 2002 wurde die Arbeitsgruppe in die LSV-Kommission „Sport und Umwelt“ umgewandelt, mit Prof. Dr. Franz Brümmer als Vorsitzenden und LSV-Umweltbeauftragten sowie Bernhard Hirsch als Geschäftsführer. Ziel der Kommission ist es, die Belange des Sports mit denen einer nachhaltigen

Entwicklung in Einklang zu bringen. Dass dies gelingt, beweisen zahlreiche Auszeichnungen für den LSV. Darauf können wir stolz sein! Zugleich sind sie aber auch Ansporn unseren eingeschlagenen Weg konsequent fortzusetzen.

„Sport und Umwelt sind keine Gegner!“ – Worte von Dr. Willi Weyer, Präsident des Deutschen Sportbundes, in der ersten Ausgabe des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT aus dem Jahr 1986. Sie ähneln der anfangs zitierten Aussage „Kooperation statt Konfrontation“. Diese Zielsetzung sollte ebenso mit einem Ausrufezeichen versehen werden. Damit würden sich zugleich mein persönlicher Standpunkt und der des baden-württembergischen Sports in diesem Titel widerspiegeln. Ursprünglich war die Initiative SPORT SCHÜTZT UMWELT auf fünf Jahre angelegt. Nun sind es 25 Jahre. 100 Ausgaben, von denen jede einzelne die Vernetzung von Sport und Umwelt symbolisierte. Das Jubiläum bietet Anlass zu feiern. Zu Recht! Es ist aber auch Anlass, die Interessen des Sports und die der Umwelt weiterzuentwickeln. Die vor uns liegenden Herausforderungen erlauben es nicht, sich auf bisherigen Erfolgen auszuruhen.

Der Sport ist ein starker Partner für Umwelt, Klima und Natur

von **Günther Lommer** | Präsident des Bayerischen Landes-Sportverbandes

Der Themenkomplex Umwelt-, Klima- und Naturschutz im Sport hat in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Dies ist aus Sicht des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV) eine ebenso wichtige wie erfreuliche Tatsache. Denn der organisierte Sport, der deutschlandweit rund 27 Millionen Mitglieder vereint, kann viel bewegen und ein starker Partner für Umwelt, Klima und Natur sein. Im Bayerischen Landes-Sportverband haben es sich das Präsidium und speziell der Ausschuss „Sport und Natur“ zum Ziel gesetzt, im Sport organisierte oder



an der Ausübung des Sports interessierte Menschen über die Schnittstellen zwischen Naturschutz und Sport zu informieren sowie Vereine bei der zeitgemäßen und nachhaltigen Ausrichtung ihrer Sportanlagen zu unterstützen. Einen bedeutenden Schritt für den Klimaschutz im Sport ging der Bayerische Landes-Sportverband im Jahr 2009: Damals konnte das Projekt Klima-Check etabliert werden, das vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit gefördert wird und bayerischen Sportvereinen eine kostenlose, verbrauchsorientierte Energieberatung für ihre Sportstätten anbietet.

Wir freuen uns, dass der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT des Deutschen Olympischen Sportbundes nun in der 100. Ausgabe erschienen ist. Der Informationsdienst trägt nachhaltig dazu bei, sportaffinen Funktionsträgern, die zugleich bedeutende Multiplikatoren sind, aufzuzeigen, dass Umwelt- und Naturschutz sowohl im als auch durch Sport möglich ist. Den Verantwortlichen des DOSB wünschen wir besonders bei der bedarfsgerechten und ressourcenschonenden Sportstättenentwicklung weiterhin viel Erfolg, Durchhaltevermögen sowie Unterstützung aus Politik, Wirtschaft und Forschung. Denn nur mit vereinten Kräften wird es gelingen, dauerhaft und effektiv die Kohlenstoffdioxid-Emission und die Betriebskosten von Sportanlagen zu senken, Gelder gezielter auszugeben und den unverzichtbaren Klima-, Umwelt und Naturschutz im Sport finanzierbar zu machen.



Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT – ein unverzichtbares Forum

von Klaus Böger | Präsident des Landessportbundes Berlin und Vorsitzender der Konferenz der Landessportbünde

Der achtsame und schonende Umgang mit natürlichen Ressourcen durch den Sport ist in den vergangenen Jahr-

zehnten ein ausgesprochen wichtiges Thema, aber auch eine große Herausforderung für Vereine und

Verbände geworden. Um solchen Herausforderungen gerecht zu werden, bedarf es der Kommunikation und des Dialogs zwischen den jeweiligen Akteuren, die die Belange des Sports und der Umwelt wahrnehmen.

Noch in den 1980er Jahren war das Verhältnis Sport und Umwelt angespannt, zum Teil auch konfrontativ und von gegenseitigem Misstrauen geprägt. Mittlerweile besteht ein ausgesprochen gutes Verhältnis zwischen diesen beiden Akteuren. Vielerorts hat sich in vielen Bereichen sogar eine partnerschaftliche Zusammenarbeit herauskristallisiert.

Der DOSB hat mit dem Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT und mit seinem Aufgreifen und Bearbeiten wichtiger Schnittstellen zwischen Umwelt und Sport einen wesentlichen Beitrag zur Entspannung der Situation geleistet. Besonders lobenswert ist hierbei das Darstellen positiver und gelungener Beispiele aus der Praxis des Sports. Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT ist ein unverzichtbares Forum geworden, aber auch eine wesentliche Informationsquelle für all jene, die erkannt haben, dass Umwelt- und Klimaschutz neben einem umweltpolitischen Aspekt auch eine wirtschaftliche Seite hat. Auch dies hat SPORT SCHÜTZT UMWELT in überzeugender Weise deutlich gemacht.

Der Landessportbund Berlin hat 2010 das Thema Energieeffizienz und Klimaschutz aufgegriffen und ein erfolgreiches Projekt mit Unterstützung eines großen Energieversorgers aufgelegt. 30 Sportstandorte wurden energetisch untersucht. Unser Kooperationspartner hat am Ende der Begehung den teilnehmenden Sportorganisationen durch eine ausführliche schriftliche Dokumentation wesentliche Informationen und Daten überreicht. Es wurden konkrete Maßnahmen benannt und vorgeschlagen, die unter anderem helfen, Betriebskosten zu senken. Das Engagement des Landessportbundes Berlin wurde 2010 bekanntermaßen vom DOSB mit einem Sonderpreis gewürdigt.

Sorgen bereiten uns die zunehmenden Beschwerden von Anwohnern, die in der Nähe von Sportstätten

wohnen. Diese klagen über Geräuscheinwirkungen, mit der Folge, dass dies dann zu Nutzungseinschränkungen des Sportbetriebs führt. Das 2011 novellierte Bundesimmissionsschutzgesetz bevorzugt und schützt den Kinderlärm, zum Beispiel in Kitas und Schulen sowie auf öffentlichen Bolzplätzen. Bedauerlicherweise wurden jedoch die Geräusche von Kindern und Jugendlichen, ausgehend von Sportplätzen, hierbei ausgeblendet. Das muss geändert werden, denn es darf keine Kinder 1. und 2. Klasse geben. Der DOSB und der Landessportbund Berlin arbeiten hierbei eng zusammen und hoffen mit der Initiative auf eine Einsicht. Mit Hilfe unseres Flyers „Sport & Lärm“, der 15 konkrete Hinweise und Empfehlungen benennt, versuchen wir seit Jahren einen konstruktiven Beitrag zur Entspannung im Vorfeld der Problematik zu leisten.



Gut aufgestellt!

von **Rolf Hocke** | Vizepräsident
des Landessportbundes Hessen

Seit 25 Jahren informiert der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT über aktuelle Schwerpunktthemen und über Kooperationen, Probleme und Lösungsbeispiele in der Auseinandersetzung mit Umwelt-, Natur- sowie

Klimaschutz. Ein Blick zurück in die 1980er Jahre: Der organisierte Sport und die Naturschutzverbände beharrten auf ihren jeweiligen Interessen. Die Folge waren tiefe Grabenkämpfe zwischen den Beteiligten und nur behutsam und in kleinen Schritten wurden gemeinschaftlich Ergebnisse erzielt. Mittlerweile prägt ein anerkennender und konstruktiver Dialog das Verhältnis zwischen den Vertretern des Sports und des Naturschutzes.

Das umweltpolitische Sprachrohr des Deutschen Olympischen Sportbundes widmet sich neben vielfältigen Aufgaben auch den Zielen des Klimaschutzes. Nachhaltigkeit, CO₂-Einsparung, Kostenminderung und Ressourcenschutz sind keine Fremdwörter mehr in der sportlichen Landschaft. Der DOSB als wich-

tige Instanz unterstützt immer wieder die föderale Struktur im Sport mit den aufgegriffenen Themen, Umfragen, Veröffentlichungen und Veranstaltungen einschließlich der Interessenvertretung auf Bundesebene. Der Landessportbund Hessen begrüßt den breiten Austausch von Informationen und Positionen des DOSB sowie der Umweltverbände und –verwaltungen über wichtige Entwicklungen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen.

Danken möchten wir für die gemeinsamen Projekte zwischen dem DOSB und dem Landessportbund Hessen, die sich erfolgreich gestalteten, darunter die Messe „FSB“ in Köln, das gemeinsame Projekt mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt über „Kostenminderung und Ressourcenschutz im Sport – Aufbau eines Netzwerkes nachhaltiger Sportstättenbau durch Beratung sowie Aus- und Fortbildung“, die Sportstättenmesse und Fachtagung „sportinfra“ zu Nachhaltigkeit und Sport (-stätten), das Deutsche Turnfest, die Kooperation im laufenden Projekt „Klimaschutz im Sport“, die Evaluierung der Sportstätten-Beratung – um nur einige Aktivitäten wiederzugeben.

Im Hinblick auf die anstehenden Aufgaben werden die neuen Medien unser Dasein beeinflussen und verändern. Die Kommunikation hinsichtlich der Umsetzung von ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten wird einen bedeutenden Stellenwert einnehmen. Den DOSB sehen wir mit seiner Online-Plattform und der Rubrik „Klimaschutz im Sport“ bereits gut aufgestellt. In den Bereichen Sportstätten, Mobilität, Veranstaltungen und Service bietet der DOSB bundesweite Informationen, Unterstützung, vorbildliche Projekte und Aktionen für seine Mitgliedsorganisationen an – schnell und effizient.

Der Landessportbund Hessen sagt DANKE für die vielfältige Unterstützung.

Für die Zukunft wünschen wir uns ein weiterhin gemeinsames Vorgehen zur Bewältigung der fachlichen und finanziellen Notwendigkeiten zum Erhalt, zur Anpassung und zur Sanierung der bestehenden Sportanlagen von Vereinen sowie der kommunalen Anlagen. Der Kostendruck für den Betrieb sowie die erforder-

lichen Sanierungen aufgrund des Alters der Anlagen als auch die Anpassung und Ergänzung bestehender Sportstätten, gefährdet, die aus gesellschaftlicher Sicht immer wichtigere Möglichkeit des Sporttreibens.

Aus unserer Sicht stellen sich Herausforderungen für die Zukunft wie der flächendeckende Aufbau kostenfreier, neutraler, fachgerechter, auf Sportstätten bezogene Klimaschutzberatungen durch die Landessportbünde, der Aufbau beziehungsweise Erhalt von Bundes- und Landesfördermöglichkeiten für Sanierungsmaßnahmen und für den Sport, Aufbau eines Bundesfinanzierungsprogramms im Einklang mit Landesfördermitteln sowie die Erarbeitung von Qualitätsstandards für Neu- und Ersatzbauten in Form von Pilotprojekten.

Unsere Glückwünsche verbinden wir mit dem Dank auf ein weiterhin erfolgreiches Gelingen für die nächsten 100 Ausgaben. Teamgeist, Ausdauer und Durchsetzungsvermögen im Sinne aller Sporttreibenden sollen Ihnen immer gewogen sein.



Für eine umweltverträgliche und wirtschaftlich nachhaltige Sport- und Vereinsentwicklung

von Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach |
Präsident des Landessportbundes
Niedersachsen

Der LandesSportBund Niedersachsen gratuliert der Redaktion des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT

und dem DOSB zu der 100. Ausgabe und wünscht weiterhin viel Erfolg und eine kontinuierliche Fortsetzung des Informationsdienstes. Das Thema Sport und Umwelt ist nach wie vor von hoher Aktualität und das Redaktionskonzept des Informationsdienstes entspricht dieser Bedeutung.

Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen setzt sich für eine umweltverträgliche und wirtschaftlich nachhaltige Sport- und Vereinsentwicklung ein. Die Selbstverpflichtung, sich für eine sozial gerechte, dauerhaft

umweltverträgliche und wirtschaftlich nachhaltige Sport- und Vereinsentwicklung im Sinne der Agenda 21 einzusetzen, findet sich sowohl in der LSB-Satzung als auch im LSB-Leitbild Mittendrin in unserer Gesellschaft aus dem Jahr 2002. Bereits 1998 hatte der LSB in seinem Positionspapier Sport und Umwelt den Leitgedanken der Nachhaltigkeit aufgenommen. Im Rahmen eines umfassenden Entwicklungs- und Veränderungsprozesses zwischen 2005 – 2008 hat der LSB zudem Nachhaltigkeit als eines von sechs Handlungsprinzipien für seine Aktivitäten festgelegt: Unter Nachhaltigkeit verstehen wir eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“ (Brundtland Kommission für Umwelt und Entwicklung 1987). In diesem Sinne sind auf allen Ebenen des Sports Initiativen, Projekte und langfristige Ziele dahingehend auf Nachhaltigkeit zu prüfen, ob die Folgen von Betroffenen und Beteiligten verantwortlich und dauerhaft getragen und gewährleistet werden können.

Inzwischen ist etwa die LSB-Richtlinie zur Förderung des Sportstättenbaus in diesem Sinne weiter entwickelt worden. Der LSB fördert seit Anfang 2011 auch Vorhaben die eine nachhaltige Sportraumentwicklung begünstigen.

2006 hatte der LSB mit dem Niedersächsischen Ministerium für Umwelt und Klimaschutz eine Kooperationsvereinbarung zur Verwirklichung des Interessenausgleiches im Sinne der Agenda 21 geschlossen. Seitdem arbeitet der LSB eng mit dem Ministerium und der diesem angegliederten Niedersächsischen Naturschutz Akademie, Alfred Töpfer Akademie für Naturschutz (NNA) und weiteren staatlichen Naturschutzstellen sowie mit Naturschutzverbänden zusammen. So fand zum Beispiel 2009 die Fachtagung Zur Nachahmung empfohlen! Sport und Umweltschutz – eine zukunftsfähige Allianz zum wechselseitigen Nutzen in Cuxhaven statt. Vorgestellt wurden dabei Projekte, die Sport und Umwelt verbinden. Dabei wurden auch Konfliktfelder aufgezeigt und Lösungen dafür vorgestellt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Verknüpfung von Gesundheitsförderung und



Passivhausbauweise beim Sportinternat des LSB Niedersachsen

sportlichen Aktivitäten in der Natur. Denn das wachsende Gesundheitsbewusstsein wirkt sich auf ein stärkeres Umweltbewusstsein bei Sportlern aus. Dies erhöht Akzeptanz von Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen.

In den Jahren 2007 – 2009 beteiligte sich der LSB am ÖKOPROFIT der Landeshauptstadt und der Region Hannover und wurde für seine Maßnahmen auch zertifiziert. Die Erkenntnisse daraus hat der LSB in bauliche Veränderungen in seiner Geschäftsstelle und der Akademie des Sports umgesetzt – so wurden etwa Wasserkonstanthalter eingebaut und die Beleuchtung optimiert.

Seit 2008 bietet der LSB gemeinsam mit seiner Sportjugend jungen Menschen die Möglichkeit, ein Freiwilliges ökologisches Jahr im Sport zu absolvieren. Aktuell gibt es 14 Einsatzstellen – darunter etwa die Bildungsstätte Clausthal-Zellerfeld der Sportjugend und das LOTTO Sportinternat. Dort wird das Betreuungsteam bei der Planung umweltpädagogischer Maßnahmen und Freizeitaktivitäten für Nachwuchsathleten unterstützt.

Im Jahr 2010 haben der LSB und die NNA gemeinsam mit dem Medienpartner NDR 1 Radio Niedersach-

sen erstmals Sportvereine, Landesfachverbände und Sportbünde sowie Natur- und Umweltschutzorganisationen zu einem landesweiten Aktionstag Natur sportlich erleben aufgerufen. Die Resonanz war so ermutigend, dass die Partner für 2012 eine Folgeveranstaltung unter dem Motto Natur aktiv erleben planen. Ebenfalls im Jahr 2010 haben die Akademie des Sports und die NNA erstmals zu einem Dialogforum Umweltschutz und Sport in Niedersachsen mit dem Titel Sport und Umwelt als Partner für Gesundheitsregionen eingeladen. Zwischen

2008 und 2010 errichtete der LSB einen Neubau für das LOTTO Sportinternat und eine Sporthalle der Akademie des Sports als Passivhaus. Das Bauvorhaben wurde in energiesparender und klimaschonender Bauweise auf der Grundlage eines ganzheitlichen Gebäudekonzeptes umgesetzt. Insgesamt fördert der LSB regionale Sportraumentwicklungspläne unter Beteiligung der Sportbünde, um einen nachhaltigen Beitrag auch für die Infrastrukturentwicklungen vor Ort leisten zu können. Seit 2011 schließlich kooperiert der LSB mit der E.ON Avacon AG, um Vereine in dessen Versorgungsgebiet energetisch zu beraten und somit einen messbaren Beitrag zum Klimaschutz, der CO₂-Reduzierung, bei gleichzeitiger Betriebskostenminimierung für die Vereine zu erzielen. Der LSB plant, dieses Angebot mit weiteren Partnern langfristig auf das gesamte Bundesland auszuweiten.

Die vielfältigen LSB-Aktivitäten zeigen längst Wirkung: Die Natur- und umweltgerechte Sportausübung wird in der Umweltbildung der Fachverbände groß geschrieben und viele Vereine bekennen sich zu einem natur- und umweltverträglichen Sport – angefangen von der eigentlichen Sportausübung bis hin zum klima- und ressourcenschonenden Bau und Betrieb von Sportanlagen.



Im Einklang mit den Zielen des Umwelt- und Naturschutzes

von Karin Augustin | Präsidentin des Landessportbundes Rheinland-Pfalz

Ich gratuliere dem Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT herzlich und nutze diese erfreuliche Gelegenheit für ein Bilanz auf Landesebene: Der Landessportbund Rheinland-Pfalz (LSB) bekennt sich in seiner Satzung

zu den Zielen des Umwelt- und Naturschutzes und gerade auch zur Wahrung und Fortentwicklung der sportlichen Belange. Hier ist der LSB Sachwalter der Interessen der Fachverbände und Vereine. Er hat dazu ein Netzwerk mit Sportverbänden, Behörden und Umwelt-Verbänden geschaffen, das immer Informationen zu aktuellsten Entwicklungen gewährleistet und schnelle Reaktionen ermöglicht.

Sport und speziell auch Natursport haben für die einzelnen Menschen und gesellschaftspolitisch einen hohen Wert. Natursport verbindet einzigartig Sport und Bewegung mit der Gemeinschaft des Vereins und dem Naturerlebnis. Für Rheinland-Pfalz, dem mit 42 Prozent seiner Fläche relativ walddreichsten Land der Bundesrepublik, ist das Thema immer aktuell. Die Ansprüche von Sporttreibenden in der Natur sind mit den Belangen der Ökologie und der Nachbarschaft zu koordinieren. Einsicht und freiwilliges Tun sind die Grundlagen für sportliche Aktivitäten und Schutz der Natur. Verhaltensregeln sind nicht ausschließlich „von oben“ zu verordnen. Die gesellschaftliche Akzeptanz von Konzepten, Instrumenten und Maßnahmen des Naturschutzes hängt in hohem Maße davon ab, wie sie positioniert und den Sportlern kommuniziert werden. Ziel des Landessportbundes ist es, permanent durch Information und Aufklärung auf naturverträgliche Sportausübung hinzuwirken.

Von 1995 an waren daher die Arbeitsgruppen Sport und Natur im LSB, in denen Sport- und Naturverbände sowie Behörden den

Austausch von Informationen und die Diskussion pflegten, Orte der intensiven Beratung umweltproblematischer Sachverhalte. In diesem Rahmen, und als Basis für fundierte Gespräche mit Naturschützern und Landespflege, hat der LSB seit Ende der neunziger Jahre den Wassersportbedarfsplan erarbeitet. Er dokumentiert die Nutzung aller rheinland-pfälzischen Gewässer durch den Sport. Mit dem daraus entwickelten Wassersportatlas Rheinland-Pfalz entstand 2007 zum ersten Mal ein Instrument nachhaltiger Sportstätten- und Raum – Nutzungsplanung und damit eine Grundlage weiterer Planungssicherheit für die Wassersportler.



Natursport lenken – Belange von Ökologie und Sport koordinieren

Die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung im November 2010 – für den LSB durch seine Präsidentin, und für das Umweltministerium durch die Landesministerin Margit Conrad – war aus mehreren Gründen bemerkenswert und ein weiterer wichtiger Schritt für den organisierten Sport in Rheinland-Pfalz. Sie sieht, unter anderem, die frühzeitige Einbeziehung

des Landessportbundes bei rechtlichen Regelungsverfahren vor, soweit die Sportausübungen davon betroffen sind. Diese neue Kooperationsvereinbarung stellt damit nicht nur schwarz auf weiß die zukunftsfähige Gestaltung der Sportausübung im Einklang mit den Zielen des Umwelt- und Naturschutzes in unserem Bundesland sicher. Von zentraler Bedeutung sind für beide Partner die Felder Klima- und Ressourcenschutz, Naturschutz, Umweltkommunikation und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Ein weiterer Meilenstein ist die Berufung des Landessportbundes Rheinland-Pfalz in den Fachbeirat Naturschutz des Umweltministeriums Rheinland-Pfalz. Seit der konstituierenden Sitzung dieses Gremiums im März 2010 ist der Landessportbund in der Lage, schon frühzeitig seine und die Stimmen seiner Fachverbände in die Beratung von Gesetzesvorhaben oder die Ausweisung von Schutzgebieten einzubringen, wenn dadurch sportliche Belange berührt werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Sportstätten-Entwicklungsplanung ist die Nachhaltigkeit der Sportstätten. Praktisch umgesetzt heißt das, die Verknüpfung ökologischer und ökonomischer Aspekte schon in der Planungsphase von Sportanlagen. Als eine der ersten Aktivitäten hierzu unterstützte der LSB Rheinland-Pfalz 1999 die Herausgabe des Handbuches „Agenda 21 im Sportverein“, zusammen mit der Landeszentrale für Umweltaufklärung, dem LSB Hessen sowie weiteren Kooperationspartnern aus dem Sport. Daraus folgte, von LSB und den Bezirks-Sportbünden initiiert, die Entwicklung des „Öko-Check für Sportvereine“. Der Öko-Check war von Anfang an, und ist aktuell, ein gefragtes Angebot. Um die Sportstätten-Beratung, basierend auf dem Öko-Check als Grundlage, weiter zu verbessern, werden klima- und ressourcenschutzrelevante Aktivitäten, auf Antrag des LSB, vom Land Rheinland-Pfalz seit 2010 großzügig finanziell gefördert. Grundlage dieser Förderung ist ebenfalls die genannte Kooperationsvereinbarung.

Dies bedeutet für die rund 2.900 Vereine mit eigenen Anlagen konkret die finanzielle Sicherung von Öko- und Solarchecks für mindestens drei Jahre. Mit der Herstellung von Informationsunterlagen und

einem Umweltwettbewerb hat die Förderung ein Finanzvolumen von insgesamt etwa 380.000 Euro Landesmittel. Trotz der aufgeschlossenen Haltung der Sportler und Vereine ist die Vermittlung der Notwendigkeit nachhaltigen Sportstättenmanagements eine Kernaufgabe des Landessportbundes und wird es für die Zukunft bleiben. Die begrenzten Mittel erfordern die Fokussierung auf die speziellen Wünsche und Erfordernisse der Sportvereine sowie die Weiterentwicklung der Qualität der Öko-Checks, im permanenten Austausch mit den Beratern.

Die kreative Zusammenarbeit mit den rheinland-pfälzischen Fachministerien in den verschiedenen Themenfeldern und Bereichen, auch die Generierung weiterer Fremdmittel, gerade auch außerhalb der „gesicherten“ Haushalte, ist nicht nur für den Sport in Rheinland-Pfalz, in Zeiten knapper Kassen, unerlässlich. Der Fokus liegt sportpolitisch zurzeit für viele noch nicht im gewünschten Maße auf dem Thema nachhaltiges Sportstättenmanagement. Die Klimaschutzdebatte und die Diskussion um erneuerbare Energien eröffnen uns aber gute Chancen, die wichtige Aufgabe im Rahmen der Sportstätten-Entwicklungsplanung noch mehr in den Mittelpunkt zu rücken.

Global United – Wir lieben Fußball. Wir lieben unsere Erde.

von **Lutz Pfannenstiel** | Vorstand des Global United FC

Wir vom Global United FC e.V. Team gratulieren herzlich zur 100. Ausgabe des Sportinformationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT! Sport und Umweltschutz zu verbinden, ist kein leichtes Unterfangen, aber trotz allen Unkenrufen eine der wirksamsten Mittel, Menschen weltweit für die Pflege und den Erhalt unserer Umwelt zu mobilisieren. Sportstars hört man lieber zu als Fachleuten und Politikern. Der Fußball hat hierbei die besten Trümpfe in der Hand. Seit der WM 2006 in Deutschland kann man guten Gewissens behaupten, dass der Fußball





Fußballstars Stig Toefting und Michel Dinzey in Namibia 2011 bei der GUFCA Aktion Clean up the Planet

Menschenschutz“ verbinden wir auf einzigartige Art und Weise Fußballpassion mit Klimaschutzengagement der Fans sowie der Industrie: Fußballstars kicken für den Klimaschutz – ehemalige Aktive und ehemalige Fußballstars aus mehr als 49 Nationen stellen sich im Namen des sozialen und nachhaltigen Klimaschutzes für Aktionen, Charity-Fußball-Turniere und Vorträge zur Verfügung.

Extrem und kreativ – ob in Namibia, Deutschland oder Brasilien – wir spielen weltweit an extremen oder vom Klimawandel gefährdeten oder betroffenen Orten in der Antarktis, auf einem gefrorenen Alpensee oder in der namibischen Wüste.

zur einflussreichsten emotionalen und nachhaltigsten Sprache der Welt geworden ist, Dank Globalisierung und Social Web. Aber wie wirkt die Magie des Fußballs? Wenn Millionen von Menschen, die im täglichen Leben in Fragen der Politik, Wirtschaft, Religion oder des Lebensstils streiten, sich plötzlich friedlich vereint am Spielfeldrand, in Stadien, an Bildschirmen und in Public Viewings für ein simples Lederball-Spiel und dessen Spieler begeistert mitreißen lassen, viele Millionen EUR für diesen Sport ausgeben – was ließe sich erreichen, wenn man diese geballte Emotion und Finanzkraft, nicht nur für den Sport, sondern für soziale, edukative, ethisch verantwortliche, karitative Zwecke und Umweltschutz kanalisieren könnte? Hier gibt es im sozialen Bereich auch schon viele Ansätze, die aber über eine sinnvolle Verknüpfung wesentlich mehr erreichen könnten.

Als weltweit erster gemeinnütziger Fußball-Verein engagieren wir uns mit unseren mehr als 250 unterstützenden, internationalen Fußballstars für den nachhaltigen und sozialen Klimaschutz, gegen das schädliche Eingreifen des Menschen in das ökologische Klimagleichgewicht. Unter dem Motto „Klimaschutz ist

Wer Fußball liebt, bleibt nicht lang allein. Fußball-Fan sein ist mehr als Lebensgefühl. Fußball verbindet die Menschen, ist Diplomatie, Kameraderie und Ausdruck von Menschenwürde und Wir-Gefühl.

Klimaschutz kann nur funktionieren, wenn alle mitmachen. Daher legen wir immer auch großen Wert auf den Aspekt sozialer Integration und Verpflichtung. Wenn Legenden wie Guido Buchwald, Sunday Oliseh oder Wynton Rufer zusammen mit Kindern und ihren Fans um die Wette kicken, zusammen mit ihren Fans selbst Hand anlegen für den Klimaschutz, dann wird dieser für die Leute vor Ort emotional greifbar. Unsere Fußballstars reisen auch in von Klimakatastrophen betroffene Gebiete, um dort selbst Medikamente, Lebensmittel zu verteilen und ein wenig Hoffnung zu spenden.

Bei unseren Sport-Veranstaltungen wie bei unserem Charity-Event in Namibia 2011, bei dem wir das Energy for Future Projekt einer deutschen Firma vorgestellt haben – bei dem es um umweltschonende alternative Energiegewinnung in erheblichem Umfang mit hoher Klimaneutralität geht – haben unsere Part-

ner auch die Möglichkeit, ihre neuesten Errungenschaften von klimafreundlicher Technologie bis hin zum klimafreundlichen Investment medienwirksam zu präsentieren. Wir fördern – präventiv und fastrelief. Erlöse aus Events, Spenden und andere Zuwendungen werden zum einen für präventive Programme beispielsweise zur Unterstützung eines Biomasse-Projektes in Brasilien, dem Moorschutz oder für Solar-Leselampen für afrikanische Kinder bereitgestellt. Wir achten sehr darauf, dass wir an Orten, an denen wir unsere Aktionen austragen, auch Projekte vorort unterstützen. So wie das Moorschutzprojekt bei unserem Benefiz-Spiel in Passau im Juni 2011.

Zum anderen hat Global United FC e.V. einen Notfonds für die Opfer des Klimawandels eingerichtet, der Menschen weltweit eine erste Hilfe bieten soll, die wie in Pakistan Heim, Hab und Gut durch Klimakatastrophen verloren haben.

Was die Magie des Global United FC e.V. speziell ausmacht, ist das, wofür der Sport steht: Kameraderie, Menschenwürde, Nähe und Gemeinschaftlichkeit zum Anfassen. Nur, wenn diese positive Energie authentisch rübergebracht werden kann, kann ein nicht unbedingt leicht fassbares Thema wie das des Klimaschutzes für uns Menschen greifbar und erfahrbar gemacht werden, um das zu schützen, was unser aller Lebensraum ist.



Sorgfalt im Umgang mit den Ressourcen – eine Forderung unserer Zeit
von **Prof. Dr. Ralf Roth** | Leiter des Instituts für Natursport und Ökologie, Deutsche Sporthochschule Köln

Ich möchte die Gelegenheit der 100. Ausgabe des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT

UMWELT nutzen, um dem Deutschen Olympischen Sportbund für sein großes Engagement zum Umwelt- und Naturschutz, nachhaltigen Sportstättenmanagement und Klimaschutz zu danken. Seit geraumer Zeit

stellt der Informationsdienst auch einen wichtigen Beitrag zur Diskussion über natur- und landschaftsverträglichen Sport in Deutschland dar. Auch im Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln fühlen wir uns dieser Diskussion verpflichtet. Seit seiner Gründung im Jahr 1999 beschäftigt sich das Institut sowohl theoretisch als auch praktisch mit den Bewegungsmöglichkeiten des Menschen in Natur und Landschaft. Damit ist es weltweit die einzige universitäre Einrichtung, die sich exklusiv mit den komplexen Interdependenzen zwischen alltäglicher, touristischer und leistungsorientierter sportlicher Praxis, Gesellschaft und genutztem Raum auseinandersetzt. Seit 2008 bilden wir zudem in unserem Masterstudiengang „Sporttourismus und Erholungsmanagement“ eine neue, der Nachhaltigkeit verpflichtete Generation von sporttouristischen Planern und Produktentwicklern aus. Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT bietet dabei immer wieder Gelegenheiten und Ansatzpunkte, in den Seminaren über aktuelle Themen aus Sport und Umwelt zu diskutieren.

Mit dem DOSB fühlen wir uns nicht zuletzt wegen vieler gemeinsamer Projekte eng verbunden. Beispielsweise sei an dieser Stelle auf das Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzept der Olympiabewerbung München 2018 verwiesen, das international höchste Wertschätzung erlangt hat und die Vorreiterrolle Deutschlands in Bezug auf Planung und Entwicklung von nachhaltigen Sport- und Erholungsräumen unterstrichen hat.

Darüber hinaus teilen wir mit dem DOSB die Meinung, dass Sorgfalt im Umgang mit den Ressourcen nicht mehr nur als Tugend verstanden wird, sondern als Forderung unserer Zeit. Indem wir, „der Sport“ selbst, Verantwortung für Klima- und Umweltschutz übernehmen, gewinnen wir Vertrauen. Derart sensibilisierte Sportler sind in ihren Verbänden und Vereinen wichtige Multiplikatoren, die durch den Informationsdienst zusätzlich handfeste Unterstützung bekommen. Mit seinen 91.000 Verbänden und Vereinen erzielt der DOSB dabei eine Wirkungsbreite, die einmalig und aus unserer Sicht ebenso unersetzlich ist.



Projekte mit Signalwirkung weisen den Weg in eine klimafreundlichere Welt

von Dr. Erich Vogt | American University Washington, D.C.

Sieger werden in den Medien routinemäßig mit einem Aufmacher zelebriert. Das letzte Wort über die Sinnhaftigkeit menschlichen Tuns jedoch, ob in der politischen Arena oder im Oval eines Olympiastadiums, bleibt der Geschichte vorbehalten. Deshalb werden

Entscheidungen, deren Auswirkungen das 'common public good' entscheidend prägen, historisch aufgearbeitet und auf ihre wahre Wertigkeit untersucht.

Auch der Deutsche Olympische Sportbund und die ihn tragenden 28 Millionen Mitglieder in mehr als 90.000 Vereinen und Verbänden werden sich einer historischen Bewertung ihres Tuns nicht entziehen können, da sie immer wieder zu den großen gesellschaftspolitischen Herausforderungen Deutschlands ihre Stimme erhoben haben. Das war so, als Deutschland noch ein geteiltes Land war und es galt, die Einheit der Nation mit Leben zu erfüllen. Das in dem DOSB aufgegangene NOK tat damals, was die hohe Politik nicht schaffte. Es brachte junge Menschen diesseits und jenseits von Mauer und Stacheldraht unter dem großen Dach des Sports mit großer Regelmäßigkeit zusammen.

Der DOSB im vereinten Deutschland führte die Arbeit des NOK nicht nur fort, er entwickelte sie im internationalen Bereich mit beispielhafter Weitsicht weiter. Mit zahlreichen Programmen, Projekten und Kampagnen – etwa zum Klimaschutz – hat er im Namen des deutschen Sports nicht nur Zeichen gesetzt; er hat sein Engagement im Umwelt-, Naturschutz- und Klimabereich zu einer seiner tragenden gesellschaftspolitischen Säulen gemacht.

Dass der DOSB seine gesellschaftspolitische Verantwortung sehr ernst nimmt, hat die Bewerbung Münchens für die Winterspiele 2018 eindrucksvoll unterstrichen. Das Umwelt- und Naturschutzprogramm sowie die angekündigten Klimaschutzmaßnahmen waren beispielhaft; weder die Mitbewerber Pyeong-

chang noch Anney hatten Vergleichbares zu bieten.

Wäre die IOC-Entscheidung mehrheitlich beeinflusst

worden von der Qualität der umwelt-, naturschutz- und klimaverträglichen Projekte der Bewerberstädte und nicht primär vom Wunsch nach einem neuen Wachstumsschub für Olympia auf dem bevölkerungsreichsten Kontinent der Erde, die Münchner Bewerbung wäre ein 'slam dunk' gewesen.

Es spricht für den gesellschaftspolitischen Kompass des DOSB, dass er zusammen mit der Bewerberstadt München die Olympische Bewegung auf das Kernziel der ökologischen Nachhaltigkeit einschwören wollte. Eine Abstimmungs-„Niederlage“ wurde damit bewusst in Kauf genommen. Diese Entscheidung verdient Respekt.

Der DOSB sollte den eingeschlagenen Kurs beibehalten und weiterhin mit zukunftsweisenden Umwelt- und Klimainitiativen auf der internationalen Bühne den deutschen Sport würdig vertreten. Dies umso mehr, da derzeit die internationale Staatengemeinschaft nicht in der Lage ist, unter dem Dach der Vereinten Nationen ein verbindliches und umfassendes Klimawandelabkommen auszuhandeln. Dieser Umstand eröffnet Chancen für Akteure wie den DOSB, durch Programme und Projekte mit Signalwirkung den Weg in eine klimafreundlichere Welt zu weisen.

So könnte der DOSB dafür werben, dass in Zukunft den Ausrichtern von Olympischen Spielen CO₂-Emissionsobergrenzen („caps“) vorgegeben werden. Die festgelegten „caps“ müssten nicht nur alle Infrastrukturmaßnahmen einschließen, sondern auch alle Aktivitäten und Serviceleistungen während der Spiele, einschließlich der Flüge und Fahrten der teilnehmenden Delegationen und Zuschauer zu den Spielen und zurück in die Heimatländer sowie den Rückbau temporär errichteter Anlagen wie Presse- und Medienzentren und Zuschauertribünen.

Der DOSB könnte weiterhin dafür werben, dass das IOC als Eigentümer der Spiele in einem zweiten Schritt die festgesetzten CO₂-Emissionsobergrenzen

für alle Winter- und Sommerspiele im Durchschnitt um 10 Prozent pro Spiele absenkt. Das würde bedeuten, dass der CO₂-Ausstoss für alle von 2020 bis 2050 noch stattfindenden 16 Winter- und Sommerspiele um insgesamt 80 Prozent fallen würde. Damit würde das IOC die Spiele in Einklang bringen mit dem Klima-Oberziel der internationalen Staatengemeinschaft, eine Erderwärmung von mehr als 2 Grad Celsius bis 2050 zu verhindern.

Der DOSB könnte darüber hinaus vorschlagen, als Ausgangspunkt für die Festlegung der CO₂-Emissionsobergrenzen die Gesamtmenge an CO₂ festzulegen, die die Gastgeberstädte für alle von 2020 bis 2050 noch stattfindenden Winter- und Sommerspielen in die Atmosphäre ausstoßen dürfen. Um das Gesamtbudget zu bestimmen, könnten die Emissionswerte der Spiele von Vancouver 2010 und London 2012 als Referenzwerte ("benchmarks") herangezogen werden. Das IOC sollte sodann das globale Olympia-CO₂-Emissionsbudget und die Zuweisung von Emissionszertifikaten an seine Mitglieder nach dem Gleichheitsprinzip vornehmen und auf Basis der nationalen Bevölkerungszahlen verteilen und treuhänderisch verwalten, mit 2013 – dem Jahr der Vergabe der Sommerspiele 2020 – als demographischem Referenzjahr. Damit würden die im IOC repräsentierten Länder über ein bis 2050 klar vorgegebenes "CO₂-Emissionskapital" verfügen.

Angesichts des enormen Einsatzes von klimaschädlichen fossilen Energieträgern einerseits, die die Spiele gemeinhin auslösen, sowie der Zuweisung begrenzter Emissionszertifikate durch das IOC andererseits müssten die Olympiastädte zum Ausgleich für Emissionsüberschreitungen zusätzliche Zertifikate durch Ankauf erwerben. Der dadurch innerhalb der IOC-Fami-



Olympische Winterspiele Vancouver: Neue Standards für den Umwelt- und Klimaschutz

lie ausgelöste Emissionshandel würde damit erstmals bedeutende Geldmittel in die im IOC vertretenen Entwicklungsländer leiten. Denn anders als Städte in Industriemetropolen wie Tokio, Rom und Madrid werden sich Großstädte in Entwicklungsländern aufgrund ihrer begrenzten Kapazitäten in absehbarer Zeit nicht um die Ausrichtung der Spiele bewerben. Sie können somit die ihnen zugewiesenen Emissionszertifikate unbesorgt an designierte Olympiastädte, die diese brauchen, verkaufen. Dieses Verfahren würde über seine positiven klimapolitischen Auswirkungen hinaus auch noch einen wichtigen gesellschaftspolitischen Beitrag in Sachen 'climate justice' leisten.

Der DOSB und seine ihn tragenden Verbände und Vereine haben es in den Jahrzehnten ihres Wirkens immer verstanden, aktuelle Erfordernisse vernünftig mit zukunftsorientiertem Handeln zu verbinden. An dieser 'marching order' sollte der DOSB auch in Zukunft ungeachtet kurzfristiger Rückschläge festhalten. Die Geschichte wird weitsichtiges Denken und Handeln immer belohnen.



Das Geheimnis von 100 Ausgaben „SPORT SCHÜTZT UMWELT“? Aktualität – Heterogenität – Kontinuität

von Univ. Prof. Dr. Ulrike Pröbstl | Professorin für Landschaftsentwicklung, Erholung und Tourismus, Universität für Bodenkultur Wien

Ich freue mich, dass ich mich in die Vielzahl der Gratulanten einreihen darf. Waren es früher vor allem natur-schutzfachliche Fragen und der Bereich

Skisport und Umwelt, die mich zum Abonnenten und begeisterten Leser machten, sind es heute auch der Klimawandel und das Thema Energie. Für mich persönlich lässt sich das Geheimnis des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT mit den Begriffen „Aktualität“, „Heterogenität“ und „Kontinuität“ am besten zusammenfassen und erklären.

Aktualität: Der Bereich Sport und Umwelt muss sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen. War es in den 90er Jahren vor allem der Blick auf die Verträglichkeit einzelner Sportarten, so hat in den Folgejahren vor allem der Einfluss der europäischen und globalen Entwicklung an Bedeutung gewonnen. Das Europäische Netz der Schutzgebiete Natura 2000 oder die Wasser-Rahmenrichtlinie gehörten zu diesen neuen Herausforderungen. Mit Deutschland als Austragungsort für zahlreiche Sportgroßveranstaltungen rückte auch diese besondere Verantwortung des Sports vermehrt in den Blick dieser Veröffentlichung. In diesem Zusammenhang ist es dem Informationsdienst immer gelungen, die gesellschaftlich relevanten Fragen aufzugreifen und Personen nicht nur aus den Reihen des Sportes zu Wort kommen zu lassen. Das ist jedoch nur eine Seite der Aktualität. Eine andere bezieht sich auf die sorgfältig zusammengetragenen Kurzinformationen bzw. Beiträge zu aktuellen Entwicklungen, Projekten, Veröffentlichungen und Veranstaltungen, die die „Fan-Gemeinde“ immer wieder auch zusammenbringen.

Heterogenität: Wer die letzten Hefte durchblättert, muss feststellen, wie breit das Themenfeld ist bzw. geworden ist. Die thematischen Felder reichen von der

Umwelttechnik, der Vermeidung von Schadstoffen (wie bei Anitfouling-Anstrichen von Sportbooten), über die Bautechnik (wie etwa Ressourcen schonendes Bauen, Photovoltaik- oder Solarnutzung), den Naturschutz (vom Schutzkonzept für das Auerwild zur internationalen Strategie für biologische Vielfalt) bis hin zum komplexen Thema der Nachhaltigkeit im Sport. Die Liste der Themen könnte man lange fortsetzen. Der Sport kann und muss gesellschaftliche



Verträgliches Miteinander im Luftsport

Themen aufgreifen. Einige Beispiele sollen dies unterstreichen. Sicher wird das Thema Mobilität oder die Veränderungen der Landschaft und ihre jeweiligen Auswirkungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel weiter an Bedeutung gewinnen. Einsparpotentiale zeigen sich, wenn man weiß, dass rund 50% aller Fahrten mit dem privaten PKW in der Freizeit durchgeführt werden. Auch das Ziel bis zum Jahre 2020 die Erzeugung von Bioenergiepflanzen von 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf rd. 22% zu erhöhen, wird nicht ohne Konsequenzen für den Breitensport in der Natur bleiben. Mit dem Informa-

tionsdienst hat der DOSB eine Plattform gefunden, diese und viele weitere Fragen zu diskutieren sowie für seine Mitglieder bzw. kooperierende Verbände aufzubereiten.

Kontinuität: Wer Umweltarbeit macht und einen langfristigen Effekt sehen möchte, der braucht einen langen Atem. Kontinuität ist eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, dass Umweltthemen automatischer Teil sportlicher Entwicklung, sportlicher Planung und Ausübung werden. Dazu gehört auch, kontinuierlich den Sportvereinen und Sportverbänden eine Plattform zu geben, um sich darzustellen und ihre Erfolge zu präsentieren. Um kontinuierlich wahrgenommen zu werden, erfordert es auch mehr als eine „grüne“ Webseite irgendwo auf den Unterseiten eines großen Verbandes wie dem DOSB. Ich weiß nicht, ob man das im Zeitalter des Internets, der Web2.0/facebook und Twittergesellschaft noch sagen darf, aber es ist besonders schön, dass es immer noch eine Papierform gibt, die kontinuierlich kommt, auffällt und zur Beachtung zwingt.

In der Sprache von facebook: GEFÄLLT MIR! ... In eigenen Worten: Vielen Dank an den DOSB und das verantwortliche Team für diese Leistung. Ich freue mich, wenn ich für meine Arbeit, insbesondere im Rahmen von Forschungs-, Diplom- und Masterarbeiten, weiterhin auf diese wertvolle Unterstützung zurückgreifen kann.



Ein Anfang im Umwelt- und Klimaschutz ist gemacht – viel bleibt zu tun

von Prof. Dr. Hartmut Grahl |
ehem. Direktor des
Max-Planck-Instituts für Meteorologie, Hamburg

Sport in der Natur ist für viele Menschen die beste Erholung.

Wird dabei das Lebensrecht der Mitgeschöpfe nicht wesentlich geschmälert, so gibt es sicherlich keinen Bedarf für den erhobenen Zeigefinger gegenüber

den Sportlern. Da der einzelne Mensch, aber auch Gruppen, ohne ein Regelwerk immer wieder zum Fehlverhalten neigen, haben sich alle Sportarten, aber insbesondere die olympischen, eindeutige Regeln gegeben, über die meist streng gewacht wird. So verursachen Sportwettkämpfe in der Natur meist keine schwerwiegenden neuen Umweltschäden. Darüber hinaus engagieren sich immer mehr Sportler auch persönlich im Umwelt- und Klimaschutz, sehr oft auch außerhalb des Sportes, d.h. sie stärken die Zivilgesellschaft in ihrem Bemühen, Umweltschäden gering zu halten.

So weit, so gut. Aber Vieles kann noch weit besser werden. So kompensiert bisher meines Wissens nur ein einziger Verein der Fußballbundesliga die Kohlendioxid-Emissionen bei Flügen der Mannschaft und des Trosses und bezieht Ökostrom. Wintersportwettkämpfe wurden in milden Wintern schon mit aus elektrischem Strom erzeugtem und danach gemahlenem Eis, das über Hunderte von Kilometern herantransportiert wurde, „gerettet“. Eine solche Anpassung an die mittlere globale Erwärmung treibt letztere noch rascher voran. Viele Weltcup-Rennen im Skisport finden auf Kunstschneebändern in oft nicht mehr winterlichen Landschaften statt und an die Kompensation der Emissionen bei dem notwendigen großen Energieeinsatz für den Kunstschnee wird auch nicht ansatzweise gedacht, obwohl dies nur kleine Bruchteile der Preisgelder umfasste. Viele nicht organisierte Sportler (Segler, Surfer, Tourenskifahrer, ...) missachten häufig die Grenzen von Schutzgebieten für Wild, Vögel und Pflanzen. Meist gehören sie einem Sportverein an und könnten so „erzogen“ werden.

Größere Umweltprobleme werden aber oft von den nicht olympischen Motorsportarten verursacht. Bei solchen, meist im Privatfernsehen übertragenen Sportereignissen werden oft Landschaften zertrampelt, pro Sportler sehr große Mengen Treibhausgase und Ruß emittiert und die brutale, anderes Leben missachtende Dominanz des Menschen, durch einen hochgezüchteten Motor dokumentiert, wird dabei so offenkundig, dass einige solcher Sportereignisse eigentlich verboten werden sollten.

Ich hoffe, dass der Deutsche Olympische Sportbund seine umwelt- und klimaschützenden Aktivitäten noch ausweitet und mit Leuchtturmprojekten glänzt und so auch in andere Sportbereiche ausstrahlt. Ich möchte noch erleben, dass der letzte Bundesligaver-ein Klimaschutz ernst nimmt.



Der Sport ist zu einem wichtigen Akteur in der Klima- und Umweltpolitik geworden

von **Christine Elsner** | Leitende Redakteurin des Magazins „ZDF.umwelt“

Klimawandel, Ressourcenknappheit, Energieeffizienz, Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit – das sind derzeit

die meist verwendeten Schlagworte, mit denen sich die Umweltredaktion des ZDF täglich beschäftigt. All diese Schlagworte hängen irgendwie miteinander zusammen und im Mittelpunkt steht immer der Mensch. Egal ob im Beruf, in der Familie oder während der Freizeit: Ohne eine intakte Umwelt geht gar nichts. Das haben die Verbände unter dem Dach des DOSB schon vor vielen Jahren erkannt und richtungsweisende Projekte gestartet, über die auch das Magazin ZDF.umwelt berichtet hat. Denn eines ist ganz klar: Wenn der Zuschauer erkennt, dass ein prominenter Sportler engagiert für den Erhalt der Umwelt eintritt, dann ist die Sensibilität für das Thema geweckt. Dazu einige Beispiele: Biathlet Sven Fischer erläuterte den Zuschauern, welche Gefahren für die Tiere im Winterwald bestehen, wenn abenteuersüchtige Skilangläufer die Loipe verlassen und querfeld-ein fahren. Die Mountainbikerin Sabine Spitz kennt die Problematik des Downhillfahrens und die damit einhergehende Bodenzerstörung. Kanutin Birgit Fischer bietet geführte Kanutouren für jedermann an, um auf das fragile Ökosystem Wasser hinzuweisen. Extremkletterer Stefan Glowacz kennt die Schwierigkeit, dass immer mehr Hobbykletterer die Felswand für sich erobern, ohne auf seltene Pflanzenarten zu achten. Und schließlich hat auch König Fußball 2006 mit ‚Green Goal‘ ein sehr ambitioniertes Umwelt-

programm aufgelegt. Sport, egal ob als Profisport oder Freizeitsport, kann nur in einer intakten Natur stattfinden und daher ist Handeln gefragt. Der DOSB hat diese Herausforderung angenommen und ist mit vielfältigen Aktionen, Informationsveranstaltungen und Forschungsprojekten zu einem wichtigen Akteur in der Klima- und Umweltpolitik geworden. Darüber medial zu berichten lohnt sich immer!

Vom Slogan zum anerkannten Fachinfor-mationsdienst

von **Hans-Joachim Neuerburg** | Geschäftsführer der Initiative Sport mit Einsicht



Mit runden Zahlen ist es so eine Sache: In der Regel wird von allen Seiten herzlich gratuliert und man ist des Lobes voll. Bisweilen wirft der eine oder andere noch einen kurzen – vielleicht sogar kritischen – Blick zurück, doch vor allem schauen schon wieder alle erwartungsvoll in die Zukunft, nach dem Motto: Na dann, alles Gute für die nächsten ...

Doch der Reihe nach: Wir schreiben das Jahr 1985. In der Zeitschrift GEO erscheint ein viel beachteter Aufsatz von Professor Erz unter dem Titel: „Wie viel Sport verträgt die Umwelt?“ Diese für viele der damaligen Protagonisten provokante Fragestellung war nicht nur Ausdruck einer zum Teil noch von erheblichen Ressentiments geprägten Gesprächskultur zwischen Sport, Umwelt- und Naturschutz. Sie markierte gleichzeitig einen Wendepunkt in der seit den 1970er Jahren – zum Teil äußerst kontrovers – geführten Debatte um die Grenzen des Wachstums, bei der auch der Freizeitsektor zunehmend in die Kritik geraten war. Neben dem weltweit wachsenden Tourismus betraf dies auch den Sport und der Ruf nach umwelt-verträglichen Alternativen wurde lauter.

Innerhalb tourismuskritischer Organisationen machte beispielsweise seit Anfang der 1980er Jahre der Begriff des „Sanften Tourismus“ die Runde. Dieser hat

zum Ziel, touristische Formen und Angebote zu entwickeln, die einen möglichst hohen Nutzen für alle Beteiligten bringen – die Urlauber, die Bevölkerung vor Ort sowie die Unternehmen – bei gleichzeitiger Minimierung der ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachteile. Die zentrale Botschaft lautet: Natur und Landschaft sind das Kapital, das es nachhaltig zu schützen gilt, damit ein weiteres qualitatives Wachstum möglich ist.

Diese Sichtweise verbreitete sich zunehmend auch in Sportlerkreisen, insbesondere im Bereich des Natursports. Mit dazu beigetragen hat unter anderem der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT, der 1986 vom damaligen Deutschen Sportbund als ein Medium zum Austausch von Informationen und Meinungen im Bereich Sport und Umwelt erstmals auf den Weg gebracht wurde, um die viel diskutierten Probleme übergreifend und zukunftsorientiert aufgreifen zu können.

25 Jahre sind seitdem vergangen und auch wenn – vor allem in den Anfangsjahren des neuen Mediums – nicht immer mit sanften Bandagen gerungen wurde, hat der Informationsdienst doch zur Versachlichung der Sport-Umwelt-Diskussion beigetragen. In den ersten Jahren herrschte fast so etwas wie eine Aufbruchstimmung und vielerorts wurde ein „Sport mit Einsicht“ angemaht. Heute erleben wir einen in vielen Fällen partnerschaftlichen Umgang zwischen den Interessenvertretern von Sport, Umwelt- und Naturschutz und das ist mit ein Verdienst dieses einzigartigen Mediums, welches bis heute eine unerschöpfliche Quelle für diejenigen darstellt, die alltäglich mit Fragen rund um das Thema Sport und Umwelt beschäftigt sind.

Ich gratuliere an dieser Stelle vor allem den „Macherinnen und Machern“ der vergangenen Jahre und um es mit den Worten von Erika Dienstl, der ehemaligen Vizepräsidentin des DSB, anlässlich der Herausgabe der 10. Ausgabe zu sagen: „SPORT SCHÜTZT UMWELT – Ein Slogan verpflichtet“. Das gilt seit Rio 1992 und der Propagierung des Leitbildes einer „Nachhaltigen Entwicklung“ mehr denn je. In diesem Sinne wünsche ich mir auch für die Zukunft konstruktive

und kritische Beiträge und immer wieder auch den Mut zur Erneuerung, denn nichts ist so gut, dass es nicht noch besser werden könnte. Alles Gute für die nächsten...

Sport und Umwelt – von Gegnern zu Partnern

von **Thomas Wilken** |

Geschäftsführer der Initiative Sport mit Einsicht



Rückblick in die Mitte der 1980er Jahre: Der Sport gerät in den Fokus des Umweltschutzes. Die Auseinandersetzungen zwischen Vertretern beider Seiten schlagen hohe Wellen.

Während die einen im Sport oftmals vor allem einen Belastungsfaktor sehen, verneinen die anderen häufig jegliche negative ökologische Auswirkungen des Sports. Es ist nicht die Zeit der Zwischentöne.

In dieser aufgeheizten Atmosphäre zeigt der Deutsche Sportbund Weitblick und gründet den Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT. Anfangs noch etwas kritisch beäugt, entwickelt dieser sich schnell nicht nur zu einem gefragten Informationsmedium, sondern auch zu einer Diskussionsplattform zwischen Sport- und Umweltschutzvertretern.

Besonderer Dank hierfür gebührt Erika Dienstl, Vorsitzende der damaligen DSB-Umweltkommission, und Dr. Hans Jägemann, zwischen 1986 und 2006 hauptamtlich für den Arbeitsbereich „Umwelt und Sportstätten“ verantwortlich. Beide hielten den Informationsdienst auch in manchmal rauer See immer auf klarem Kurs. Erfreulicherweise hat sich der Charakter der Sport-Umwelt-Diskussion im Verlaufe der vergangenen 25 Jahre deutlich gewandelt. Das Verständnis füreinander ist gewachsen, Auseinandersetzungen sind in der Regel sachbezogen und viele Praxisbeispiele zeigen, dass Konflikte lösbar oder vermeidbar sind. Sport und Umweltschutz verstehen sich heute eher als Partner denn als Gegner. Der Informationsdienst hat hieran einen nicht geringen Anteil.

Von einem vorgezogenen Ruhestand ist der Informationsdienst trotz der beachtlichen Zahl von 100 Ausgaben hoffentlich noch weit entfernt. Das Thema „Sport und Umwelt“ ist vor allem in Hinblick auf einen verstärkten Klimaschutz und den Erhalt der Biologischen Vielfalt aktueller denn je. Der Informationsdienst sollte daher in Sportverbänden und -vereinen sowie bei Kommunen noch bekannter gemacht werden. Genau wie in anderen Feldern unserer Gesellschaft geraten auch im Sport die Verknüpfungen zwischen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten immer mehr in den Blick. Gefragt ist zukünftig nicht nur eine umweltverträgliche, sondern eine insgesamt nachhaltige Entwicklung des Sports, was auch immer dies im Einzelnen heißen mag.

Der Informationsdienst erscheint prädestiniert dafür, diese neuen Fragen aufzugreifen und sich zum zentralen Informations- und Diskussionsmedium im Bereich nachhaltiger Sportentwicklung weiter zu entwickeln. Gelingt ihm dieses, so hat er gute Chancen, möglicherweise dann unter einem veränderten Namen, auch die zweihundertste Ausgabe zu erleben.



Klärende Debatten in einer Atmosphäre der Wertschätzung

von **Dr. Johann Schreiner** |
Direktor der Alfred Toepfer
Akademie für Naturschutz (NNA)

Sport, Gesundheit und Natur sind mit Blick auf das menschliche Wohlergehen eng miteinander verbunden. Natur und Landschaft bieten eine reichhal-

tige Fülle von außergewöhnlichen und unvergleichlichen Erlebnissen und Erfahrungsmöglichkeiten für Jedermann – ob jung oder älter, in der Gruppe oder als Einzelner. Sport in der freien Natur bedeutet aber vor allem auch, dass die vielbeschworene „Bewegungskultur“, die die moderne Sportentwicklung propagiert, im wahrsten Sinne des Wortes hier einen angemessenen „Raum“ findet; in der ganzen Bandbreite von der eher leistungsorientierten Ausübung einer Outdoorsportart bis zu solchen Angeboten wie

Nordic Walking oder Tai Chi. Um wie viel inspirierender und ganzheitlicher ist die Bewegung in einer intakten, facettenreichen und eindrucksvollen Natur.

Aus der Sicht des Naturschutzes, der wir zuweilen eines (vermeintlich) allzu negativen Fokusses auf das Bedrohliche, Kritische von Entwicklungen geziehen werden, bietet die Kooperation mit dem Sport eine unschätzbare Chance: Menschen an einem Punkt „abzuholen“, an den sie sich freiwillig begeben haben: Für sich, das eigene Wohlbefinden und die eigene Gesundheit etwas Gutes zu tun. Genau an diesem Punkt öffnet sich – kommunikativ gesehen – eine Tür: Sie erlaubt uns, Menschen zu vermitteln, dass die Natur, die sie „nutzen“, keine Selbstverständlichkeit ist – keine Kulisse, sondern ein „Schatz“, den es zu erhalten, zu schützen und zu wertschätzen gilt. „Umweltbildung in Bewegung“ nennen wir das an der Akademie – konkret und einladend umgesetzt auf unserer Ebene mit dem LandesSportBund Niedersachsen und NDR 1 Niedersachsen mit dem Aktionstag „Natur sportlich erleben“, den wir in 2012 fortsetzen werden.

Nun ist das, was gut ankommt, zumeist auch nur allzu begehrt. Zwischen Sporttreibenden und NaturschutzakteurInnen kommt es angesichts zuweilen divergierender Nutzungsvorstellungen auch zu Konflikten. Diese offen und in einer Atmosphäre der Wertschätzung zu klären, gelingt umso besser, wenn sich über die Jahre eine Kultur der Kommunikation und Kooperation entwickeln konnte. Und wenn – auf der Seite des Naturschutzes wie des Sports – AkteurInnen dialogbereit sind und Verantwortung für einen solchen Prozess übernehmen.

Der DOSB tut dieses: Mit Tagungen und Publikationen, mit großen und kleinen Kooperationsprojekten – und mit seinem Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT. Diesem Engagement gilt unser Dank. Wir freuen uns auf die nächsten 100 Ausgaben!



Ausbau der Allianz für einen nachhaltigen Natur- und Landschaftsport

von Prof. Klaus Werk | Stv. Vorsitzender des Bundesverbandes Beruflicher Naturschutz

Einhundert Ausgaben des Informationsdienstes spiegeln eine gesellschaftliche Entwicklung des Sports in seiner Ausrichtung und seinen Ansprüchen an eine qualitätsvolle Natur wider. Die

Akteure im Sport und im Naturschutz sind in dieser zu Partnern geworden, wobei das Verhältnis naturgemäß spannungsreich bleibt. In der aktuellen Dekade der UN, in der deutschen Biodiversitätsstrategie und der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung stehen engagierte und ambitionierte Ziele für einen qualitätsvollen Naturschutz, für eine Sicherung der biologischen Vielfalt und für eine Natur und Landschaft, die auch den wachsenden Bedürfnissen der Menschen nach einer entspannungsreichen Rekreation gleichfalls gerecht wird. Diese Ziele werden seitens des DOSB und des beruflichen Naturschutzes geteilt. Viele Sportarten finden in direkter Wahrnehmung des landschaftlichen Dargebotes statt. Das Mobilitätsinteresse und das Bemühen der Gesundheitsvorsorge veranlassen immer mehr Menschen, sich sportlich in freier Natur zu betätigen. Dies ist ein großer Gewinn. Möglich ist dies aber nur, wenn die Landschaften, wo dies stattfindet, auch dafür die entsprechenden Bedingungen und Qualitäten liefern. Dafür hat nicht zuletzt auch der moderne Naturschutz Sorge zu leisten. Dies kann und wird aber nicht einseitig auf die reine Aneignung von Natur und Landschaft ausgerichtet sein. Naturgenuss gelingt besonders dann, wenn in der beanspruchten Landschaft auch die wildlebenden Tiere und Pflanzen adäquate Rückzugs- und Ausbreitungsbedingungen mit hoher Naturnähe finden und die Nutzung der natürlichen, sich erneuerbaren Ressourcen gelingt. Viele Sportarten sind anlagengebunden wie die Ballsportarten und der Sport der Spielfelder. Hier kommt es darauf an, in diesen Anlagen einen hohen Umweltstandard insbesondere hinsichtlich der energetischen Potentiale, zum Wasserhaushalt und zum Problemfeld Lärm zu erreichen. Durch die gebunden Anlagen und die Vereine und

individualisiert wahrgenommen wird. Fehlverhalten kann hier nicht unerhebliche Probleme insbesondere für die heimische störungsempfindliche Flora und Fauna nach sich ziehen. Dies geschieht oft unbewusst und ohne Vorsatz. Betroffen sind hier insbesondere die folgenden Sportarten, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen: Wandern und Joggen, Fahrradfahren und Mountainbiking, Klettern, Reiten, Langlaufski, Paddeln unter anderem. Die Aneignung der Landschaft und der Naturgenuss gerade auch bei diesen sportlichen Aktivitäten sind von großer Bedeutung und können auch ein wachsendes Interesse an einem guten, qualitätsvollen Naturschutz auslösen, weil nur so eine entsprechende nachhaltige sportliche Nutzung möglich ist. Da dies aber stark individualisiert von statten geht, kommt den großen Organisationen eine bedeutende Aufklärungsfunktion und Steuerungsaufgabe zu. Gelingen wird dies vor allem durch gemeinsame Anstrengungen von Sport und Naturschutz. Gemeinsame oder abgestimmte Auftritte und Aktivitäten sind dazu angezeigt. Dies bedeutet die Überwindung von Schranken und das aufeinander Zugehen. Es ist erfreulich, daß der DOSB hier große Anstrengungen und Bereitschaften in den letzten Jahren zeigt und auch vom beruflichen Naturschutz gibt es dazu keine Vorbehalte, weil man weiß, daß sich die Probleme ansonsten nur ver-

Betreiber kann dies gut angestimmt werden. Problematischer wird dies beim Landschaftssport, der zunehmend



Gemeinsame Anstrengungen von Sport und Naturschutz für eine nachhaltige Landschaftsnutzung

schärfen. Die Kooperation ist also alternativlos. Der Naturschutz muss sich daher noch stärker Fragen der landschaftlichen Aneignungsmöglichkeiten für die Bevölkerung und Aspekten nachhaltiger Entwicklung insgesamt, die über den Arten- und Biotopschutz hinausgehen, öffnen und darauf konzentrieren. Viele Naturschutzvereinigungen sind hier bereits auf gutem Weg. Neben den Organisationen im DOSB und im DNR kommt auch den Naturparks und Großschutzgebieten, den Wandervereinen und Multiplikatoren in den Gemeinden für die Partnerschaft eine große Bedeutung zu. Der Ausbau der Allianz für einen nachhaltigen Natur- und Landschaftsport ist eine neue Aufgabe, die auf Bundes-, Landes- und vor allem lokaler Ebene angegangen werden kann und muss. Dabei kann der amtliche und ehrenamtliche Naturschutz für seine Ziele auch die Strukturen des DOSB hervorragend nutzen. Dafür liegen noch viele Potentiale brach.



Die Macht des Vorbilds

von **Gabriele Hermani**

Vor 25 Jahren startete der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT als Teil einer Kampagne, mit der der damalige Deutsche Sportbund in der Öffentlichkeit seine Interessen gegenüber denen des Umwelt- und Naturschutzes verdeutlichen wollte. „Wer soll überleben“, hieß es damals zugespitzt,

„der Kanut oder die Wasseramsel?“ Die Redaktion des Informationsdienstes war damals meine erste berufliche Aufgabe als junge Sportwissenschaftlerin und Journalistin – seit 25 Jahren, über alle beruflichen Stationen hinweg, hat mich die Aufgabe begleitet, viermal im Jahr die vielen guten Beispiele aus dem Sport zusammenzutragen und ein umweltpolitisches Medium mit einem hohen journalistischen Anspruch vorzulegen: zu kontroversen Themen auch andere Meinungen zu Wort kommen lassen, Themen von allen Seiten zu beleuchten, Prozesse etwa im Bereich der Umweltbildung darzustellen, Schwerpunkte zu setzen. Die Anliegen des Umwelt- und Naturschutzes haben in dieser Zeit mit dem Klimawandel eine

globale Dimension erlangt. Der Sport und seine vielen Millionen Mitglieder sind heute engagierte Akteure in einer Bewegung für eine intakte Umwelt, sind Teil einer Bewegung für konkreten Klimaschutz. Der Sport unterstützt vielfältige Maßnahmen im Artenschutz, ist Projekt-Partner von Umwelt- und Naturschutzverbänden genauso wie von Regierungen, wenn es darum geht, Vorbild zu sein. Die „Macht des Vorbilds“ war und ist das Erfolgsrezept des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT. Vorbilder sind die einzelnen Sportlerinnen und Sportler in den Verbänden und Vereinen, die Umweltbildungsmaßnahmen für die Sportjugend initiieren, die Seen und Flussufer reinigen, die Kompromisse eingehen, wenn es um die Ausübung ihrer Sportart geht, die Klimaschutzmaßnahmen im Vereinshaus vornehmen, die sich für eine Verkehrswende einsetzen. Die vielen Umweltreferentinnen und –Referenten, die in den vergangenen 25 Jahren über diese Engagements berichtet haben, waren und sind für den Informationsdienst genauso unverzichtbar, wie die vielen Autoren aus dem Sport, aus Politik, aus Umwelt und Naturschutz, aus der Klimaschutz-Bewegung, oder aus der Wirtschaft, die mit ihren Beiträgen zu der Debattenvielfalt des Informationsdienstes beigetragen haben. Sportbegeistert und umweltbewusst werden wir auch künftig für unsere Leserinnen und Leser über die Aktivitäten des Sports rund um die Themen des Umwelt- und Naturschutzes, des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit berichten. Dabei ist uns bewusst, dass die neuen Technologien in den kommenden Jahren unser Kommunikationsverhalten weiter rasant verändern werden. Viele Verbände nutzen bereits Social Communities, um auf Facebook, oder über die Direktkommunikationsplattform Twitter über ihre Aktivitäten zu informieren, bieten Bilder über Flickr an, bloggen oder bedienen andere Foren im Netz. Der Sport muss sich insgesamt auf veränderte Rahmenbedingungen einstellen und seine Themen zukünftig in den sozialen Netzwerken erklären. Die zentrale Herausforderung für den Sport wird es sein, diese neuen Möglichkeiten zu nutzen, um mit den vielen Millionen Nutzern in Kontakt zu treten, die sich ausschließlich über soziale Netzwerke informieren. Sie sind Vorboten eines neuen Zeitalters. Wer nicht mitmacht, verliert an Zustimmung.



DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND
SPORT SCHÜTZT UMWELT

www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz/



DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND
KLIMASCHUTZ IM SPORT

www.klimaschutz-im-sport.de/

Ein Aufruf des DOSB
und des Vereins „Sportler für
Organspende“ e.V. (VSO)



Wir sind SPORTLER FÜR ORGANSPENDE

**Olympiasieger,
Welt- und Europameister sind
Sportler für Organspende:**

Franziska van Almsick (Schwimmen),
Thomas Bach (Fechten), Franz
Beckenbauer (Fußball), Boris Becker
(Tennis), Timo Boll (Tischtennis),
Yvonne Bönisch (Judo), Birgit Fischer
(Kanu), Eberhard Gienger (Turnen),
Georg Hackl (Rodeln), Betty
Heidler (Hammerwurf), Frank Luck
(Biathlon), Henry Maske (Boxen),
Rosi Mittermaier (Ski alpin),
Marion Rodewald (Hockey),
Henrik Rödl (Basketball), Christian
Schenk (Zehnkampf), Jochen
Schümann (Segeln), Jens Weißflog
(Skispringen) und über
100 weitere Persönlichkeiten
des deutschen Sports.

Aufklärung ist wichtig:

**Jeder kann eines Tages ein Spenderorgan
benötigen oder über die Organspende
eines Angehörigen entscheiden müssen.**

**Deshalb: Nachdenken und die Entscheidung
im Organspendeausweis notieren.**

**Informiere
Dich!**

**Alle Infos unter
dosb.de/organspende, vso.de
oder beim Infotelefon
Organspende: 0800-90 40 400**

| WIR SIND DER SPORT |



DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

Impressum

DOSB | Informationsdienst Sport schützt Umwelt

Herausgeber und Vertrieb: Deutscher Olympischer SportBund | Geschäftsbereich Sportentwicklung | Ressort Breitensport, Sporträume
Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main | Tel. +49 (0) 69 / 67 00 351, -278 | Fax +49 (0) 69 / 67 87 801

E-Mail der Redaktion: umwelt@dosb.de | www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/service/informationsdienst/

Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Jörg Stratmann (v.i.S.d.P) | Auflage: 4.000

Bildnachweis:

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (S. 52), BLSV (S. 37), BMELV/Bildschön (S. 7), BMVBS/Frank Ossenbrink (S. 8), Markus Böcker (S. 34), Andrea Bowinkelmann (S. 16), BSI (S. 27), Bundesamt für Naturschutz (S. 20), Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen (S. 10), Laurence Chaperon (S. 6), DAeC (S. 35), DAV (S. 29), DBU (S. 21), Deutscher Bundestag (S. 11), Deutscher Segler-Verband (S. 33), Deutscher Ski-Verband (S. 31), DFB (S. 30), DGV (S. 32), DKV/Oliver Strubel (S. 34), DOSB (S. 1, 12, 14), dsj (S. 15), Jürgen Engler (S. 13, 38), GC Schwäbisch Hall (S. 32), Marcus Gloger (S. 20), Hochschule RheinMain (S. 53), IAKS (S. 25), Ingenweyen/Bruchhaus (S. 9), IOC (S. 5), IOC/Richard Juilliart (S. 5), JUUS (S. 9), Kunz (S. 30), Lindemann (S. 17), LSB Hessen (S. 39), LSB Niedersachsen (S. 40, 41), LSB Rheinland-Pfalz (S. 42), NABU/S. Engelhardt (S. 23), Nationalparkverwaltung Berchtesgaden (S. 25), Öko-Institut (S. 26), picture alliance/Anka Agency International (S. 19), picture alliance/Arco Images GmbH (S. 22,42), picture alliance/dpa (S. 53), picture alliance/HOCH ZWEI (S. 47), privat (S. 16, 18, 24, 27, 45, 46, 48, 49, 50, 51, 54), Michael Pütsch (S. 48), SPD-Parteivorstand (S. 10), Staatliche Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg (S. 36), SV Kali Rossleben (S. 36), Umweltzentrum Wiesenfelden (S. 22), Jan van der Velden (S. 43, 44), VDST (S. 28)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck/zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst Sport schützt Umwelt kann auch als Newsletter bestellt werden unter
umwelt.dosb.de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/informationsdienst/online-abonnement/

Gedruckt auf FSC Papier

